Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 718. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 14. October 1886.

Die Arbeiterverhältnisse.

Während der letzten Session des Reichstages sind demselben die Berichte der Fabrikinspectoren für das Jahr 1885 zugegangen. Sie bilden diesmal ein Bändchen von 228 Seiten, während sie in den vorhergehenden Jahren das Vierfache zu umfassen pflegten.*) Der Grund dieser Abkürzung liegt in einer veränderten Weise der Redaction. Während früher die sämmtlichen Berichte aller einzelnen Inspectoren unverkürzt mitgetheilt wurden, sind sie diesmal im Reichsamte des Innern in der Gestalt überarbeitet worden, daß die das gleiche Thema behandelnden Theile der einzelnen Berichte zusammengestellt wurden. Wie die Vorrede versichert, ist dabei wenig gekürzt worden; der wesentliche Inhalt sei unverändert geblieben. Als Grund dieser Neuerung wird der Wunsch angeführt, diesen Berichten einen wohlfeileren Preis im Buchhandel und damit eine weitere Verbreitung zu sichern. Ganz ohne Bedenken ist dieser Vorgang nicht; es fehlt jede Möglichkeit, eine Controlle darüber zu üben, ob nicht doch eine einzelne Mittheilung vorenthalten ist, die ein allgemeines Interesse hätte. Es wird ja im parlamentarischen Leben ungemein viel gedruckt; das preußische Eisenbahnministerium legt dem Landtage alljährlich einen Baubericht, einen Verwaltungsbericht und eine Uebersicht der Verhandlungen des Landeseisenbahnraths vor, die zusammen wohl die doppelte Stärke von dem Bande haben, den die Berichte der Fabrikinspectoren in dem Jahre hatten, als sie am meisten in das Kraut geschossen waren. Und in denselben befindet sich viel Material, das an Interesse hinter den Arbeiterverhältnissen weit zurückbleibt. Man sollte die Kosten nicht scheuen, den Abgeordneten diese Berichte unverkürzt zu geben; macht sich daneben das Bedürfniß nach einer billigeren und handlicheren Ausgabe für den Buchhandel geltend, so kann man dieses Bedürfniß ja nebenher befriedigen.

Ihrer Aufgabe gemäß beschäftigen sich diese Berichte wie stets so auch dieses Mal mit der Arbeitszeit, den Verhältnissen der jugendlichen Arbeiter, den Lohnverhältnissen, den Anordnungen, die getroffen sind, um die Arbeiter vor Unfällen und Störungen ihrer Gesundheit zu bewahren, endlich mit verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen. Es sind dies Alles Dinge, über welche wir erst seit zehn Jahren, seit dem ersten Erscheinen dieser Berichte, zuverlässige Nachrichten erhalten. Wer sich vergegenwärtigt, daß Alles, was hier geschildert wird, das sittliche und materielle Wohl einer sehr zahlreichen Klasse der Bevölkerung anbetrifft, wird dieser Publikation gewiß sein lebhaftes Interesse zuwenden. Er wird zugleich bedauern, daß wir bisher ganz ohne Mittel sind, uns über die Zustände der noch zahlreicheren Klasse der ländlichen Arbeiterbevölkerung in gleich zuverlässiger Weise zu unterrichten. Daß auch hier in Beziehung auf die Sorge für Leben und Gesundheit noch Vieles zu thun übrig bleibt, liegt auf der Hand. Man sollte wenigstens versuchen, die Ergebnisse der Verwaltung der Unfallversicherung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Ueberblicken wir die Berichte der Fabrikinspectoren, so stoßen wir auf eine Menge von Zuständen, die der Abhilfe bedürftig, aber nicht fähig sind. Nicht um nach irgend einer Seite hin eine Anklage zu erheben, sagen wir das, sondern um der bürgerlichen Gesellschaft eine Aufgabe vorzuzeichnen, die ihr obliegt. Wir sind fest überzeugt, daß wir niemals zu einem Zustande gelangen werden, in welchem wir uns sagen können, nun sei Alles erreicht, was man wünschen kann, und das Ideal der Ordnung verwirklicht, und am wenigsten glauben wir, daß man durch eine Decretur vom grünen Tische her dieses Ideal erreichen wird. Aber eben so wenig glauben wir, daß jemals der Tag kommen wird, an welchem man sagen kann, die bürgerliche Gesellschaft habe nun Alles gethan, was ihr zu thun obliegt, und was jetzt noch an Uebelständen besteht, müsse als unabänderliche Schickung hingenommen werden. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß man stetig verbessern muß, langsam, aber unablässig.

Wir finden insbesondere, daß die Arbeitszeit noch vielfach das Maß überschreitet, welches wir für das wünschenswerthe halte... So finden wir erwähnt, daß in schlesischen Flachsgarnspinnereien zum Theil Arbeitsschichten gemacht werden, die von 5 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends währen, also bei zweistündiger Pause dreizehn Stunden wirklicher Arbeit ergeben. Wir hegen auch die Ueberzeugung, daß die Nachtarbeit vielfach über dasjenige Maß hinaus eingeführt ist, das durch wirklich wirthschaftliche Gründe geboten ist. Nun halten wir an der von uns schon früher kundgegebenen Ueberzeugung fest, daß man derartige Dinge nicht durch ein strammes Eingreifen der Staatsgewalt beseitigen kann, daß man weder einen Normalarbeitstag durchführen, noch die Sonntags- und Nachtarbeit verbieten kann. Nichtsdestoweniger sind wir der Ansicht, daß man solchen Zuständen, die wirklich ein Uebel sind, mit Energie zu Leibe gehen muß, von Fall zu Fall und unter thätiger Mitwirkung der Arbeiter selbst.

Die verschiedenen Anläufe zu einem Arbeiterschutzgesetz, die in der vorigen Session gemacht wurden, sind zu Boden gefallen, und wir haben wenig Hoffnung darauf, daß man durch erneute langathmige Commissionsverhandlungen zu einem erwünschten Resultate gelangen wird. Aber trotzdem glauben wir, daß sich sowohl die übermäßige Ausdehnung der Arbeitszeit, wie der Mißbrauch der Sonntags- und der Nachtarbeit in verhältnißmäßig kurzer Zeit erreichen lassen wird, wenn dafür das erforderliche Interesse in denjenigen Kreisen angeregt wird, die es angeht. Wir glauben, daß durch friedliches Abkommen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern sich erwünschte Zustände herstellen lassen, wenn die Arbeiter von ihrem Vereinsrecht den geeigneten Gebrauch machen.

Das Mißliche der gegenwärtigen Lage finden wir darin, daß man an die Thätigkeit der Regierung hinsichtlich einer Socialreform übertriebene Erwartungen knüpft und auf Alles, was die Arbeiter für sich selbst thun möchten, mit ebenso übertriebenem Mißtrauen blickt. Gewerkvereine und gewerbliche Fachvereine halten wir nicht für ein nothwendiges Uebel, sondern wir halten sie für eine in unserer heutigen Gesellschaft unentbehrliche Einrichtung, die allein im Stande ist, in der Brust des Arbeiters das Vertrauen zu erwecken, daß er im Stande sei, auf friedliche Weise seine Lage zu verbessern. Man kann zugeben, daß hin und wieder in diesen Vereinen Mißbräuche vorgekommen sind, aber man darf nicht um dieser Mißbräuche willen die ganze Institution anfeinden. Die Gewerkvereine werden von der officiösen Presse nur erwähnt, um sie wegen der Erfolglosigkeit zu verhöhnen, die sich unter dem Drucke der gegen sie gehegten Feindschaft an ihre Thätigkeit geknüpft hat, und die Fachvereine sind in der Denkschrift über den Belagerungszustand in Leipzig als etwas unter allen Umständen Bedenkliches hingestellt worden. Das beste Gegenmittel gegen die Ausschreitungen der socialdemokratischen Bewegung würde darin bestehen, wenn es den Arbeitern in jeder Weise erleichtert würde, das Vereins- und Versammlungsrecht zu gebrauchen, um ausführbare Mittel über ausführbare Vorschläge in Erwägung zu ziehen.

*) Der vollständige Titel des Buches ist „Amtliche Mittheilungen aus den Jahresberichten der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten". X. Jahrgang 1885. Berlin, Fr. Kortkampf.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 12. October. [Die freien Gemeinden.] Die hiesige freireligiöse Gemeinde sieht sich gegenwärtig in ihrer Thätigkeit durch eine Polizeiverfügung behindert, welche ihr auf vier Wochen alle Sitzungen und Versammlungen verbietet. Sie fand am letzten Sonntag ihre Räume von der Polizei gesperrt, und als sich einige Mitglieder der Gemeinde in einem Bierhause niedergelassen hatten, wurde die „Sitzung" ebenfalls polizeilich aufgehoben. Was zu diesem Einschreiten Veranlassung gegeben, und auf welches Gesetz sich namentlich das zeitlich begrenzte Verbot, Sitzungen abzuhalten, gründet, ist bisher nicht zu ermitteln gewesen. Es läßt sich nicht verkennen, daß in politisch unruhigen Zeiten die freireligiösen Gemeinden von jeher die besondere Aufmerksamkeit der Polizeibehörden auf sich gelenkt haben, weil sie naturgemäß den Sammelpunkt weit fortgeschrittener Geister bilden. In vormärzlicher Zeit stand an der Spitze der freireligiösen Bewegung der Königsberger Geistliche Rupp, ein Mann von edelster Gesinnung und lauterstem Charakter. Er hat von der Reaction bitter zu leiden gehabt. In Königsberg wie in Elbing wurden die freien Gemeinden polizeilich in maßloser Weise drangsalirt, von Haus zu Haus getrieben; ihre Mitglieder wurden verhaftet, verfolgt, mißhandelt, wie in Walesrode's „Politischer Todtenschau" ausführlich zu lesen ist. In Berlin lagen die Verhältnisse wenig besser. In der Zeit, da Stahl und Hengstenberg am Ruder waren, galten die freien Gemeinden als der Gipfel aller Irreligiosität, eben so schlimm wie der Freimaurerorden. Der Prinz von Preußen, der heutige Kaiser, galt damals als die Stütze des Liberalismus, weshalb Herr von Gerlach nicht verfehlte, immer wieder auf den Freimaurer-Orden, dessen Mitglied und Protector der Prinz war, zu schelten, und in der Kammer zu versichern, daß der Orden „mit dem Christenthum in Widerspruch stehe". Herr von Vincke bezeichnete gelegentlich diese Ausfälle als um so ungebührlicher, „als es ja Thatsache ist, daß ein hohes Mitglied des Königshauses Protector des Freimaurerordens ist". Allein Professor Hengstenberg kam Herrn von Gerlach zu Hilfe und verfaßte eine Schrift, in welcher er gründlichst nachwies, daß der Freimaurer nicht besser sei als — der Freigemeindler. Dieses Urtheil sollte vernichtend sein; denn nach polizeilicher Auffassung waren die freien Gemeinden allesammt nur verkappte demokratische Gesellschaften, welche Thron und Altar umstürzen wollten. Ihre Prediger wurden, wenn sie nicht ortsangehörig waren, ausgewiesen; ihre Versammlungen verfielen auf Grund des Vereinsgesetzes der Auflösung, sobald Frauen oder Lehrlinge an den Erbauungsstunden theilnahmen. Die Zahlung von Beiträgen wurde als verbotene Geldsammlung betrachtet, der Verkauf von Gesängen als ungenehmigter Buchhandel. Orthodoxe Geistliche forderten von dem Kanzler, daß die Ehen der Dissidenten als Concubinat behandelt und die Kinder Vormündern zugewiesen werden sollten. Das war in der Zeit, als die Kreuzzeitung das preußische Landrecht täglich als gottlos und schändlich angreifen konnte. Ein recht drastisches Beispiel für die Leiden, denen die freien Gemeinden einstmals ausgesetzt waren, bietet die Geschichte der Dissidenten in Dyrenfurth dar. In vormärzlichen Zeiten hatten Magistrat und Stadtverordnete der freien Gemeinde ein altes Kirchengebäude, welches nur noch als Speicher benutzt wurde, zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen überwiesen. Da bekam der Magistrat in der Reactionszeit von Seiten der Regierung die Hinweisung, daß dergleichen im Interesse der Finanzen der Stadt nicht gestattet werden könne. Die Stadtverordneten beschlossen daher, den Speicher nur gegen eine Miethe von zwanzig Thalern jährlich der freien Gemeinde zu überlassen; aber bevor die Stadtverordneten auseinander gingen, sammelten sie unter sich die zwanzig Thaler und händigten sie dem Vorsteher der Gemeinde ein. Bald kam ein neues Rescript an den Magistrat, daß er nicht gestatten dürfe, Orgelconcerte in einem von ihm gemietheten Speicher aufzuführen. Die freie Gemeinde hatte natürlich keine Concerte aufgeführt; aber die Polizei nahm die Gesänge der Gemeinde für musikalische Aufführungen, durch welche eine Kirchenorgel entweiht würde. Nun miethete ein Orgelbauer den Speicher als Remise und stellte sie jeden Sonntag der freien Gemeinde zur Verfügung. Aber ein neues Rescript erklärte es für unstatthaft, daß das „Geschäftslocal" des Orgelbauers Sonntags geöffnet sei. Der Mann miethete die Remise nun endlich als seine Privatwohnung, in welcher dann die Gemeindemitglieder zu einer Erbauungsstunde zusammenkamen, aber immer als politischer Club von der Polizei bewacht! Diese Ueberwachung der freien Gemeinden in Preußen hörte plötzlich mit dem Beginne des Jahres 1858 auf, und zwar auf directen persönlichen Befehl des damaligen Prinzen-Stellvertreters, des heutigen Kaisers. In der That wird man auch heute Männer, wie Rupp, Uhlich, Sachse, Hofferichter, Wislicenus nicht mehr für rothe Revolutionäre ansehen wollen. Was aber in jüngster Zeit gleichwohl zu polizeilichen Maßregeln gegen die freie Gemeinde geführt hat, muß die Zukunft lehren. Man braucht mit ihren religiösen Anschauungen nicht einverstanden zu sein, und man wird doch zugeben müssen, daß sie bisher eine politische Thätigkeit nicht entfaltet hat, wenn gleich die Natur der Sache es mit sich bringt, daß sich in ihr zumeist Personen, welche auch in politischer und socialer Hinsicht radicalen Ansichten huldigen, zusammenfinden.

* **Berlin,** 13. Octbr. [Tages-Chronik.] In Folge der Beförderung des Geh. Regierungsraths Gamp zum Ober-Regierungs-Rath muß im Wahlkreise Deutsch-Krone, den derselbe im Reichstage vertritt, eine Ersatzwahl stattfinden.

Der Eröffnung des canalisirten Mains und der Einweihung des in Verbindung mit diesem Unternehmen von der Stadt Frankfurt a. M. angelegten großen Verkehrshafens wird sich voraussichtlich in naher Zeit der feierliche Act anschließen, mit welchem die Inangriffnahme der Arbeiten des Nord-Ostsee-Canals gefeiert werden soll. Die Entscheidung über die Zeit und die näheren Modalitäten der Feier, welche in unmittelbarer Nähe von Kiel stattfinden dürfte, stehen unmittelbar bevor. Außerdem wird dabei auch zu bestimmen sein, ob die Eröffnung der Arbeiten in Form eines ersten Spatenstiches zu erfolgen haben wird, oder ob diese mit der Grundsteinlegung für eines der großen Bauwerke, welche an dem Canale anzulegen sind, verbunden werden kann.

Der Herzog von Cumberland hat kürzlich, wie die „Magd. Zeitung" wissen will, durch seinen Vertreter, Herrn Windthorst, an das braunschweigische Staatsministerium ein Schreiben gerichtet, in welchem er um die Herausgabe der bisher noch nicht verabfolgten, zu dem Privatvermögen des verstorbenen Herzogs Wilhelm gehörigen Vermögensobjecte ersucht und zugleich den Wunsch äußert, daß von Seiten des braunschweigischen Ministeriums Commissare ernannt werden möchten, um mit den Commissaren, welche seitens des Antragstellers bestellt sind, nämlich Schatzrath a. D. König aus Hannover und Justizrath Breithaupt aus Braunschweig, zu verhandeln. Der Herzog von Cumberland nimmt u. A. in Anspruch das Mobiliar der Schlösser zu Braunschweig und Blankenburg, das Silberzeug, die Vorräthe der herzoglichen Linnen- und Bettkammer, den Weinkeller 2c. Er verlangt ferner die Herausgabe des Inventars des Hoftheaters, des Oberstallmeisteramts, des lebenden und todten Inventars der Hofjagdverwaltung, Herausgabe der Kunstgegenstände und Schätze des Museums, soweit solche seit 1832 nicht aus Landesmitteln angeschafft sind; nicht minder verlangt der Herzog eine Regelung der Eigenthumsverhältnisse, der Druckwerke und Handschriften der Bibliothek zu Wolfenbüttel.

Dem „Hamb. Corresp." wird geschrieben: Von den verschiedenen Arten der Handelsgesellschaften ist keine zur Lösung colonialer Aufgaben recht geeignet. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft sah sich wiederholt zur Aenderung ihrer äußeren Form genöthigt. Demnächst soll sie nun eine definitive Gestalt annehmen. Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen, welche K. Peters dieserhalb mit dem Auswärtigen Amt geführt hat, dem Abschlusse nahe. Die Absicht ist bekanntlich, daß die Gesellschaft im Besitze der von ihr erworbenen Hoheitsrechte bleibt und sich unter ihr verschiedene Töchtergesellschaften bilden, denen die praktischen colonisatorischen Unternehmungen, wie Plantagenbau, Bergbau, Eisenbahnbau zufallen. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft wird sich in eine Corporation verwandeln mit einem auf 15 Jahre gewählten Präsidenten (Dr. Karl Peters) an der Spitze, einem Directorialrath, welcher die Legislative ausübt, einem Directorium, welches die Verwaltung führt, und einer Generalversammlung. Das Grundcapital soll 3 800 000 M. betragen; jedoch werden die Corporationsrechte schon ertheilt, wenn ein gewisser Theil des obengenannten Betrages als vorhanden nachgewiesen wird. Es ist genehmigt worden, daß die königl. Seehandlung die Zeichnungen, welche bereits im Gange sind, entgegennimmt.

Ueber das Velociped im Dienste des Heeres schreiben die officiösen „Berl. Pol. Nachr.", es sei wünschenswerth, daß der Soldat im Stande sei, im feindlichen Lande etwa vorgefundene Räder zur schnelleren Beförderung von Nachrichten, Befehlen 2c. zu benutzen. Es würden deshalb auch bei verschiedenen Truppentheilen der Armee, wohl lediglich auf diesen Gesichtspunkt hin, Unteroffiziere und Mannschaften in der Kunst des Radfahrens ausgebildet. In den letzten Tagen des August d. J. sollten einige Unteroffiziere der Mainzer Garnison — es ist dem officiösen Organ nicht bekannt geworden, ob die Fahrt zur Ausführung gelangt ist — vermittelst des Zweirades eine Reise von Mainz nach Hannover unternehmen. Diese Strecke von mehr als 50 deutschen Meilen sollte in fünf Tagen zurückgelegt werden, was einen täglichen Marsch von über 10 Meilen ausmacht, während die gewöhnliche Marschleistung für eine Truppe (Infanterie) auf durchschnittlich drei Meilen pro Tag normirt ist.

Gräfin Mathilde Luckner, die in voriger Woche verstorbene Schriftstellerin, ist am Freitag in Gotha durch Feuer bestattet worden.

[Ueber den Aufenthalt der Kronprinzlichen Familie in Portofino erfährt das „Fr.-Bl.: Das Leben des Kronprinzen und seiner Familie ist das einfachste der Welt; an jedem Morgen Ausflüge in die Umgegend, die um so ermüdender sind, als es an jeden Transportmitteln fehlt. Dabei unterhalten sich die Herrschaften aufs Freundlichste mit der Fischerbevölkerung, die besonders die Kronprinzessin wegen ihrer zahlreichen Geldspenden ins Herz geschlossen hat. Die hohe Frau scheut es nicht, die Hütten der Armen zu besuchen und überall die Noth zu lindern, soweit sie es vermag. — Der übrige Theil des Tages wird mit Fischen, mit Seepartieen und ländlichen Festen verbracht, die der Kronprinz der Bevölkerung giebt.

[Die verschwundene Gräfin von Arnim] ist noch immer nicht aufgefunden, trotz der Erhöhung der Belohnung auf 10 000 Mark. Merkwürdigerweise ist die Dame aber in verschiedenen Orten Badens und des Elsaß gesehen worden, so daß es unbegreiflich erscheint, warum man sie noch nicht angehalten hat. Vermuthlich ist die außerordentliche Zersplitterung des Zeitungswesens in diesen beiden Ländern daran schuld, daß der Bevölkerung die Sache noch nicht bekannt ist. Die letzte Nachricht stammt aus Hördt im Unterelsaß, wo die Gräfin, barfuß gehend, aber sonst elegant gekleidet, am 6. d. M. einen 70jährigen Tagelöhner um Aufnahme bat. Letzterer ist nunmehr auf die Suche gegangen, die hoffentlich Erfolg hat, zumal die Dame, da ihre Füße schon damals von dem Barfußgehen geschwollen waren, nicht mehr sehr weite Strecken zurücklegen konnte.

Danzig, 11. Oct. [Doppelmord.] Heute Vormittag 9½ Uhr hat der Bauaufseher Hermann Johanni erst seine Ehefrau Johanna, geb. Raßmussen, welche von ihm getrennt und mit dem Bureau-Assistenten R. in einem intimen Verhältniß lebte, in des Letzteren Wohnung mittelst eines Revolverschusses in den Kopf getödtet und sich dann selbst einen Schuß ins Herz beigebracht, der auch sein Leben sofort beendigte. Johanni war, wie die bisherigen Ermittelungen ergeben haben, mit der ermordeten Gattin seit langer Zeit verheirathet, und es waren dieser Ehe sieben Kinder entsprossen, von denen vier sich noch am Leben befinden. Von ihnen hat J., bevor er die Verzweiflungsthat vollführte, sich noch in einem herzlichen Briefe verabschiedet. Er hat auch die ungetreue Gattin wiederholt und dringend gebeten, zu ihm und zu ihrer Pflicht zurückzukehren. Erst als dieselbe bei ihrer Weigerung beharrte, soll J. zu der Schußwaffe gegriffen haben.

Stargardt, 9. October. [Ueber einen größeren Brand,] dem leider auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen, schreibt man der „Starg. Z." aus Daber: „Heute (Freitag) 6¾ Uhr früh erschollen die Signale der freiwilligen Feuerwehr und Glocken. Es brannte in dem eine

halbe Meile von hier belegenen Dorfe Weitenhagen. Dort war in der massiven mit Pappdach gedeckten Scheune des Bauerhofsbesitzers August Liermann Feuer ausgebrochen und da der Wind sehr heftig war und größtentheils in dem Dorfe sich Strohdächer befinden, so theilte sich das Feuer mit der größten Schnelligkeit nicht allein dem Nachbar Heinrich Streich mit, sondern auch den gradeüber der anderen Seite der Straße belegenen Gebäuden und legte in kurzer Zeit in Asche: 1) Sämmtliche Gebäude des Bauerhofsbesitzers August Liermann, bestehend aus Haus, Scheune und zwei Ställen, 2) dem Bauerhofsbesitzer Heinrich Streich eine Scheune und Stallung, 3) dem Bauerhofsbesitzer Pribbernow Scheune und Stallung, 4) die Häuser des Tischlers Lutzke und des Stellmachers Gräbert, ferner den herrschaftlichen Krug, wo nicht allein der Krüger, sondern auch ein Tagelöhner wohnten. Die ganze Ernte ist mitverbrannt. Der Gärtnerlehrling Seefeldt, ein junger Mensch von 17 Jahren, wollte bei dem Tischlermeister Lutzke mit dem Knecht Müntzlaf noch retten helfen, und indem beide aus dem Hause traten, fiel das Strohdach des Hauses herab, Müntzlaf kam mit Brandwunden im Gesicht davon, Seefeldt dagegen fand seinen Tod und wurde verkohlt hervorgezogen.

Bromberg, 10. October. [In der gestrigen Schwurgerichts-Sitzung] wurde gegen den Arbeiter Franz Grucki von hier wegen dreifachen versuchten Mordes verhandelt. Derselbe hatte, wie seiner Zeit mitgetheilt, in der Nacht zum 17. August cr. seine drei Kinder im Alter von 8, 5 und 3 Jahren, um sie zu tödten, lebensgefährlich verletzt. Der Angeklagte ist der That in ihrem vollen Umfange geständig. Das Elend in seiner Familie (die Frau war krank und hatte ihn verlassen) habe ihm am Nachmittage des 16. August c., nachdem seine Ehefrau zu ihrer Mutter gebracht worden war, den Entschluß eingegeben, sich und seinen Kindern das Leben zu nehmen. Mit dieser Absicht, so gestand er weiter, sei er Abends nach Hause gekommen. Nachdem er den Kindern noch das Abendbrot bereitet und sich von der ältesten Tochter einen Bogen Papier und für 5 Pf. Schnaps habe holen lassen, die Kinder sich demnächst niedergelegt und er einen Brief geschrieben, habe er die hinter dem Ofen stehende Holzaxt ergriffen und hierauf zunächst auf die von der brennenden Petroleumlampe hell beleuchteten Köpfe seiner Kinder Marie und Franz, welche in einem Bettgestell zusammen schliefen, zwei mächtige Schläge mit der Axt geführt. Die Marie habe bei dem zweiten Hiebe laut aufgeschrien, dagegen habe Franz keinen Laut von sich gegeben. Sodann habe er einen gleichen Hieb gegen den Kopf der Rosalie (5 Jahre alt) geführt, auch diese habe nach dem Schlage nicht geschrien. Er habe nunmehr geglaubt, daß die drei Kinder todt seien, ihr Anblick habe ihn indessen derart mit Grausen erfüllt, daß er von seinem Entschlusse, auch das jüngste 9 Monate alte Kind zu tödten, Abstand genommen habe. Dann habe er sich, nachdem er einem bereits geschriebenen Abschiedsbrief an seine „Schwägerschaft", die ihm so viel „zugesetzt", noch einen Schlußsatz zugefügt, sich zum Schlafen niedergelegt. Morgens um 4 Uhr sei er von dem Röcheln der Kinder erwacht, aufgestanden und habe die Wohnung verlassen, um ins Wasser zu gehen. Diesen Entschluß führte der Angeklagte jedoch nicht aus, sondern er trieb sich im Walde umher. Abends wurde er in Schröttersdorf ergriffen. Von den Geschworenen des dreifachen Mordversuchs schuldig erklärt, wurde G. zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Elberfeld, 10. October. [Exemplarische Strafe wegen Verkaufs verdorbener Nahrungsmittel. Der Fischhändler und Gastwirth Carl Jütte von Lennep war vom dortigen Schöffengericht wegen Verkaufs verdorbener Nahrungsmittel (Fische) in Untersuchung gezogen und schließlich freigesprochen worden. Die königliche Staatsanwaltschaft beruhigte sich jedoch bei dem Erkenntnisse nicht, sondern die Sache gelangte heute vor der hiesigen Strafkammer zur nochmaligen Verhandlung. Dieselbe enthüllt nun eine der ekelerregendsten Manipulationen, die je mit Nahrungsmitteln vorgenommen wurden. Die verdorbenen Fische, welche gewöhnlich einen pestilenzialischen Gestank verbreiteten, mußten eine förmliche Waschprocedur durchmachen, und zwar nicht etwa in reinem Wasser, sondern in einer schmierigen, stinkenden Flüssigkeit, deren Ingredienzien durch die Beweisaufnahme leider nicht festgestellt werden konnten. Um den verdorbenen Fischen wieder ein leidlich frisches Aussehen zu geben, bediente sich der Angeklagte der sonderbarsten Mittel und verfiel dabei auf die verwerflichsten Experimente. Namentlich waren es Schellfisch und Hering, die sich der besonderen Fürsorge des Angeklagten erfreuten. Der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft, Herr Gerichts-Assessor Schüller, beantragte mit Rücksicht auf die ungeheuerliche Verirrung des Angeklagten und im Hinblick auf die Nothwendigkeit eines kräftigen Schutzes der Consumenten gegen solche Manipulationen auf Grund des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes und des § 367 des Strafgesetzbuches vier Monate Gefängniß und 1000 Mark Geldbuße. Der Gerichtshof schloß sich dem ersten Theile dieses Antrages (in Bezug auf die viermonatliche Gefängnißstrafe) an, ermäßigte jedoch die beantragte Geldbuße auf 300 Mark, für welche im Nichtzahlungsfalle weitere 30 Tage Gefängniß zu treten haben.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien,** 12. October. [Der Axthieb des Freiherrn von Prazak.] Wenn der Leiter des Justizministeriums und czechische Landsmann Minister Freiherr von Prazak sich mit seinem Erlasse an die Obergerichte von Prag und Brünn noch nicht hinreichend die Gunst seiner Landsleute wieder erobert haben sollte, die Art, wie er heute die von den Deutsch-Liberalen in Hinsicht jenes Erlasses im Parlamente eingebrachte Interpellation beantwortet hat, wird gewiß nach dem Herzen des heißblütigsten Taboriten ausgefallen sein. Beweis dessen die lauten Bravorufe, mit denen der czechischste aller Czechen, Dr. Eduard Gregr, die Aeußerungen des von ihm sonst keineswegs besonders verehrten und respectirten Landsmannes auf der Ministerbank an wiederholten Stellen begleitet hat. Baron Prazak erklärte, daß seine Verordnung nicht nur mit keiner gesetzlichen Norm im Wiederspruch stehe, sondern es werde durch Beobachtung desselben dem kaiserlichen Patente vom 3. Mai 1853 über die Beschaffenheit gerichtlicher Referate vielmehr entsprochen, als durch die bisherige Uebung der Uebersetzung, welche in keinem Gesetze begründet sei. Bei den Obergerichten in Prag und Brünn sei zwar die innere Dienstsprache die deutsche, gleichwohl liege dem Gerichte die Pflicht ob, seinen Entscheidungen mit Rücksicht auf die Sicherheit der Rechtssprechung in der Sprache der rechtsuchenden Partei festzustellen. Der Minister verweist sodann auf die Verhältnisse beim Obergericht in Galizien, wo die innere Dienstsprache die polnische sei, und demnach Vortrag und Berathung in jener Sprache zu geschehen habe, in welcher nach den bestehenden Gesetzen die Ausfertigung der Erledigung zu erfolgen hat; ferner auf das Obergericht Innsbruck, für welcher zwar die deutsche Sprache als die innere Gerichtssprache gilt, wo aber dennoch über italienisch verhandelte Rechtssachen die Berathung und Beschlußfassung in dieser Sprache erfolgt. Hiernach sei es nur gerechtfertigt, wenn die gegen den Geist der bestehenden Gesetze verstoßende Uebung der Uebersetzung gerichtlicher Erledigungen bei den Obergerichten von Prag und Brünn abgestellt werde. Schließlich führte Baron Prazak an, daß 1885 beim Prager Obergerichte 8647 Geschäftsstücke übersetzt werden mußten und daß sich das Verhältniß der Uebersetzungen zu den deutschen Referaten bei den Processen wie $^{3}/_{5}$ zu $^{2}/_{5}$ und bei den Recursen wie $^{4}/_{7}$ zu $^{3}/_{7}$ gestalte. Wie schon erwähnt, wurde diese Interpellationsbeantwortung des Ministers von der Rechten, insbesondere von den Czechen mit lärmendem Beifall, von der Linken aber mit Zischen aufgenommen. Sofort erhob sich der Einbringer der Interpellation Dr. Magg, welcher als einer der acht Vorstandsmitglieder des deutsch-österreichischen Clubs in diesem Monate die Geschäfte der Fraction leitet, um, wiederholt von Oho-rufen der Czechen unterbrochen, die eben vernommene Antwort des Ministers als eine der merkwürdigsten Kundgebungen zu bezeichnen, die bisher erflossen sind, und zu erklären, daß die Begründung des Ministers nicht auf den Staatsgrundgesetzen, sondern auf den Grundsätzen des böhmischen Staatsrechtes fuße (Unruhe rechts, Beifall links) ja daß es sich um die Einführung der czechischen Staatssprache in Böhmen und Mähren handle (Großer Lärm rechts, der Präsident muß wiederholt läuten). Schließlich beantragte Dr. Magg unter stürmischer Zustimmung der Deutsch-Liberalen, über die Interpellationsbeantwortung eine Debatte zu eröffnen. Entsprechend den bereits Tags zuvor von den Fractionen der Rechten gefaßten Beschlüssen wurde dieser Antrag niedergestimmt. Die Deutschen hatten es nicht anders erwartet, und sie nahmen die Abstimmung mit Ruhe hin. Blos das Votum des neuen Führers der Deutsch-Clericalen, des Fürsten Alois Liechtenstein, wurde von der äußersten Linken mit höhnischen Zurufen begleitet. Der bekannte deutsch-clericale Frondeur Hofrath Lienbacher hatte sich durch Entfernung aus dem Saale der Abstimmung entzogen. — Wenn nun die Deutsch-Liberalen momentan diese Angelegenheit im offenen Parlamente nicht zum Gegenstand der Discussion machen können, so wird sich ihnen doch schon Morgen in dem Ausschusse, der zur Berathung des von der Linken eingebrachten Sprachenantrages eingesetzt worden ist, Gelegenheit bieten, die Nichtigkeit der ministeriellen Argumentation ins gehörige Licht zu setzen. Herr von Prazak stellt den Erlaß als eine ganz harmlose Verfügung im Interresse der Vereinfachung des Geschäftsganges und der Sicherheit der Rechtssprechung hin. Da muß man doch wahrlich fragen, ob denn bis jetzt in Böhmen und Mähren die Rechtssprechung eine unsichere war? Klagen in dieser Richtung sind absolut nicht bekannt, während gerade im Kronlande Galizien, das leider vom Bürgerministerium oder vielmehr vom Grafen Beust der vollständigen Polonisirung preisgegeben worden ist, die Sicherheit der Rechtssprache gar viel zu wünschen übrig läßt. Und was das Obergericht in Innsbruck betrifft, so bestehen dort, wenn ich recht unterrichtet bin, gesonderte Senate für die deutschen und die italienischen Processe. Hätte man czechischerseits ernstlich blos die Vereinfachung des Geschäftsganges und die Gleichberechtigung im Auge, dann würde man sich nicht so mit Händen und Füßen gegen das Project einer administrativen und justiziellen Zweitheilung Böhmens sträuben. Aber nein; die Herren wollen für ihr Kronland, wie Graf Wurmbrand vor nicht langer Zeit sehr treffend sagte, das einführen, was sie dem Kaiserstaate Oesterreich verweigern, nämlich eine Staatssprache; selbstverständlich nicht die deutsche, sondern die czechische, und der Landsmann-Minister ist ihnen bei diesen ihren Bestrebung natürlich behilflich. Wenn ein so besonnener Mann wie R. v. Chlumetzky, der alles andere als ein nationaler Himmelsstürmer ist, der Verordnung des Herrn v. Prazak einen Axthieb gegen die einheitliche Verwaltung des Staates, einen neuen gegen das deutsche Volk gerichteten Schlag nannte, dann wird alle officiöse Schönfärberei, mag sie in den Regierungszeitungen oder auf der Ministerbank getrieben werden, die Deutschen Oesterreichs nicht von der Ueberzeugung abbringen können, daß das Werk der Slavisirung und Föderalisirung des Staates langsam aber sicher fortgesetzt wird.

Rußland.

Petersburg, 10. October. [Die Russificirung der Ostseeprovinzen.] Bei der Eröffnungsfeier des ersten russischen Realgymnasiums zu Riga hielt der Curator des Dörpt'schen Lehrbezirks, Kapustin, eine Rede, worin er das Regierungsprogramm bezüglich der baltischen Volksbildung entwickelte. Die bisherige baltische Schule nannte der Curator eine „politische Institution zur Aufrechterhaltung fremdländischer, vorwiegend deutscher Cultur"; von russischem, socialem und Regierungsstandpunkte sei eine solche Erscheinung anormal und temporär, daher müsse die baltische Jugend im vaterländischen Geiste und in der Reichssprache zum wahrhaften Verständniß des Sinnes russischer Geschichte und russischen Lebens erzogen werden. Zum Schluß sagte der Curator wörtlich: „Verschmelzt euch freundschaftlich mit dem russischen Volke und geht zusammen unter dem heiligen Banner, welches sich in den Händen des gewaltigen Czarenführers befindet, und welches die Devise: „Heil, Ehre und Ruhm Rußlands" trägt. — Gerüchtweise wird gemeldet, daß das deutsche Gymnasium in Mitau in ein russisches mit russischer Unterrichtssprache verwandelt werden soll. — Zahlreiche russische Volksschulen werden gegründet.

Bulgarien.

Schumla, 10. October. [Auf der Reise-Route des Generals Kaulbars] galt Schumla als eine jener Städte, in welchen man sich auf eine Ueberraschung gefaßt machen konnte. Man wußte, daß die Gesinnung der Garnison zum Theil eine zweifelhafte sei und daß sie in den letzten Tagen geneigt zu sein schien, die Regierung zur Fügsamkeit gegen Rußland zu nöthigen. Ueberdies ist die Zankowisten-Partei in ziemlicher Anzahl hier vertreten, und man begreift, welche Aufregung die Ankunft des Generals Kaulbars am Tage der Wahlen inmitten einer derartig bearbeiteten Menge hervorbringen konnte. Wiewohl die Gefahr hinsichtlich der Stimmung der Garnison noch keineswegs ganz beseitigt ist, so ließ sich dennoch eine Anzahl von Offizieren vernehmen, daß sie ruhig bleiben werden. Die wirkliche Sachlage ist, daß, wenn vor einigen Tagen die Gefahr eines Pronunciamientos eine unmittelbar drohende gewesen, der Regierung es gelungen ist, die Offiziere zu einer Schwenkung zu veranlassen. Was von wesentlichem Einflusse auf die Passivität derselben gewesen ist, war die Anwesenheit des seit gestern hier weilenden Generalstabs-Chefs Petrow, dessen Einwirkung auf die Stimmung der Offiziere eine günstige war. Immerhin werden die Chefs der hier garnisonirenden Regimenter, Dikow von der Infanterie, Kozarew von der Artillerie und Lukanow von der Cavallerie, sich wahrscheinlich heute Abends bei Kaulbars einfinden, wenn derselbe sie

---

Erstes Abonnements-Concert des Breslauer Orchester-Vereins.

Der Beginn der diesjährigen Concert-Saison trägt die Signatur Liszt's. Bereits jetzt bringen die Musikzeitungen aus allen Städten und Städtchen pomphafte Berichte über wohlgelungene Aufführungen zu Ehren des dahingeschiedenen Meisters; weitere Veranstaltungen ähnlicher Art stehen für die nächsten Monate in Aussicht. Liszt ist eine der merkwürdigsten Erscheinungen in der Kunstgeschichte. Dem Virtuosen Liszt sind Triumphe zu Theil geworden, die ans Fabelhafte grenzen, der Componist Liszt, der erst auftauchte, als der Virtuose freiwillig auf seine dominirende Stellung verzichtete, hat auch nicht mit einem Werke vermocht, die Gunst der Menge zu erringen. Als Virtuose hat Liszt faktisch Ungewöhnliches geleistet, als Componist hat er dasselbe Ziel im Auge gehabt und insofern auch erreicht, als seine Werke vermöge ihrer formellen und inhaltlichen Sonderstellung einsam in der Literatur dastehen. In dieser Beziehung steht er in directem Gegensatze zu Wagner. Auch dieser schlug ungewöhnliche Pfade ein, auch dieser buhlte nicht um die Gunst der Menge, sondern forderte sie gebieterisch. Wagner's Forderung wurde, wenn auch nach mannigfachen Kämpfen, angenommen; Liszt mußte sich mit der überschwänglichen Bewunderung eines verhältnißmäßig kleinen Häufleins von Anhängern begnügen. Seine Werke wurden selten aufgeführt und noch seltener verstanden. Liszt war sich des äußeren Mißerfolges seiner Compositionsthätigkeit sehr wohl bewußt, und verfehlte auch nicht, darüber sich gelegentlich in seiner feinen, geistreichen Weise auszusprechen. Als Wagner einst besonders gut gelaunt seinen Schwiegerpapa darauf aufmerksam machte, daß er eine Anzahl Takte irgend eines hervorragenden Werkes von ihm entlehnt habe, meinte dieser mit bitterem Sarkasmus: „Na, dann hört sie doch wenigstens Jemand." Das war's, was Liszt stets gefehlt hat, und möglicherweise auch in Zukunft fehlen wird. Ueber die Tragweite der gegenwärtigen Gedenkfeiern darf man sich keiner Täuschung hingeben. Eine Anzahl davon ist sicher ehrlich gemeint; der überwiegend größere Theil aber ist nicht die Folge aufrichtigen Eintretens für den so lange Vernachläßigten, sondern lediglich die Erfüllung einer moralischen, momentan nicht abzuweisenden Pflicht. Denn daß man jetzt mit einem Schlage im gegnerischen Lager zu der Ueberzeugung dekommen sein könnte, Liszt sei ein genialer und epochemachender Componist, das wird uns Niemand glauben machen. Indeß, sei dem wie ihm wolle, in jedem Falle wird dem größeren Publikum nunmehr die Gelegenheit geboten, sich mit eigenen Ohren von der Eigenart Liszt'scher Compositionsweise zu überzeugen.

Den ersten öffentlichen Beitrag zur näheren Kenntniß Liszt's lieferte am vorigen Montag der hiesige Tonkünstler-Verein, der im Musiksaal der Universität vor einem sehr zahlreichen Zuhörerkreis eine Anzahl ausgewählter Compositionen für Gesang, Clavier, Violine und Orgel zu Gehör brachte. Die Aufführung des Oratoriums „Die heilige Elisabeth" durch den Flügel'schen Gesangverein steht im Laufe des nächsten Monats bevor. Der Orchesterverein hatte seinem ersten Programm die symphonische Dichtung Orpheus (seit 1862 hierorts nicht gehört) einverleibt. Es würde hier zu weit führen, auf das Wesen der „symphonischen Dichtungen" specieller einzugehen; wer sich für diesen Gegenstand interessirt, den verweisen wir auf die vor kurzer Zeit in Kastner's Wiener musikalischen Zeitung erschienenen ausführlichen Artikel von Rudolf Benfey. Von allen symphonischen Dichtungen Liszt's ist „Orpheus" eine der kürzesten und am leichtesten verständlichen; der Stoff ist so allgemein bekannt, daß selbst von einer Veröffentlichung des dazu gehörigen Programms Abstand genommen werden konnte. Von einer enthusiastischen Aufnahme seitens der Zuhörer kann nach einmaligem Hören nicht gut die Rede sein. Liszt's Orchesterwerke sind ebenso schwer zu verstehen, wie sie schwer zu executiren sind, und man muß, zumal wenn man sich an frühere Zeiten erinnert, es schon als einen erfreulichen Fortschritt bezeichnen, daß die Composition trotzdem mit unverkennbarem Wohlwollen entgegengenommen wurde. — Beethoven's vierte Sinfonie, welche an der Spitze des Programms stand, und Weber's ewigfrische Freischütz-Ouverture, die den Schluß des Concerts bildete, wurde als gute alte Bekannte allerseits freudig bewillkommt. Das Orchester excellirte unter Herrn M. Bruch's Leitung besonders in der delicaten Ausführung des zweiten Satzes der Sinfonie; in der Weber'schen Ouverture gelang, da die Spieler wohl theilweise bereits ermüdet waren, nicht alles gleichmäßig gut.

Herr Emile Sauret aus Berlin trug zunächst das A-moll-Concert von Vieuxtemps vor. Vieuxtemps-Concerte verrathen überall das Bestreben, das Orchester selbstständig zu behandeln und nicht zum bloßen Accompagnement herabzudrücken, sind aber doch inhaltlich zu unbedeutend und conventionell, als daß sie einen tieferen Eindruck hinterlassen könnten. Es sind Virtuosenstücke im besseren Sinne; wenn sie von einem tüchtigen Künstler interpretirt werden, kann man sie sich recht wohl gefallen lassen. Herrn Sauret's Spiel hat in erster Linie allerdings einen bravourmäßigen Anstrich, ja es kommt wohl auch vor, daß, wie in der mit recht sonderbaren Anklängen ausstaffirten Cadenz, das rein virtuose Element gar zu sehr in den Vordergrund tritt, aber seine sonstigen Vorzüge, Reinheit des Tons, Sauberkeit der Technik und temperamentvolle Auffassung sind so eclatant, daß man ihm mit wahrem und ungemischtem Vergnügen zuhören kann. Daß jeder Virtuose nebenbei das Bedürfniß empfindet, zu componiren, wer wollte es ihm verargen? Die Violinliteratur ist an guten Werken so arm, daß der Versuch, Beiträge zur Ausfüllung der vorhandenen Lücken zu liefern, sehr gerechtfertigt erscheint. Die italienische Suite für Violine und Orchester, welche der Componist Sauret geliefert hat, ist ein merkwürdiges Stück. Es sind Gedanken darin, die an und für sich gar nicht übel sind, aber sie sind theilweise so niedlich und klein, daß sie sich für breitere Ausführung nicht eignen und leicht, wie am Schlusse des ersten Satzes, durch übermäßige Ausdehnung zu Tode gehetzt werden, anderen Theils aber sind sie bereits in dem Grade musikalisches Allgemeingut, daß sie, trotz alles Raffinements in der Behandlung der Orchesterbegleitung nicht eben selten bis hart an die Grenze der Trivialität gehen. Daß der Componist Sauret dem Virtuosen Sauret damit eine möglichst dankbare Aufgabe gestellt hat, ist selbstverständlich; wem die Composition nicht in allen ihren Theilen gemundet hat, der wird wenigstens dem Spieler, der in blendenden Octavengängen, rapiden chromatischen und diatonischen Tonleitern, glockenreinen Flageolettönen rc. Vortreffliches leistete, seinen ungetheilten Beifall nicht versagen können.

Im Stadttheater wurde an demselben Abend Mozart's Zauberflöte zum ersten Mal in dieser Saison gegeben. Auch in den Vorjahren ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Herr Brandes neue oder bessere Opern häufig gerade an solchen Abenden ansetzt, an welchen Aufführungen des Orchestervereins stattfinden. Herr Brandes hat sich seitens des Breslauer Publikums bisher eines Entgegenkommens zu erfreuen gehabt, wie kaum einer seiner Vorgänger, und man dürfte wohl mit Recht erwarten, daß er die günstige Position, in welcher er sich momentan befindet, nicht dazu benützt, den andern einheimischen Kunstinstituten, welche die Kunst keineswegs minder ernst auffassen als das Stadttheater und mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, unnöthige Concurrenz zu machen. E. Bohn.

Jubiläumsgedanken

bei der Feier des 50jährigen Bestehens des Realgymnasiums am Zwinger.

In unsrer Besprechung der aus Anlaß des Jubiläums des Realgymnasiums am Zwinger vom Lehrercollegium herausgegebenen Festschrift erwähnten wir bereits die in französischer Sprache geschriebene Jubiläumsplauderei aus der Feder des Oberlehrers Paul Thiemich. Angesichts des großen Interesses, welches man der Feier in den weitesten Kreisen unsrer Bevölkerung entgegenbringt, glauben wir, daß die nachfolgende Uebertragung der „Petite causerie de jubilé" ins Deutsche nicht unwillkommen sein wird.

* * *

Da Frau von Staël behauptet, keine Sprache eigne sich besser zum Plaudern, als die französische, so wollen wir versuchen, in diesem Idiom zu plaudern, in der stillen Hoffnung, daß es in deutschem Munde diese liebenswürdige Eigenschaft nicht verleugnen werde. Sollte das aber dennoch der Fall sein, so kann ich Dir, mein freundlicher Leser, nicht helfen; entweder mußt Du auf das Lesen dieser harmlosen Plauderei verzichten, oder wohl oder übel — essen, was angerichtet ist. —

Es ist eine eigene Sache um das Plaudern.

zu sprechen wünscht. Man glaubt aber, daß es bei einem Höflichkeitsbesuche sein Bewenden haben werde. Dem Eintreffen des Generals Kaulbars in hiesiger Stadt gingen folgende Zwischenfälle voraus: Zehn Kilometer vor der Stadt wurde Kaulbars von einem zankowistischen Delegirten und dem Bürgermeister von Schumla begrüßt, welch letzterer, wiewohl er der Regierungspartei angehört, dennoch darauf hielt, dem General die Ehrenbezeigung zu leisten. Beim Eintreffen in der Stadt war fast die ganze Bevölkerung trotz strömenden Regens versammelt, und ertönten von allen Seiten so einmüthige und frenetische Hochrufe, daß man zu der Annahme berechtigt schien, die ganze Volksmenge sei Rußland günstig gesinnt. Hierauf hörte Kaulbars, im Wagend stehend, eine zankowistische Adresse an, die er unverzüglich beantwortete. So lange er von Rußland und vom Czar sprach, wurde er bei jedem Worte acclamirt; sowie er aber zur Frage der Wahlen und der verhafteten Offiziere überging, erhoben sich allseitig Protestrufe, die er anfänglich gewähren ließ. Nachdem aber die Ruhe nicht wieder herzustellen war, gab er dem Kutscher Befehl, in die Stadt zu fahren. Die Menge folgte hierauf dem Wagen ohne weitere Demonstration. Als der Wagen vor der Cavallerie-Kaserne vorbeifuhr, begrüßten etwa 100 Soldaten den General in ehrerbietiger Weise, welcher den Gruß in der hier üblichen militärischen Form erwiderte. Kaum war der General in seinem Absteigequartier angelangt, so hielten mehrere Redner der vor letzterem angesammelten Volksmenge Ansprachen, welche zwar für Rußland achtungsvoll, für die Regierung jedoch günstig waren. Die Menge, welche diese Reden beifällig aufnahm, zerstreute sich alsbald. General Kaulbars empfing hierauf eine zankowistische Deputation. Eine Deputation der Regierungspartei schickte sich an, sich dem General vorzustellen und ihm eine Adresse zu überreichen, deren Inhalt dahin geht, daß die Bevölkerung Vertrauen zur gegenwärtigen Regierung habe, und daß diese die wohlverstandenen, aufrichtigsten, brüderlichen Beziehungen zwischen dem russischen Souverän und den Bulgaren wieder anknüpfen werde. Die Bevölkerung werde immer die Güte des Czars und der großen russischen Nation würdigen und eintretendenfalls durch Thaten, nicht mit Phrasen, den Wunsch darthun, die Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien intact zu erhalten. Es ist dies die Sprache, welche die Regierungspartei zum Losungsworte zu haben scheint, um dieselbe dem General Kaulbars gegenüber auf seiner Reise zu führen. Die hiesigen Wahlen haben ohne Zwischenfall stattgefunden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. October.

— Die den Gemeindekörperschaften der sechs evangelischen Kirchengemeinden vom städtischen Kirchen-Inspector zugestellte Vorlage, betr. das Verbands-Statut und die pecuniäre Auseinandersetzung in Angelegenheiten der Patronatsablösung, enthält folgende Anträge der Ablösungscommission:

I. Die nach § 3 des Recesses zu zahlende Bau-Vergütigung im Gesammtbetrage von 148 500 Mark soll zugetheilt werden:

1) der Gemeinde von St. Maria Magdalena mit 60 000 Mark, 2) der Gemeinde von Elftausend Jungfrauen mit 35 000 Mark, 3) der Gemeinde von St. Barbara mit 26 000 Mark, 4) der Gemeinde von St. Salvator mit 27 500 Mark, zusammen 148 500 Mark gegen die Verpflichtung, diese Summen zu 1) zur Reparatur ihres Kirchengebäudes, zu 2) und 3) zum Umbau ihres Pfarrhauses, zu 4) zum Neubau eines Pfarrhauses zu verwenden.

II. Die diesen Vertrag mitschließenden Gemeinden geben zum Voraus ihre Einwilligung dazu, daß die Gemeinden von St. Maria Magdalena, Elftausend Jungfrauen, St. Barbara und St. Salvator in den nach § 6 des Verband-Statuts an den Verband einzureichenden Etatsanschlag diejenigen Beträge aufnehmen, welche von diesen Gemeinden für Verzinsung und Amortisation solcher Capitalien aufzuwenden sind, die als außer den zu I aufgeführten Summen zur Ausführung der beabsichtigten Bauten erforderlich von ihnen aufgenommen werden müssen, und zwar: für Maria Magdalena bis zur Höhe eines Capitals von noch 20 000 Mark, für Elftausend Jungfrauen 35 000 Mark, für St. Barbara 26 000 Mark, für St. Salvator 27 500 Mark. Die Amortisationsquote soll von den Gemeinden bis zur Höhe von 2 pCt. des Capitals jährlich normirt werden dürfen.

Ueber die im Schooße der Ablösungscommission hinsichtlich der Vertheilung der Abfindungssumme gepflogenen Verhandlungen theilt die Vorlage Folgendes mit:

So lange es sich um Gewährung einer Jahresrente handelte, ging die Intention dahin, den einzelnen Kirchkassen alljährlich eine Quote zu überweisen und zwar nach einem unveränderlichen Maßstab, für welchen der Durchschnitt der von der Stadt an die einzelnen Kirchengemeinden gezahlten Zuschüsse der Jahre 1874, 1875, 1876/77 und 1877/78 zu Grunde gelegt werden sollte. Zu einer Beschlußfassung über diesen Punkt ist es in den Gemeinde-Körperschaften damals nicht gekommen. An Stelle der Rente soll nun aber eine Aversalsumme treten. Damit ist die Sachlage eine ganz andere geworden. Bei der Rente kam es nur darauf an, für die Austheilung Sorge zu tragen, bei der Abfindungssumme steht hingegen die Frage so: wie soll sie verwaltet werden? Soll sie das als Eigenthum des Verbandes durch den Verband oder soll sie durch Theilung in die Verwaltung der Gemeinden übergehen?

In der Sitzung der Ablösungs-Commission vom 7. April d. J. stand diese Frage auf der Tagesordnung.

Gegen die Theilung wurde geltend gemacht, einheitliche Verwaltung sei der naturgemäße Anschluß an die bisherige Gemeinsamkeit des Bezugs der Zuschüsse aus der Stadt-Hauptkasse, und es liege ein sehr bedeutsames ideales Moment in dem Beisammenbleiben der Ablösungssumme, nämlich die Stärkung des Bewußtseins der Zusammengehörigkeit der sechs Gemeinden. Auch werde die Verwaltung wohlfeiler und einfacher sein als bei der Theilung, durch welche der einzelnen Kirchengemeinde zu viel zugemuthet werde.

Für die Theilung wurde hingegen angeführt, daß die Selbstständigkeit der Gemeinden in Verwaltung ihres Eigenthums von hoher Bedeutung sei, daß die Theilung auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen eintreten müsse, sobald auch nur eine einzige Gemeinde ihren Antheil in eigene Verwaltung zu nehmen verlange, was bei zwei Kirchengemeinden sich bereits als Forderung geltend gemacht habe. Durch die Theilung werde die Verwaltung wohlfeiler, leichter und sicherer, da es sich nur um einen mäßigen Vermögenszuwachs zum Gemeindevermögen handle; auch werde so dem Ausbrechen von Streitigkeiten vorgebeugt, während das solidarische Eintreten der sechs Gemeinden für einander in keiner Weise durch die Theilung gefährdet sei, da sie, so weit ihre Bedürfnisse aus der Kasse gedeckt werden können, dieselben auf dem Wege der gemeinsamen Umlage sowieso befriedigen werden.

Diese Gründe schlugen durch und bei der Abstimmung ergab sich bei 20 Anwesenden eine Mehrheit von 17 Stimmen für die Theilung des Ablösungs-Capitals, welche daher von der Ablösungs-Commission den Gemeinden als das Zweckmäßigere empfohlen wird.

Als Maßstab der Theilung wurde Anfangs von Mehreren mit Wärme befürwortet der Betrag der Zuschüsse seitens der Stadt im Durchschnitt einer Reihe von Jahren. In Folge eingehender Erörterung wurde jedoch dieser Maßstab auch von seinen Vertheidigern aufgegeben und allerseits als unhaltbar erkannt.

Der Maßstab der Kopfzahl, der einzige, welcher übrig blieb, wurde eingehender Erwägung unterzogen. Für ihn spricht, daß die Bedürfnisse der Gemeinden zu ihrem Umfang in Proportion stehen und mit der Seelenzahl wachsen, und daß das Wachsthum keineswegs in allen Gemeinden gleichmäßig stattfindet. Es handelt sich jetzt nicht mehr um einen jährlichen Zuschuß, sondern um den Antheil an einem Capital. Da bietet die Seelenzahl den einzig sicheren Anhaltspunkt für die Begrenzung der Ansprüche. Sollte eine Gemeinde etwa glauben, sie würde bei Berechnung ihres Antheils nach einem Durchschnitt der bisherigen Zuschüsse besser fahren, so möge sie bedenken, daß die übrigen Gemeinden diesen Maßstab um so weniger sich gefallen lassen könnten, je mehr er eine einzelne Gemeinde begünstigte, und daß billiger Weise keine Gemeinde beanspruchen kann, auf Kosten der übrigen einen Vorzug zu genießen.

Die Ablösungs-Commission beantragt daher folgende Beschlußfassung:

Die nach § 3 des Recesses zu zahlende Abfindung für Ablösung des Patronats im Gesammtbetrage von 1500000 Mark nebst Zinsen zu 4 pCt. soll den einzelnen betheiligten Gemeinden im Verhältnisse zu der am 31. November 1885 durch das statistische Amt festgestellten Kopfzahl zugetheilt werden.

K. V. **Lobe-Theater.** Frau Clara Ziegler hat es sich auch diesmal nicht nehmen lassen, in ihr Gastspielrepertoire, gleichwie bei ihrem vorletzten Aufenthalt hierselbst, ein Birch-Pfeiffer'sches Stück aufzunehmen, dem man keine Thräne nachweinen würde, wenn es endgiltig von der Bühne verschwände. Denn die dramatisirte Criminalnovelle „Mutter und Sohn" entbehrt jedes psychologischen Interesses und jedes tieferen Gehalts. Das Einzige, was das Stück in den Augen der Schauspieler oder der Schauspielerinnen noch spielbar erscheinen läßt, sind die „guten Rollen", den Begriff in dem mißverstandenen Sinne aufgefaßt, als käme es für die Darsteller mehr auf die Erzielung äußerer Effecte, als darauf an, daß der Zuschauer innerlich interessirt werde. Frau Clara Ziegler spielte die „dankbare" Rolle der Generalin Mannsfeldt natürlich mit jenen schweren, tragisch-vollwichtigen Accenten, die nun einmal das Charakteristische ihrer Darstellungsweise bilden, und mit denen die Künstlerin überall da eine große Wirkung erzielt, wo sie sich durch den Geist der Rolle rechtfertigen lassen, was ja bei der Generalin Mannsfeldt einigermaßen der Fall ist. Von den übrigen Mitgliedern verdienen Herr Egon als Bruno, Herr Waldemar als Stephan Mannsfeldt, Frl. Lorm, welche die Franziska ausgezeichnet repräsentirte, und Frl. Fasser als Selma ehrenvolle Erwähnung. Auch Herrn Quincke's Buchhalter Stromer hat uns wegen seiner gelungenen Maske und seines angemessenen Spiels recht gut gefallen. Das Publikum war gegen den Gast und die heimischen Mitglieder der Bühne mit Beifallsspenden sehr freigebig.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 26. Septbr. bis 2. October 1886 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London ...	4 149	17,0	Dresden ..	245	28,0	Braun-		
Paris	2 239	21,0	Odessa	194	38,3	schweig ..	85	29,9
Berlin	1 315	26,6	Brüssel ...	175	31,5	Halle a. S.	81	29,8
Petersburg	928	22,9	Leipzig	170	19,0	Dortmund .	78	27,8
Wien	780	22,9	Frankfurt			Posen	68	23,6
Hamburg			am Main	154	20,2	Essen	65	30,4
incl Vororte	471	30,9	Königsberg	151	31,0	Würzburg .	55	19,8
Budapest ..	442	52,2	Venedig ..	145	—	Görlitz	55	28,0
Warschau .	431	32,8	Danzig ...	114	26,7	Frankfurt		
Rom	345	21,1	Magdeburg	143	29,0	a. d. Oder	54	33,7
Breslau ...	300	30,9	Chemnitz ..	110	32,4	Duisburg .	47	20,8
Prag	288	23,1	Stettin ...	99	24,6	München-		
München .	260	30,8				Gladbach	44	34,1

Außerdem haben noch eine hohe Mortalitätsziffer: Aachen 36,4, Nürnberg 32,7, Plauen i. V. 32,8, Straßburg i. E. 30,6.

---

* **Concert.** Henri Marteau wird in seinem morgen, Donnerstag, im Musiksaale der Universität stattfindenden Concerte das Andante und Finale aus dem Mendelssohn'schen Violinconcert, Reverie von Vieuxtemps, Mazurka von Wieniawski sowie Variationen über eine Gavotte von Corelli (1693), von Tartini eingerichtet, spielen. Fräulein Jeppe spielt Scharwenka, op. 48, Impromptu von Chopin, Traumeswirren von Schumann, Rigodon von Raff, und Frau Schramm Mac-Donald recitirt ein Monodram „Octavia" von Meerheimt, der Frühling von Tieck und Dialektdichtungen. Das Programm ist daher ein sehr interessantes.

—c. **Amtsverschwiegenheit der Lehrpersonen.** Die hiesige kgl. Regierung richtet an sämmtliche Kreisschulinspectoren ihres Bezirks eine bemerkenswerthe Verfügung, welche allen Lehrern und Lehrerinnen sowohl an den Elementarschulen, als auch an den höheren und mittleren Mädchenschulen zur Kenntnißnahme mitgetheilt werden soll. Wir heben aus dieser Verfügung Folgendes hervor: Der Herr Justizminister hat in letzter Zeit wiederholt Veranlassung genommen, die ihm unterstellten Gerichtsbehörden darauf hinzuweisen, daß die Vernehmung von Beamten über Gegenstände, betreffs deren sie zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet sind, die Gegenstand sorgfältigster Erwägung zu bilden habe. Namentlich aber wird den Beamten (worauf besonders aufmerksam gemacht wird) bei dieser Gelegenheit nicht nur das Recht, sondern auch die Verpflichtung auferlegt, ihr Zeugniß zu verweigern, sobald dieselben sich irgend darüber im Zweifel befinden, ob der Gegenstand ihrer Vernehmung ein solcher ist, auf welchen sich ihre Verpflichtung zur Amtsverschwiegenheit bezieht. Dagegen ist in Folge einer gerichtlicherseits bei der vorgesetzten Dienstbehörde etwa eingeholten Genehmigung zur nachträglichen Abgabe des Zeugnisses einer dahin gehenden Weisung des Gerichts Folge zu leisten. Die Königliche Regierung legt besonderes Gewicht darauf, daß auch die Lehrpersonen mit obigen Vorschriften genau bekannt gemacht werden. Es werden die Kreisschulinspectoren deshalb angewiesen, das Weitere in geeigneter Weise zu veranlassen.

= **Ortskrankenkassen in Oberschlesien.** Eine neuerdings aufgestellte Uebersicht der Ortskrankenkassen und Gemeinde-Krankenversicherungskassen im Regierungsbezirk Oppeln ergiebt, daß deren 97 im Jahre 1885 bestanden haben, deren Gesammtausgabe an Krankengeld, für ärztliche Behandlung und Arznei, auf Krankenhäuser, an Verwaltungskosten, Sterbegeld und sonstigen Ausgaben sich auf 299 208 M. belaufen hat. Bei vielen der bezeichneten Krankenkassen wird ein unverhältnißmäßig großer Theil der Gesammtausgabe durch die Kosten der ärztlichen Behandlung der Kassenmitglieder und durch die Verwaltungskosten absorbirt; es ist deshalb von dem Reg.-Präsidenten Grafen Baudissin zu Oppeln den

---

Man verlangt von dem Plauderer nicht schwerwiegende, welterschütternde Gedanken; man verzeiht ihm sogar unclassische Wendungen und kleine Plagiate, vorausgesetzt, daß er ehrlicher Weise einräume, daß und woher er sie entlehnt hat.

Nur Eins verzeiht ihm Niemand, wenn er nämlich langweilig ist.

Interesse erwecken ist die Hauptsache, ist die wesentliche Aufgabe, die er zu lösen hat. Dabei ist durchaus nicht nöthig, daß er fein disponire und nach einer stricten Marschroute reise. Es ist ihm im Gegentheil gestattet, allerlei Kreuz- und Querzüge zu machen, bald rechts, bald links vom Wege abzuschweifen und zu verweilen, wo ihn eben die Lust ankommt; denn solche Plauderei ist eine Vergnügungstour.

Da wären wir bei einem Vergleiche angekommen, der mir unter allen der passendste erscheint: Das Leben eine Reise! Gähne nicht, mein lieber Leser, hinter der vorgehaltenen Hand, und meine nicht: was soll mir solch' ein trivialer Gemeinplatz, den ich schon als Schüler in einem Aufsatze habe verarbeiten müssen!

Das Schönste und Herrlichste auf der Welt ist alles schon einmal von einem Menschenherzen empfunden, von irgend einem Munde ausgesprochen, irgend einer Feder niedergeschrieben worden, sei es in hausbackner Prosa oder in schimmernder Poesie.

Meinst Du etwa, unsere Altvordern hätten nicht verstanden zu singen „von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt, von allem Hohen, was Menschenherz erhebt?"

Es giebt verschiedene Persönlichkeiten, wirkliche und juristische, nämlich Personen im eigentlichen Sinne des Wortes, und Körperschaften, welche die Rechte einer juristischen Person besitzen.

Ich denke an eine solche Persönlichkeit, die zwar auch einige Rechte, vor Allem aber viele Pflichten und Aufgaben hat: die Schule, unsere Schule.

Es war im Herbst des Jahres 1836, als sie geboren wurde. Leider kann ich nicht aus eigener Anschauung von dem Herbste jenes Jahres und den ersten Schritten der Neugeborenen erzählen, da ich selbst nur um ein Jahr älter bin, also schwerlich die wesentlichen Eigenschaften eines zuverlässigen Biographen jener Zeit besitze.

Aber wozu wäre die Phantasie da, diese zweifelhafte Himmelsgabe, wenn sie nicht im Stande sein sollte, sich ein Bild von diesen Herbsttagen zu machen!

Sicherlich sind sie eines solchen Kindes wie unsere Schule werth gewesen und schön dazu. Das ist aber Sache der Poeten, die sich mit solchen Dingen befassen, uns einen schönen Herbst zu schildern, jene Tage stillen, feierlichen Ernstes mit klarer Luft und erfrischendem Dufte.

Ein lebensfähiges, frisches Kind, ward ihm bald die Wiege zu eng, und an der Hand eines trefflichen Leiters, eines gottbegnadeten Mannes — in solchem tändelnden Geplauder nennt man keine Namen, für deren Unsterblichkeit übrigens gesorgt ist — gedieh sie sichtbarlich, und bald dehnten sich die Räume, bald wuchs das Haus. Hunderte strömten lernbegierig ein, Hunderte lernten Streben nach dem Schönen, Guten und Wahren. Wer zählt die Schaaren von Männern, die aus ihr hervorgegangen gefestigten Sinnes, mit Kenntnissen ausgerüstet, die sie befähigten, sich, andern, der Gesammtheit zu nützen!

Hätte ich eine ernste Abhandlung zu schreiben, die Geschichte der Anstalt zu erzählen, ich dürfte die Namen der tüchtigen Männer nicht verschweigen, die durch Wort und Vorbild lehrend sich um die Jugend Verdienste erworben haben, die nicht mit wenigen armen Worten gelohnt werden können.

Aber ich übergehe sie mit Stillschweigen; ich will nicht aus der Rolle fallen, nicht Historiker oder gar Lobredner sein, schlichter Plauderer nur.

Daß aus dem strammen Kinde ein frischer Jüngling und aus diesem ein thatkräftiger Mann geworden, war nicht nur die Folge der Zeit, sondern vor Allem die Frucht sorgsamer Pflege, treuer Erziehung.

Jetzt blickt unsere Schule auf 50 Jahre treuen Fleißes und blühenden Gedeihens zurück.

Ein halbes Jahrhundert! ein Zeitraum, der sogar unserem schnelllebigen Zeitalter imponirt!

Ist es da nicht angemessen, einen Blick rückwärts zu werfen?

Nichts Tüchtiges wird mühelos erworben. Es war ein mühsames Aufwärtsklimmen. Nicht immer durch blumige Auen und lachende Gefilde führte der Pfad; durch dornige Hecken galt es sich Bahn zu brechen, Hindernisse aus dem Wege zu räumen und Schwierigkeiten zu überwinden. Nicht immer lachender Himmel und Sonnenschein über dem Haupte, auch Sturm und Unwetter und harte, schwere Zeit. Nicht immer von freundlichen Segenswünschen begleitet und liebreich in ihrem Streben unterstützt, auch bekämpft von widerstrebenden Gewalten!

Aber, Du weißt, mein freundlicher Leser, daß es nicht Sonnenschein und weiche Luft, nicht Glück und gute Tage sind, die Leib und Seele festigen und stählen, sondern Mühe, Kampf und Arbeit, vor Allem die Arbeit, dieser uralte Zauberbronnen, aus dem gesunde Naturen körperliches und geistiges Wohlsein trinken, die Arbeit, dieser uralte Talisman gegen die Dämonen der Sünde.

Wenn unter allen Verhältnissen, in allen Ständen und zu allen Zeiten das Panier der treuen Arbeit hochgehalten wird, so giebt es doch keine Stätte, die es heiliger hält, als die Schule, diese gute Mutter, die ihre Kinder mit Wissen und Können auszurüsten strebt, damit sie später, auch nicht mehr an dieser schützenden Mutterhand, selbstständig ihres Weges schreiten können, ein muthiges Herz in der Brust und Gott im Himmel über sich."

Wir wollen unseren Schülern nicht einige mehr oder minder nöthige Kenntnisse für den künftigen Broterwerb mitgeben; wir wollen sie denken lehren, ihr Urtheil bilden, ihnen einen idealen Sinn erschaffen, ihren Willen kräftigen und sie befähigen, sich in Alles einzuarbeiten. Wir sind keine Fachschule, wir bereiten nicht für einen bestimmten Lebensberuf vor, doch wir... fangen an zu dociren, anstatt harmlos zu plaudern!

Nur, wenn man auf Gott vertrauend ehrlich seine Schuldigkeit thut, kann man immerhin in 50 Jahren ein hübsches Stück vorwärts kommen.

Und das sind wir, bei aller Bescheidenheit kann man's sagen.

Wir haben eine ganz respectable Höhe erklommen und wandern nun wohlgemuth auf dem Kamme fort. Doch, da wir just einen Festtag feiern (bei uns vereinigt ja „feiern" die beiden erfreulichen Dinge des Ruhens und des Festjubels), so sitzen wir ein Stündchen nieder auf unseren grünen Bergrücken und legen die Hände heute einmal in den Schoß, während der frische Herbsttag mit seiner durchsichtig klaren Luft, die stärkt und labt wie alter Wein, über dem sonnigen Lande liegt.

Um Mitternacht hält, wie der Dichter singt, der „kleine Corporal" seine große Parade ab. Am lichten Tage lassen wir mit klingendem Spiele unsere Armee Revue passiren. Hörst Du den Trommelwirbel und Trompetenklang? Da kommen sie in Reihe und Glied die Tausende, die, Worte des Dankes im Herzen und auf den Lippen, ihrer Geistesmutter ihre Glückwünsche bringen wollen. Voran dem Zuge weht eine mächtige Fahne; mit großen, weithin leuchtenden Lettern steht darauf geschrieben: Real und doch ideal!

Die ersten im Zuge graaköpfige Männer, welche die 60 passirt, stattliche Gestalten in bunten Costümen; hier schreitet der Kaufmann neben dem Beamten, der Künstler neben dem Offizier, der Gelehrte neben dem Fabrikanten. Namen goldechten Klanges könntest Du hören, wenn nicht die heiteren Fanfaren der Musik die Stimme übertönten. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen." Das sind die Früchte der Realschule.

Mit heiterem Ernste schreiten sie vorüber, salutirend und die Fahne schwenkend.

Mit fragendem Blicke sehen sie sich nach ihren alten Lehrern um. Aber, ach, sie finden nur einen Einzigen aus jenen Octobertagen des Jahres 36 — den alten Cäsar, der, erhobenen Hauptes, trotz seiner 80 Jahre, wie in Gedanken verloren, in die lange Vergangenheit zurückzublicken scheint.

Tief bewegt werfen sie ihm noch einen dankerfüllten Blick zu. Und neue, jüngere Schaaren folgen ihnen auf dem Fuße: Männer auf der Höhe des Lebens, die großentheils die letzten blutigen Schlachten mitgekämpft; manch' eisernes Kreuz auf tapferer Brust! Auf ihrer Fahne steht: „Kampf gegen innere und äußere Feinde, Kampf gegen Nacht und Lüge."

Und nun von weitem schallt schon das Hurrah der frischen Jugend. Mit Sing und Sang zieht sie vorüber. Ihre heitere Frische ist

mit der Aufsicht über die Kassen betrauten Behörden empfohlen worden, auf die möglichste Ermäßigung der gedachten Ausgabeposten unausgesetzt hinzuwirken.

—d. **Katholisches Elementarschulwesen der Stadt Breslau in dem Schuljahre 1885/86.** Aus dem Berichte des katholischen Stadtschulinspectors Dr. Handloß über die katholischen Elementarschulen der Stadt Breslau für das Schuljahr 1885/86 sei Folgendes entnommen: Das gesammte katholische Elementarschulwesen der Stadt Breslau umfaßte am Ende des Schuljahres 1885/86 einschließlich der drei nicht städtischen katholischen Elementarschulen (Seminar-Uebungsschule, Schule des Knaben-Waisenhauses zur heil. Hedwig und Domschule) 34 katholische Elementarschulen (zwei mehr als im Vorjahre), und zwar 16 Knaben-, 16 Mädchen- und 2 gemischte Schulen. Diese 34 Schulen umfassen 214 Klassen (11 mehr als im Vorjahre), und zwar 103 Knaben-, 107 Mädchen- und 4 gemischte Klassen. 4 städtische Schulen hatten je 5 Klassen und von den nicht städtischen Schulen 2 je 3 und 1 (die Schule des Waisenhauses zur heil. Hedwig) nur 2 Klassen. 2 Schulen wiesen je 7, 2 Schulen je 9, vier Schulen je 10 und 19 Schulen je 6 Klassen auf. Der Bericht bedauert, daß der Vorstand der Knaben-Waisenanstalt zur heil. Hedwig zu einer Erweiterung dieser zweiklassigen in eine dreiklassige sich nicht entschließen will. Wolle man durchaus eine dritte Lehrkraft nicht anstellen, so möge wenigstens von Ostern 1887 ab diese Schule in eine dreiklassige mit zwei Lehrern verwandelt werden. Drei Schulen mit zusammen 21 Klassen mußten, wie bisher, in Miethsräumen, die für Schulzwecke nur theilweise geeignet sind, untergebracht bleiben; ebenso waren je zwei Klassen von drei Schulen ausgemiethet. Der Halbtags-Unterricht mußte leider für 24 Klassen bestehen bleiben; es fehlten also für 12 Klassen eigene Zimmer. Außerdem sind die Klassenräume vielfach so klein, daß die Nothplätze besetzt werden müssen. Nur in zwei Schulen reichte die Zahl der Normalplätze in allen Klassen aus und war auch die Maximalzahl der Schüler in keiner Klasse überschritten. In 61 Klassen war Ueberfrequenz vorhanden. Durch Errichtung von 14 neuen Klassen am Ostertermin ist aber diese Zahl bereits nach der Juli-Frequenz auf 49 reducirt worden. In Bezug auf ungünstige Beleuchtung einzelner Klassenzimmer bei sechs Schulen konnte leider kein Wandel zum Bessern geschaffen werden. Im Weiteren beschwert sich der Bericht über die ungünstige Lage eines Amtszimmers für den Rector, über Staub auf Treppen, über ungenügende oder unregulirte Hofräume, über Störung des Unterrichts durch Straßenverkehr oder benachbarten Gewerbebetrieb ꝛc. Die Schulgärten wurden meist sehr gut gepflegt und erweisen sich zweckentsprechend. Subsellien und Lehrmittel würden von Jahr zu Jahr besser. — Am Ende des Schuljahres betrug die Zahl aller katholischen Elementarschüler 13 865 und zwar 6872 Knaben und 6993 Mädchen (768 mehr als im Vorjahre). Der Religion nach waren 13 693 römisch-katholische, 76 altkatholische, 93 jüdische und drei dissidentische Schüler. Für längere Schulversäumnisse waren stets Krankheiten der Grund. Unentschuldigt blieben 1½ bis 2 pCt. der Schule fern. Es starben 26 Knaben und 21 Mädchen. Im Allgemeinen muß der Disciplin der schulpflichtigen Jugend volles Lob zuerkannt werden. Allerdings mußten fünf Kinder in Zwangserziehungsanstalten untergebracht werden; auch liefen seitens des königl. Polizei-Präsidiums zahlreiche Anträge auf Bestrafung von Kindern im Wege der Schuldisciplin ein. Es handelte sich dabei zumeist um Baden, Fischen an unerlaubten Stellen, um Feilbieten von Blumen und Betteln. Nur in wenigen Fällen gaben Rohheiten zu derartigen Anträgen Veranlassung. Einzelne Familien unterstützten die Schule in keiner Weise. An 8 Schulen gab es Schulsparkassen. — Die Zahl der Lehrkräfte ist von 105 im Vorjahre auf 206 (149 Lehrer und 57 Lehrerinnen) gestiegen. Außerdem waren an den Mädchenschulen 56 Handarbeitslehrerinnen thätig. An den drei nicht städtischen Schulen wirkten 7 Lehrkräfte. Sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen sind bis auf einzelne Ausnahmen ihren Berufspflichten mit Liebe und Treue nachgekommen. Der Bericht fordert, daß die jüngeren Lehrkräfte, besonders Lehrerinnen, mehr auf den Rath älterer und bewährter Lehrer und besonders der Dirigenten hören. Ferner sei nicht die Pflege des Unterrichts in den Realien, sondern die Unterweisung der Kinder in den religiösen Grundwahrheiten, in der deutschen Sprache und im Rechnen zur Hauptsache zu machen. Die Stunden müßten besser ausgenützt und die Zeit nicht durch Nebendinge verkürzt werden. — Von zu strenger Handhabung der Disciplin sind 2 Fälle zu verzeichnen gewesen, in denen scharfe Tadel ausgesprochen werden mußten. — Was den Unterricht anlangt, so bedauert der Bericht, daß es noch nicht möglich gewesen, den Lehrplan für Religion einer durchgreifenden Reform zu unterziehen und dafür Sorge zu tragen, daß die in Gebrauch befindliche große biblische Geschichte und der große Diöcesan-Katechismus umgearbeitet bezw. durch andere ersetzt werden. Noch im Laufe dieses Jahres soll dieserhalb ein Gesuch an den Herrn Fürstbischof eingereicht werden. Trotz alledem hat der größere Theil der Lehrkräfte es verstanden, den Stoff geschickt zu sichten, ihn anschaulich zu machen durch Hinweis auf Dinge aus dem Gesichtskreise der Kinder und dabei jene Wärme zu bekunden, die zum Herzen geht. Wo aber die Einprägung des Stoffes mechanisch geschah, dort waren die Leistungen nicht befriedigend. Gute und sehr gute Erfolge im deutschen Sprachunterricht wurden erzielt, wo man es an genügender Vorbereitung auf den Unterricht nicht fehlen ließ und sich nach den in Conferenzen festgestellten Normen richtete. Aber leider haben mehr Lehrkräfte, als man erwarten durfte, sich nach den ihnen gegebenen Winken nicht immer gerichtet. Ließen sie es einerseits an sorgfältiger Vorbereitung fehlen, so arbeiteten sie andererseits im tiefgefahrenen Gleise weiter und behandelten die Lesestunden fast als Stunden der Erholung; denn wie die Kinder lesen und was sie lesen, das blieb leider so manchem Lehrer ziemlich gleichgiltig. Mit der Unterweisung in Grammatik haben manche Lehrkräfte des Guten zu viel gethan und dabei sehr wenig erreicht. Dem Memoriren kleiner Gedichte, schöner Sprüche ꝛc. ist in den unteren und mittleren Klassen mancher Schulen wenig Sorgfalt und Zeit gewidmet worden. Bezüglich des Rechnens sind die in den meisten Lehrercollegien abgehaltenen Conferenzen von guten Erfolgen begleitet gewesen. Ganz besonders sind dort recht erfreuliche Resultate erzielt worden, wo man unter steter Wiederholung des in der vorhergehenden Klasse durchgenommenen Stoffes unterrichtet hat. Am meisten aber war zu bemängeln die Unsicherheit der Kinder in den Species im Zahlenraum bis 100. Daß das Kopfrechnen in jeder Klasse den Vorzug vor dem Tafelrechnen haben muß, will mancher Lehrer immer noch nicht recht erfassen. In der Raumlehre gehen die Erfolge sehr weit auseinander. Es fehlt hier jede Einheit. Den Unterricht in der Heimathskunde, so wie er betrieben werde, bezeichnet der Bericht als einen verfehlten. Auf Einführung der Kinder in das Verständniß der Karte möge mehr Sorgfalt verwendet, der Stoff in Geschichte, Geographie und Naturgeschichte recht sehr beschränkt werden. „Sachen, nicht Worte, sollen die Aufgabe des Unterrichts in den Realien sein.“ An den Schulen mit ausreichend musikalisch veranlagten und gut geschulten Lehrkräften erfreut sich der Gesang der sorgsamsten Pflege. Der Bericht wünscht eine Umarbeitung der Liederhefte für die Kinder der 2. und 1. Klasse. Den meist sehr guten und guten Leistungen der beiden ersten Klassen im Zeichnen stehen besonders in den 5. und 4. Klassen nicht gerade erfreuliche Erfolge gegenüber. Nur besonders hierfür veranlagten Lehrkräften sollte dieser Unterricht anvertraut werden. Die Einrichtung der Stigmenhefte hemme die Zeichenfolge. Nicht Schreibkünstler soll, wie der Bericht fortfährt, die Schule heranbilden, sondern Schüler, die eine feste und deutliche Hand schreiben und dazu auch bei schneller Schrift im Stande sind. Gerade aber eine leserliche, deutliche, feste Schnellschrift werde in unseren Schulen zu wenig angestrebt. Gute Erfolge weisen jene Klassen auf, wo der Lehrer es sich angelegen sein ließ, alle Schriftzüge in ihre Elemente, Grundzüge zu zerlegen. An dem facultativen Turnunterricht für Mädchen nahmen 328 Schülerinnen Theil. An 8 Mädchenschulen war kein Turnunterricht. Die Eltern brauchen ihre Kinder während der schulfreien Zeit sehr nöthig; dann liegen auch die Turnhallen zu weit ab und es sind deren zu wenig. Es ist deshalb nicht auffallend, wenn die Betheiligung der Mädchen am Turnen keine regere ist. An Knabenschulen haben die Schüler meist genügende und gute Leistungen aufzuweisen. In den weiblichen Handarbeiten wurde viel Anerkennenswerthes, ja Hervorragendes geleistet. Einzelne Lehrerinnen aber waren über das Ziel der Elementarschule hinausgegangen. „Gut nach außen und nach innen geordnet steht“, wie der Bericht schließt, „das Breslauer katholische Elementarschulwesen, welches auch im letzten Schuljahre hinter seinen Vorgängern nicht zurückgeblieben ist, sondern ein erfreuliches Fortschreiten zum Bessern auf dem gesammten Gebiete des Unterrichts nicht verkennen läßt, da.“

⁑ **Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft.** In den ersten Tagen dieses Monats war der Ausschuß der deutschen Turnerschaft wie alljährlich versammelt. Es waren zu der diesjährigen Versammlung von den 5 Mitgliedern des engern Ausschusses 4, von den 20 Kreisvertretern 16 zu Plauen i. V. erschienen. Im Namen der Stadt wurden die erschienenen Ausschußmitglieder durch den Stadtrath Ulbrich begrüßt; auch der Oberbürgermeister Kuntze wohnte einer der Sitzungen bei. In der ersten Sitzung erstattete zunächst der Geschäftsführer Dr. Ferd. Götz-Lindenau den Jahres- und Kassenbericht, dem wir Folgendes entnehmen. An das von frischem Geiste und reger turnerischer Arbeit getragene VI. deutsche Turnfest zu Dresden hat sich ein Jahr voll reichen turnerischen Lebens angeschlossen. Die bewährte Organisation der deutschen Turnerschaft hat nur insofern eine kleine Aenderung erlitten, als die Turnkreise III b (Mark Brandenburg) und XV (Deutsch-Oesterreich) die „Gaupflicht“ eingeführt haben. Eine höchst erfreuliche Erscheinung ist das in der Turnerschaft werkthätig ins Leben getretene Streben Mittel zu beschaffen, um unbemittelten Turnvereinen die Errichtung von Turnstätten, besonders Turnhallen, zu ermöglichen. Der schon seit Jahren geplante Versuch, durch eine Sammlung für den genannten Zweck einen Grundstock zu schaffen, ist im Frühjahr ausgeführt und daneben von Bonn aus eine Turnbauschule begründet; beide Sammlungen entsprachen freilich vorläufig nicht ganz den Erwartungen, sind aber noch nicht abgeschlossen. Ueber die Verwendung der eingegangenen Gelder hat jetzt der Ausschuß Satzungen auf Grund von 3 eingesandten Entwürfen festzusetzen. Unter den turnerischen Ereignissen dieses Jahres ist neben der 100jährigen Gedenkfeier für Fr. Friesen und Fr. Passow, sowie für die Einführung des Schulturnens in Schnepfenthal und den zahlreichen 25jährigen Stiftungsfeiern von Turnvereinen, besonders auch die Sachsenturnfahrt nach Graz zu erwähnen, welche in einem deutschen Verbrüderungsfeste und in der Vorführung tüchtiger turnerischer Leistungen gipfelte. Nach der am 1. Januar d. J. aufgenommenen Statistik belief sich die Zahl der zu der deutschen Turnerschaft gehörenden Turnvereine auf 3146 mit 298 868 Mitgliedern, zu denen seitdem wiederum über 150 Turnvereine hinzugekommen sind; bedauernswerth erscheint es nur, daß 568 Turnvereine, allerdings 30 weniger als im Vorjahre, die „Deutsche Turnzeitung“ nicht mithalten. Das Archiv der deutschen Turnerschaft, von dem zu Anfang des Jahres ein neuer Katalog erschienen ist, ist in fortwährendem Wachsen und wird fleißig benützt. Aus der Jahnstiftung werden acht invalide Turnlehrer und 10 Turnlehrer-Wittwen unterstützt. Die Kasse schließt bei einer Einnahme von 24 452,09 Mark und einer Ausgabe von 9281,69 M. mit einem Bestande von 15 170,40 M. ab. Die Eingänge beim Geschäftsführer beliefen sich im Jahre 1885 auf 1850, im Jahre 1886 bis Ende September auf 2200, die Versendungen in derselben Zeit auf 1968 beziehungsweise 1915. Am Schlusse seines Rückblickes auf das verflossene Geschäftsjahr konnte der Geschäftsführer die erfreuliche Thatsache feststellen, daß die große, schöne Organisation der deutschen Turnerschaft sich immer mehr festet und ihre Thätigkeit immer eingehender auch auf das turnerische Leben der einzelnen Glieder erstreckt, namentlich durch die Gauvorturnerstunden, durch welche sich überall der Turnbetrieb gehoben hat. Viel bleibt freilich noch zu thun: es bestehen noch viele Turnvereine, die auf sich selbst angewiesen und passender Leitung, besonders aber der Theilnahme von Männern aus den gebildeten Ständen entbehrend, entweder ein armseliges Leben fristen oder ihre Stärke in Vergnügungen suchen. Wenn diesem Mißstande gegenüber der eine oder andre heißblütige Turnfreund die Früchte der Arbeit der Turnerschaft nach 25jährigem Bestande als allzukarge bezeichnen will, so sind dies theils Freunde, die die Erfolge der Turnerei auf politischem Gebiete erwarten, theils solche, die die Geschichte der Turnerei in den letzten 25 Jahren nicht kennen. Dr. Götz schloß seinen Geschäftsbericht mit dem Wunsche, daß Freude am Schaffen, Freude am kleinsten Erfolge und unermüdliche Bienenarbeit, die nicht auf plötzliche, große Erfolge, sondern auf stete Fortentwickelung hinarbeitet, fernerhin wie bisher die Säulen unseres turnerischen Lebens bleiben mögen. Nachdem hierauf 3 Mitglieder des Ausschusses zu Kassenprüfern gewählt und 3 Mitglieder des Vorstandes der Jahnstiftung ernannt waren, gelangte der Antrag von Böthke-Thorn, die Gründung von Unterstützungskassen für Unfälle beim Turnen anzuregen, zur Berathung; derselbe wurde nach einer längern Aussprache abgelehnt, in welcher die Erfahrungen, die auf diesem Gebiete in verschiedenen Turnkreisen bereits gemacht sind, zur Mittheilung kamen. Hierbei wurde einerseits festgestellt, daß sich wohl nach Einführung von Unterstützungskassen die Zahl der Unfälle beim Turnen vermehrt hätte, und daß andererseits besondere Unterstützungskassen durch Begründung der allgemeinen Zwangskrankenkassen entbehrlicher geworden wären. Ein Antrag des Mittelrheinkreises, die agitatorische Thätigkeit zur Erlangung einer verkürzten Dienstzeit für geübte Turner betreffend, gab ebenfalls zur lebhaften Aussprache Veranlassung. Aus den Mittheilungen ging hervor, daß die tüchtigen Turner im Allgemeinen bei der Ableistung ihrer militärischen Dienstzeit ihrer Turnfertigkeit manche Förderung und Erleichterung verdanken, und daß sie auch oft thatsächlich in Folge dessen eine Verkürzung der gesetzlichen Dienstzeit erzielen; doch scheint es auch stellenweise vorzukommen, daß geübte Turner gerade wegen ihrer Verwendbarkeit als Instructoren länger bei den Fahnen zurückgehalten werden. Von einem erneuten Bittgesuch an den Reichstag wurde Abstand genommen, dagegen beschlossen, eine kurze Denkschrift über diese Frage auszuarbeiten und bei der Reichskriegsbehörde einzureichen. (Schluß folgt.)

* **Eine für die gesammte Geschäftswelt wichtige Entscheidung** hat kürzlich das Hamburger Amtsgericht getroffen. Das Auskunftsbureau Eduard Blum in Hamburg hatte einem seiner Abonnenten eine nachtheilige Auskunft über eine kaufmännische Firma ertheilt und die Firma hatte durch Indiscretion des Anfragenden Kenntniß von der vertraulich gemachten Mittheilung des Bureaus erhalten. Sie drohte gerichtlich gegen den Inhaber des oben genannten Bureaus vorzugehen, und nur mit vieler Mühe gelang es, einen Vergleich zwischen den Parteien zu Stande zu bringen, nach welchem Herr Blum jedoch die entstandenen nicht unerheblichen Kosten zu erstatten hatte. Letzterer klagte darauf gegen den ersten Anfrager bei dem Hamburger Amtsgericht auf Ersatz des ihm verursachten Schadens und erzielte die Verurtheilung desselben. Das Amtsgericht ging bei seiner Entscheidung von der Ansicht aus, daß die dem Anfragenden von dem Auskunftsbureau ertheilte Mittheilung eine private, nur für den Anfragenden selbst bestimmte gewesen sei, welche derselbe dritten Personen nicht zugänglich machen durfte. That er dies dennoch, und erwuchs in Folge dieses Mißbrauchs dem Auskunftgeber ein Schaden, so hat er denselben für alle Folgen schadlos zu halten. Das Erkenntniß betont die Nützlichkeit der kaufmännischen Auskunfts-Bureaux für die ganze mercantile Welt und erachtet es für eine schwere Benachtheiligung des betreffenden Geschäftsbetriebes, wenn der Bruch der zwischen den Bureaux und ihren Clienten erforderlichen Discretion keine Verbindlichkeit zum Schadenersatz nach sich ziehen würde. — Die Angelegenheit wird übrigens voraussichtlich noch die ferneren Gerichts-Instanzen beschäftigen.

* **Schlesische Holzzeitung.** Am 11. d. Mts. erschien Nr. 1 einer in Leipzig redigirten und hergestellten „Fachzeitung für Holzhandel, Holz-Industrie, Forstwirthschaft, Korbweiden- und Lohrinden-Geschäfte ꝛc.“ unter vorstehendem Titel. Das Blatt soll ein- bis zweimal wöchentlich erscheinen

---

unser bester Lohn. Ihre ganze Entwickelung, ihr kerniges Wesen, ihr ehrliches Streben sind uns Dank's die Fülle; einen anderen begehren wir nicht.

Sei Gott mit Dir, Du real-ideale Jugend; ob Du Eisenbahnen bauen lernst oder Telegraphen; ob Du in Handel und Wandel Dein Wissen und Können verwerthest; ob Du in den Hörsälen unserer Hochschulen zeigst, daß Du ein Allen ebenbürtiger akademischer Bürger bist; ob Du mit Ehren den Rock des Kaisers trägst, oder welche Arbeit immer Du zu Deinem Lebenslaufe gewählt hast: beweise jeder an seiner Stelle durch Wort und That, daß die Realschule eine echte Geistesmutter ist, auf die ihre Söhne stolz sein können!

Und endlich schließt den Zug die Gegenwart.

Ein Primaner trägt eine Fahne mit der Devise: „Fürs Leben, nicht für die Schule lernen wir!“

Unter den Klängen eines patriotischen Liedes, nach dessen Melodie taktmäßig marschirend, reihen sich die Klassen aneinander. Noch ein letztes hundertstimmiges Hoch auf die Mutter, die stattliche Fünfzigerin!

Und der letzte Sextaner ist vorüber.

Nun, — und wir?

Manch' wackerer Kämpe fehlt in unseren Reihen; nur dankbare Erinnerung trägt sein Bild im Herzen; die Lücke ist ausgefüllt durch eine frische Kraft, die in die Fußtapfen des Vordermanns getreten. Aber rastlos weiter geht's im Streben und Ringen, bis auch die Gegenwart — Vergangenheit geworden.

Aber bis dahin haben die Lebenden Recht.

Kein Name zwar ist vergessen, alle sind in die Annalen unserer Anstalt eingezeichnet, aber auch keiner sei genannt; es genügt, daß er dankbewegten Herzens nach ihm genannt werde.

Und um das Herbstmanöver, die große Jubiläumsrevue, reihen sich ungerufen Herbstgedanken. Herbstgedanken sind Erntegedanken und Abschiedsgedanken.

Wie der alte Cato den römischen Senatoren sein „Ceterum censeo“, so sollte jeder Lehrer täglich seinen Schülern mindestens zurufen: „Einst werdet ihr ernten, was ihr jetzt säet!“

Das ist freilich selbstverständlich, daß wer Hafer gesäet hat, keinen Weizen, und wer Kartoffeln gesteckt hat, keine Ananas ernten kann; aber in die sittliche Welt übertragen, giebt es doch immer noch Menschen, die, nachdem sie in ihrer Jugend nichts Redliches gethan und nichts gelernt haben, sobald der August und September ihres Lebens herankommt, sehr verwundert thun, wenn sie kein vierspänniges Fuder brauchen, um ihre paar mageren Halme einzuheimsen. Der schlecht bestellte Acker ihres Lebens hat eben nichts Nahrhaftes getragen.

Meinst Du aber deshalb, er sei tabula rasa, leer wie eine Bettlerhand?

Mit nichten; üppig ist tiefwurzelndes Unkraut aufgeschossen.

Und das Unkraut der Seele ist noch schwerer auszujäten als die Quecken und Disteln Deines Ackers.

Merke nur das Eine unverlierbar: Wer ernten will, muß säen. Die Schulzeit ist die Zeit der Saat, das Leben die Zeit der Ernte! — —

Abschiedsgedanken! Neu sind sie nicht, nicht originell noch geistreich, aber wahr, entsetzlich wahr.

Als die Nachtigall schlug im jungen Lenz, stand die ganze Welt in Blüthen; im weichen Maienhauche wiegte sich das junge Blatt am jungen Zweig; Knospen und Werden ringsumher.

Der Sommer kam, und der Sommer ging.

Und nun ist's herbstlich geworden. Alles denkt an's Scheiden. Die Waldessänger rüsten die Flügel zur Reise nach dem Süden. Die saftgrünen Blätter sind fahl geworden, der nächste rauhe Windstoß fegt sie herab.

Vor Jahrtausenden sang der Psalmist in ergreifenden Tönen: „Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.“

Das ist die großartigste Biographie des Menschenseins, erschütternd in ihrer stillen Majestät, einfach und schlicht wie die Sprache eines Kindes, unergründlich tief wie die Sprache der Ewigkeit.

Ewigkeit! Was ist daneben die flüchtige Spanne Zeit, was ein halbes Jahrhundert!

Bewegten Sinnes und dankbar froh der Gnade Gottes, die uns bis hierher sicher geleitet, blicken wir auf die vergangenen Tage zurück, und stark in Hoffnung schauen wir der Zukunft ins Auge. Was sie uns auch bringen möge, auch Unheil und widriges Geschick sollen uns wie tapfere Soldaten auf unsren Posten finden. Allzeit auf treuer Wacht!

Und wann wir abgelöst werden oder wann wir — um ein andres Bild zu brauchen — wie arbeitsmüde Pflüger, Egge und Pflugschar stehen lassen, so scheiden wir nicht mit jenem frivolem Worte: „Die Nachwelt kümmert uns nicht! nach uns komme die Sündfluth!“ sondern wir leben des Glaubens, daß nach uns junge, frische Kräfte an dem nie vollendeten Werke der Jugendbildung, der Jugenderziehung rüstig und tüchtig weiter arbeiten werden. —

Welch' neues Bild!

Der Zug ist vorüber, die Reihen haben sich gelöst, und ein heitres Lagertreiben beginnt.

Um einen stattlichen alten Herrn lagert lauschend ein Kreis junger Männer; hochinteressant muß es sein, was er zum Besten giebt, denn wie gefesselt hängen alle Blicke an dem bärtigen Munde des Erzählers. Wir treten näher, um in das herzliche Lachen einzustimmen, das eben herüberschallt. Verschiedene Stimmen rufen Silentium, und nun hört man ganz deutlich die Worte:

„Seht, ihr Jungens, ich habe zwar dafür im Carzer brummen müssen, aber, wenn ich denke an das verblüffte Gesicht des alten . . .“ — ein zwerchfellerschütterndes Gelächter entzieht uns discreter Weise die Fortsetzung dieser Schulreminiscenz.

Nicht weit davon zecht eine Schaar alter und junger Musensöhne, die eben ein „Allgemeines steigen lassen“, das nicht wenige Zuhörer herbeizieht, die begeistert in den Refrain miteinstimmen. Ein junger Student mit dem schwarzrothgoldenen Bande über der breiten Brust läßt eben einen „Salamander“ reiben auf den jetzigen Chef mit dem wallenden Barte, unter dem er einst seinen Horaz gelesen und die Dramen des großen Britten.

Dort weht eine zerfetzte Tricolore; unter der in der frischen Herbstluft flatternden lagern neben vereinzeltem Civil allerlei bunte Uniformen.

„Kameraden“, sagt eben ein schmucker, blondbärtiger Artillerie-Offizier, „mir ist's schließlich doch sehr zu statten gekommen, daß man uns in der Schule so mit dem Französischen geschunden hat. Ich war bald die unentbehrlichste Person in der ganzen Batterie, da ich mit den Herren jenseits des Rheines ganz leidlich parlieren konnte. Wo es etwas auszukundschaften gab; wo es sich darum handelte, den Dolmetscher zu spielen zwischen dem Herrn Feldwebel und einem verstockten Bauerntölpel, der ihn nicht verstand und noch weniger verstehen wollte; oder wo es galt, durch das eleganteste Pariser Französisch einem wichtigthuenden Maire massenhaft zu imponiren: da mußte ich antreten. Kameraden, da habe ich nicht nur dem seligen Herrn Plötz verziehen, daß er gelebt und eine französische Grammatik geschrieben hat, ich bin sogar soweit gegangen, das Andenken an die ominösen rothen Striche zu segnen, die mir's am Ende doch beigebracht, wie man zu der grande nation reden muß, wenn sie nicht deutsch verstehen will.

Wie oft hat's in der Klasse geheißen: „Wartet nur ihr Jungens, es wird euch noch einmal blutig klar werden, daß eine lebende Sprache neben dem ideellen Worte noch ihren Marktpreis hat!“ Und darum — man muß keine passende Gelegenheit vorübergehen lassen einen Schluck zu thun — darum mein volles Glas dem real-idealen Geiste der Realschule!

„Realgymnasium“, flüstert schüchtern ein moderner Realgymnasiast.

Und als ob es nur dieses Anstoßes bedurft hätte, um den alle Herzen bewegenden Gefühlen der Dankbarkeit, Liebe und Verehrung Ausdruck zu geben, erschallt in immer weiterer Wellenbewegung der tausendstimmige Jubelruf: „Unsere liebste Geistesmutter — die Realschule — unser Realgymnasium am Zwinger — lebe hoch!

Mit zwei Beilagen.

* **Vortrag.** Morgen (Donnerstag) Abend 7 Uhr, wird Herr Professor Dr. Paulus Cassel aus Berlin im hiesigen Brüdersaal (Vorwerksstraße 28) einen Vortrag halten.

* **Verein Breslauer ev. Lehrer.** In der heutigen Sitzung beendete Herr Adamy seinen Vortrag über „Entstehung und Bedeutung der schlesischen Ortsnamen“ und beleuchtete besonders die Entstehung deutscher Namen seit dem 13. Jahrhundert. — Der ständige Referent lenkte die Aufmerksamkeit des Vereins auf den kürzlich in den Ruhestand getretenen Berliner Gemeindelehrer Ferdinand Schmidt. Er gedachte der großen Verdienste, welche sich Schmidt als Schriftsteller und Pädagoge erworben, sowie der ehrenden Anerkennung, welche derselbe in den weitesten Kreisen gefunden. — In der abgelaufenen Woche hat das Mitglied, Rector Keul, sein 25jähriges Amtsjubiläum gefeiert. Durch eine Deputation sind dem Jubilar die Glückwünsche des Vereins überbracht worden.

* **Praktische Stenographen-Gesellschaft.** Sonnabend, 9. d. Mts., fand in der Loge „Friedrich zum goldenen Zepter“ die Feier des 10ten Stiftungsfestes statt, zu welchem auch auswärtige Gäste eingetroffen waren. Bei der Tafel hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Claus, eine Ansprache, in welcher er auf die seitherigen Schicksale des Vereins einen Rückblick warf. Es folgten unterhaltende Vorträge der als Gäste anwesenden Mitglieder des Gesangvereins „Lohengrin“ und des „Breslauer Zither-Kranzes“. Den Schluß bildete ein Tänzchen. Seitens des feiernden Vereins wurde den Mitgliedern und Gästen eine Sammlung von 38 Gedichten und Liedern schlesischer Stenographen zur Erinnerung an das Fest überreicht.

—d. **Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.** In der Versammlung vom 12. d. M. schlug der Vorsitzende, Kaufmann Sindermann, Namens des Vorstandes der Versammlung folgende Candidaten für die bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen vor: Für den 4. Wahlbezirk (II. Abtheilung) den Landschafts-Syndikus (früheren Stadtrath) Geisler (Wie wir bereits früher gemeldet, ist in diesem Bezirk von anderer Seite Herr Bezirksvorsteher und Juwelier Klee als Candidat aufgestellt worden. D. Red.); für den 22. Wahlbezirk (III. Abtheilung) den bisherigen Stadtverordneten Rittergutsbesitzer Struwe und den Bäckermeister Prussog. Die Versammlung erklärte sich debattelos mit der Aufstellung der genannten Candidaten einverstanden. Auf Veranlassung zweier Fragesteller wurde der Vorstand beauftragt, beim Magistrat dahin vorstellig zu werden, daß die Schmiedebrücke in ihrem unteren Theile an der Universität, sowie die Kleine Groschengasse besseres Pflaster erhalte. Hierbei wurde auch das Einhauen von Rinnen in die Trottoirplatten auf der Universitätsbrücke einer scharfen Kritik unterzogen. Ganz abgesehen von dem unschönen Anblick, den das Brückentrottoir jetzt gewähre, werde dasselbe den Fußgängern auch gefährlich, weil der Fuß in Folge der gehauenen Vertiefungen sehr leicht strauchele. Dem Uebelstande der Tümpelbildung hätte wohl dadurch abgeholfen werden können, daß die Trottoirplatten mit etwas Neigung verlegt worden wären. Zum Schluß wurden die Vorbereitungen für die vom Vereine zu veranstaltende Weihnachtsbescheerung besprochen und die Veranstaltung eines Herren-Abendbrots für den Anfang November in Aussicht genommen.

—y **Der Breslauer Handwerkerverein** eröffnete die Wintersaison am 6. d. mit der üblichen musikalisch-declamatorischen Abendunterhaltung im Vereinslocale, dessen Räume von zahlreichen Mitgliedern mit ihren Damen, vielen früheren Vereinsgenossen und Gästen vollständig gefüllt waren. — Ein festes Programm war auch diesmal nicht vorgesehen; nichtsdestoweniger fanden sich aus dem Kreise der Gesellschaft so zahlreiche vortragslustige Damen und Herren, daß es an musikalischer und declamatorischer Unterhaltung, letztere zumeist humoristischen Genres, bis zu vorgerückter Abendstunde um so weniger Mangel gab, als der Gesangverein Apollonia die etwaigen Pausen mit freundlicher Bereitwilligkeit durch Liedervorträge für gemischten Chor und Männerquartett aufs Angenehmste ausfüllte. — Von den geschäftlichen Mittheilungen, mit denen der Vorsitzende, Ingenieur Nippert, die Versammlung eröffnete, heben wir nur hervor, daß die Vortragsabende, Dank der entgegenkommenden Bereitwilligkeit zahlreicher Gönner des Vereins bis in den Mai 1887 gesichert sind. Wir nennen von den Vortragenden nur die Herren Schriftsteller G. Ad. Weiß, Theob. Röthig, Dr. Leppmann, Prof. Dr. Magnus u. A. Die geselligen Unterhaltungen werden in der bevorstehenden Saison im Liebich'schen Saale stattfinden. Sein diesjähriges Stiftungsfest begeht der Verein am 13. November.

* **Der Jünglingsverein der Bernhardin-Gemeinde** feierte am letzten Sonntag Abend in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale von Kunicke's Hotel „zum König von Ungarn“ sein einjähriges Stiftungsfest. Der Vorsitzende des Vereins, Propst D. Treblin, gab, nachdem die beiden ersten Verse von „Eine feste Burg“ verklungen waren, einen kurzen Bericht darüber, was der Verein erstrebe und was er in seinem ersten Lebensjahr erreicht habe. Im Namen der zahlreich erschienenen Ehrengäste wünschte Herr Kirchen-Inspector Pastor prim. D. Späth dem Vereine als Ganzem, wie allen seinen einzelnen Mitgliedern immer weiteres Erstarken zu innerer Kraft. Das allgemeine Interesse der Festversammlung fesselte darauf eine von Herrn Propst D. Treblin verlesene von Friedrich dem Großen verfaßte und für das Jahr 1750 bestimmte Leichenrede auf den Tod eines frommen, braven Handwerkers. Bei dem einfachen Mahle, an welchem gegen 180 Personen theilnahmen, brachte sodann Herr Rector Clusius einen von warmer Begeisterung getragenen Toast auf den Kaiser aus, in welchen die Versammlung laut und freudig einstimmte. Ein launiges Tafellied, welches die Schicksale des ersten Vereinsjahres in humoristischer Weise schilderte, erhöhte die fröhliche Stimmung. Nun wechselten in bunter Reihe musikalische und declamatorische Vorträge, an welchen sich sowohl die Mitglieder als auch die Gönner des Vereins betheiligten. Zum Schluß wurden von Mitgliedern des Vereins drei kleine Theaterscenen in überaus gelungener Weise gespielt, welche mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurden. Herr Propst D. Treblin sprach darauf Herrn Rector Clusius, sowie Herrn Lehrer Arlt für ihre vielen Bemühungen um das treffliche Gelingen des Festes den wärmsten Dank des Vereins aus.

* **Concurrenz-Prüfung im englischen Hufbeschlag.** Die vom landwirthschaftlichen Centralverein veranstaltete Concurrenz-Prüfung im rationellen Graf Einsiedel'schen Hufbeschlage fand am 9. d. Mts. in der Hufbeschlag-Lehranstalt von C. A. Schmidt, Höfchenstraße 26/28, in Gegenwart des General-Landschafts-Directors Grafen von Pückler und des General-Secretärs des landwirthschaftlichen Centralvereins, des Landes-Oekonomierathes Korn, statt. Zu dieser Prüfung hatte sich eine große Anzahl Hufbeschlagschmiede, frühere Eleven der genannten Lehranstalt, gemeldet, von welchen bestimmungsgemäß aber nur die zwölf zuerst Angemeldeten zugelassen werden konnten. Prämiirt wurden laut Bestimmung nur Diejenigen, welche sich in Gewandtheit, Tüchtigkeit, Schnelligkeit und in der Kenntniß der Technik des Hufbeschlages, sowie in der Anatomie auszeichneten und in Schlesien heimathsberechtigt sind. Bei dem sehr günstigen Resultate der Prüfung war die Preisrichtercommission, welche aus den Herren kgl. Major a. D. Hübner, königl. Departements-Thierarzt und Medicinal-Assessor Dr. Ulrich und Hufbeschlaglehrer Schmidt bestand, in der angenehmen Lage, an sämmtliche Concurrenten Preise vertheilen zu können. Die beiden ersten Prämien von je 40 Mark erwarben sich die Schmiedemeister David Koppernock aus Breslau (städtischer Marstall) und Paul Teppich aus Canth. Ferner gelangten zur Vertheilung: zwei Prämien von je 30 M. an den Gesellen Wilhelm Bojack aus Brieg und den Werkführer Gustav Lober aus Breslau, 20 Mark an den Meister Paul Runge aus Bolkenhain, je 15 M. an Meister Gottfried Anders aus Liegnitz, Meister Heinrich Wolf aus Landau, Kreis Neumarkt, und den Gesellen Karl Kube aus Thomaswaldau, Kreis Bunzlau, je 10 M. an Meister Josef Jenke aus Körnitz, Kreis Neustadt O.-S., und Meister August Hacke aus Cammerau, Kreis Schweidnitz, je 7,50 M. an die Gesellen Paul Gräber aus Striese, Kreis Trebnitz, und Wilhelm Pätzold aus Seichau, Kreis Jauer.

\+ **Ein Steuerdefraudant.** Der früher hier ansässig gewesene Handelsmann Jacob Brettner wurde vor mehreren Jahren, als er gestohlene goldene und silberne Kirchengeräthschaften in Oberschlesien verkaufen wollte, verhaftet und zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Nachdem er seine Strafe in Rawitsch verbüßt hatte, wurde er, da er österreichischer Unterthan ist, ausgewiesen. Seit dieser Zeit betreibt Brettner einen Handel mit Federvieh nach Breslau. Zu diesem Zwecke kauft er im österreichischen Gebiete fette Stopfgänse zu billigen Preisen ein, welche er in lebendem Zustande, also steuerfrei, nach Preußen einführt. Auf der ersten inländischen Eisenbahnstation werden die Gänse geschlachtet und dann nach Breslau gebracht. Gestern nun wurde Brettner auf dem Centralbahnhofe durch einen Polizeibeamten verhaftet, und da er keinen Wandergewerbeschein aufzuweisen vermochte, so wurden die 40 Stück Gänse, welche er hier zu verkaufen gedachte, mit Beschlag belegt. Heute Vormittag 11 Uhr wurden im Hofe des Polizei-Präsidialgebäudes die beschlagnahmten Gänse öffentlich versteigert, die Versteigerung ergab eine Einnahme von 238 Mark. Brettner sieht nunmehr sowohl wegen Steuerdefraudation als auch wegen unerlaubter Rückkehr in das diesseitige Gebiet seiner Bestrafung entgegen.

=ββ= **Die Bekrönung der Thurmspitze der Kreuzkirche** soll binnen Kurzem erfolgen. Das krönende Kreuz, welches mit Ausnahme des Knopfes ganz neu angefertigt wird, ist nach dem Entwurfe des Herrn Bauraths Ebers vom Kunstschlossermeister F. Fuger hierselbst gearbeitet. An Stelle der Wetterfahne, welche an der Spitze des alten Kreuzes angebracht war, tritt ein in der Verticalachse drehbarer Wetterhahn von ansehnlicher Größe. Der Blitzableiter alter Construction am Thurm wird entfernt und durch einen neuen ersetzt werden.

=ββ= **Von der Oder. — Wasserzufluß. — Segelschifffahrt. — Sperrung der Sandschleuse.** Das Wasser der Oder ist in Folge des letzten Regens um 4—5 Zoll angeschwollen, so daß die Schiffer bereits 10-—11 000 Stück Ziegeln und 1000 Ctr. Rüben zur Verschiffung übernommen haben. — Der Hauptschiffsverkehr erstreckt sich im Oberwasser auf die Rübenverladungen für die Zuckerfabrik Lanisch. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm“ schleppt seit mehreren Tagen Utensilien der Bade-Anstalten nach dem Winterstand (Sicherheitshafen am Strauchwehr). Die mit Rüben befrachteten Kähne nach Lanisch werden per Dampfer bugsirt, während die leeren Fahrzeuge demnächst von Lanisch nach Ohlau geschleppt werden, um dort Rüben einzuladen. — Die Frachtsätze halten sich unverändert. — Vom 17. d. M. ab tritt eine Sperrung der Oberschleuse (Sandschleuse) auf einige Zeit ein, während welcher Zeit die Clarenfluthrinne benutzt wird. — In der Schleuse sollen neue eiserne Thore eingesetzt werden.

—ρ **Unglücksfälle.** Der auf der Tauentzienstraße wohnende 9 Jahre alte Schulknabe Franz Brinnig stürzte beim Spiele mit anderen Kindern so unglücklich zu Boden, daß er mit gebrochenem linken Beine liegen blieb. — Durch Sturz von einem Baugerüst zog sich der Arbeiter Ernst Brandt aus Pöpelwitz eine schwere Quetschung der Brust zu. — Der Arbeiter Gottlieb Hurtig aus Hartlieb wurde beim Verlassen eines noch in Bewegung befindlichen Wagens überfahren und erlitt schlimme Verletzungen des linken Knies und des rechten Beines. Die letztgenannten Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — + Der in der Suckow'schen Maschinenbaufabrik beschäftigte Schlossergeselle Ferdinand Kraft von der Brunnenstraße war am 10. d. M. mit der Reparatur eines Kesselventils begriffen, wobei er in Folge eines Fehltritts von dem Kessel, auf welchem er stand, aus einer Höhe von drei Metern zu Boden stürzte. Der Bedauernswerthe hat sich bei dieser Gelegenheit so schwere Verletzungen zugezogen, daß er sofort nach seiner Wohnung geschafft werden mußte.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Schulvorsteherin von der Sandstraße ein an der Hausfront angebrachtes Metallschild mit der Inschrift: „Höhere Töchterschule ꝛc. ꝛc.“, einem Hotelpächter von der Freiburgerstraße mittelst Einbruchs ein hellgrau gestreifter Herbstüberzieher und mehrere Kisten Cigarren und Cigaretten, einer Maurersfrau von der Weißgerbergasse ein Portemonnaie mit 7,50 Mark, einem Maurergesellen von der Kleinen Groschengasse eine silberne Cylinderuhr mit der Inschrift „Carl Unger, 1886“, einem Fräulein von der Büttnerstraße ein fünfreihiges Corallen-Armband, einer Kaufmannswittwe von dem Ohlauer Stadtgraben eine große goldene Broche mit Goldtopas und weißen echten Perlen, einem Kaufmann von der Nicolaistraße ein goldenes Medaillon, einer Arbeitersfrau aus Dürrgoy ein Portemonnaie mit 6 M. Inhalt, einem Tapezierer von der Brüderstraße aus seinem Hausflur ein Fauteuil mit einem Ueberzuge von blau gewirktem Stoff mit Blumen, einem Bäckermeister vom Neumarkte eine große, graue dänische Dogge, der Wittwe eines Maschinisten von der Sadowastraße eine Partie Wäschestücke, gezeichnet O. S. und E. S., einer Obersteuer-Inspectorswittwe von der Friedrich-Wilhelmsstraße eine goldene Cylinderuhr mit silbernem Zifferblatt und der Fabriknummer 6034, einem Müllergesellen von der Friedrich-Wilhelmsstraße ein Portemonnaie mit 40 M. Inhalt, einer Ladenmamsell von der Scheitnigerstraße ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt, einem Fräulein von der Freiburgerstraße eine Elfenbeinbroche. — Gefunden wurde eine Extra-Infanterie-Säbelscheide, ein Trainhelm, ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein Cigarren-Etui und ein Paar hölzerne Kannen mit eisernen Reifen. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

h. **Lauban,** 11. October. [Abschieds-Diner. — Zur Besetzung der Bürgermeisterstelle.] Gestern Nachmittag fand im Saale des Hotel „zum Hirsch“ zu Ehren des in diesen Tagen nach Arolsen übersiedelnden Landraths von Saldern ein Abschieds-Diner statt, an welchem sich über 100 Personen aus Stadt und Kreis betheiligten. — Seitens der königlichen Regierung ist die Genehmigung zu den in der Stadtverordneten-Sitzung vom 10. September c. festgesetzten Bedingungen für die Anstellung eines neuen Bürgermeisters eingegangen. Die Ausschreibung der Stelle wird alsbald erfolgen.

□ **Sprottau,** 9. October. [Stadtverordneten-Sitzung.] In einer früheren Sitzung beschlossen die Stadtverordneten, einem vom Magistrat gestellten Antrage entsprechend, daß zur Deckung des vorhandenen Deficits Substanzgelder-Effecten verkauft werden sollten. Gestern beschäftigten sich die Stadtverordneten abermals mit erwähnter Angelegenheit. Der Regierungspräsident, welcher die Erlaubniß zum Verkauf der Effecten zu ertheilen hat, verlangte in bezüglicher Sache noch einen Beschluß der Stadtverordneten. Demgemäß beschlossen die letzteren, daß 30 000 M. Substanzgelder-Effecten und 15 000 M. Kaufgelder zur Deckung des Deficits verwendet werden sollen. Dem Anschreiben des Magistrates an die Versammlung lag ein Finalabschluß und ein Bericht über den Stand der Kämmerei-Kasse bei. Laut dieser Schreiben verzeichnete am 1. März dieses Jahres die Kämmerei-Kasse einen Bestand von 177 794 Mark, welche aber zumeist in Waarenbeständen vorhanden war; der Baarbestand der Kämmereikasse betrug nur 27 951 M. Der Kämmereikassenbericht giebt auch Gründe für das Deficit an. Als solche nennt er a. die Mindererträge in einzelnen Verwaltungszweigen, z. B. in der Ziegelei, in den Einnahmen aus dem Forste, welche circa 37 000 M. geringer als früher waren, in der Holzhofkasse, welche statt Ueberschuß zu gewähren, Zuschuß erhalten mußte, und b. die großen außeretatsmäßigen Ausgaben. Die an das Verlesen der Berichte sich knüpfende Debatte beleuchtete die jetzige Finanzlage der Commune in eingehender Weise. Die Versammlung beschloß ferner, die Hundesteuer von 3 auf 6 M. zu erhöhen. Das Gesuch mehrerer Stadtverordneten, bei den Hunden das Tragen der Maulkörbe in Wegfall kommen zu lassen, wurde abschläglich beschieden. — Der Wiederaufbau des am 20. August niedergebrannten Stallgebäudes der städtschen Försterei Sprottischwaldau soll bald in Angriff genommen werden; dagegen der Aufbau der ebenfalls abgebrannten Scheune erst nächstes Jahr geschehen.

---

s. **Waldenburg,** 11. October. [Vom Verein zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen. — Deficit beim Gau-Turnfest.] In der kürzlich stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung des Vorstandes vom Verein zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen und des Curatoriums der Arbeitsschulen im Kreise wurde den Anwesenden mitgetheilt, daß der Minister für Handel und Gewerbe dem Verein für das laufende Jahr zur Unterhaltung der Arbeitsschulen eine Subvention von 2500 M. gewährt hat. Bezüglich der übrigen Gegenstände der Tagesordnung ist Folgendes hervorzuheben: Der Director des Kunstgewerbe-Museums in Berlin, Professor Grunow, hat im Laufe des Sommers die Arbeitsschulen des Kreises besucht und bei dieser Gelegenheit verschiedene Anregungen gegeben, welche geeignet sind, eine Aenderung des Unterrichts im Bildschnitzen herbeizuführen. Dem Lehrer John ist ein Betrag von 450 M. zum Besuch des gewerblichen Zeichencursus im Gewerbe-Museum zu Berlin bewilligt worden. Im vergangenen Sommer haben 499 Familien intensive Gartencultur betrieben und im Allgemeinen sehr günstige Resultate erzielt. — Bei dem am 1. und 2. August hierselbst stattgehabten Gaufest des mittelschlesischen Gebirgsturngaues wurde eine Einnahme von 830 M. erzielt, wogegen die Ausgabe 1395 M. betrug. Um das Deficit von 565 M. zu decken, soll infolge Beschlusses der Generalversammlung des hiesigen Turnvereins der in Höhe von 749 M. gezeichnete Garantiefonds mit $66^2/_3$ pCt. in Anspruch genommen und der noch bleibende Rest des Deficits aus der Vereinskasse gedeckt werden.

Aus der Grafschaft Glatz, 12. Octbr. [Verschiedenes.] In Glatz müssen nach einer früher schon erlassenen Polizei-Verordnung bis spätestens den 31. December d. J. sämmtliche Scheunen, welche theils nur aus Holz, theils aus Fachwerk erbaut, zur Zeit noch innerhalb des vor dem Grünen Thore gelegenen Stadttheiles, für welchen der Stadtbebauungsplan vom 20. September 1877 zu Recht besteht, gänzlich beseitigt, auch sämmtliche nicht feuersichere Bedachungen in feuersichere umgewandelt werden. — Der Verkauf des abgebrannten Rathhauses in Glatz zum Abbruch ist nunmehr ausgeschrieben worden. Versiegelte Offerten sollen bis zum 26. d. Mts. eingereicht werden. Der Abbruch der Frontmauer am Niederringe muß bis Ende Februar k. J., der Abbruch aller übrigen Theilen der Ruine aber schon bis Ende Januar k. J. beendet werden. Der Unternehmer hat den Kaufpreis sofort zu zahlen und eine Caution von 500 M. zu hinterlegen, außerdem das steinerne Thürfutter des Eingangs zum Sitzungssaale, das Stadtwappen oberhalb der Haupteingangsthür, das Wappen an der südöstlichen Ecke des Rathhauses, sowie etwaige Fundstücke, die einen historischen Kunstwerth haben, unentgeltlich an die Stadtgemeinde abliefern. — Das 67 Jahre alte Fräulein Josefa Nentwig, Tochter des verstorbenen Acker- und Brennereibesitzers Johann Nentwig, hat der Stadtgemeinde Glatz zur Begründung einer Stiftung für arme, ältere unverheirathete weibliche Personen von unbescholtenem Lebenswandel und katholischer Religion einen Betrag von 3000 M. als Schenkung zugewendet. Die Schenkung tritt jedoch erst mit dem Tode der Stifterin in Kraft. Dieselbe hat schon im Jahre 1865 eine gleiche Stiftung für arme Näherinnen errichtet. Der Zinsgenuß des Stiftungscapitals steht je einer Person zu und verbleibt derselben auf Lebenszeit. Die Auswahl hat der Magistrat zu treffen.

—r. **Brieg,** 11. October. [Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega“. — General-Lehrer-Conferenz.] In der am vorigen Sonnabend abgehaltenen Sitzung des hiesigen Kreisvereins für Geflügel- und Brieftaubenzucht wurde definitiv beschlossen, während der im Monat November in Breslau stattfindenden Geflügel-Ausstellung ein Brieftauben-Wettfliegen von dort nach Brieg zu veranstalten. Mit den Vorfliegen hierzu soll demnächst begonnen werden. In der vorigen Sitzung war eine Sammlung zur Stiftung eines Oettel-Wanderpreises, welcher demjenigen Vereine resp. Aussteller zuerkannt werden soll, der auf einer Ausstellung die vorzüglichsten Preise erhalten hat, beschlossen worden. Diese Sammlung hat stattgefunden und die Summe von 18,50 Mark ergeben, welche dem Generalverein zu gedachtem Zwecke übersandt werden wird. Hieran schloß sich ein Referat des Herrn Landwirthschaftsschullehrer Benende über „Mode in Wahl und Zucht der Hühner-Racen“. Dasselbe wendet sich insbesondere gegen die vielfach verbreitete Mode, mit der Zucht der verschiedenen Racen beständig zu wechseln, was durchaus zu verwerfen sei. Vielmehr solle jeder Züchter vornehmlich eine Race durch mehrere Jahre züchten, wodurch dieselbe erprobt werde und sich bewähren könne. Die Versammlung stimmte in der sich anknüpfenden Debatte den Ausführungen des Referenten bei. Der Vorsitzende berichtete sodann über eine an den Verein ergangene Anfrage seitens des Landraths von Reuß, ob sich bei dem aus Rußland nach hiesigem Kreise importirten Geflügel die Geflügel-Cholera gezeigt habe. Der Vereinsvorstand hat die Anfrage dahin beantwortet, daß wohl russisches Geflügel nach dem Kreise eingeführt worden, die Geflügel-Cholera aber nicht aufgetreten sei. Zum Schlusse wurde von der Versammlung beschlossen, bei der im nächsten Monat in Breslau stattfindenden Geflügel-Ausstellung eine Collectiv-Ausstellung von Brieftauben zu veranstalten. — Bei der heute hierselbst stattgehabten General-Conferenz der evangelischen Lehrer des Kreises Brieg war auch Herr Schulrath Sperber aus Breslau anwesend. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete das von der königlichen Regierung gestellte Thema: „Sachen, nicht Worte, die Aufgabe des Unterrichts in den Realien.“ Dem Vernehmen nach wird morgen der anwesende Schulrath einige Klassen der hiesigen Bürgerschule einer Revision unterziehen.

⊙ **Trebnitz,** 10. October. [Amts-Einführung.] Die Installation des zum Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde bestätigten bisherigen Administrators Kauschke fand am 8. d. Mts. durch den fürstbischöflichen Commissar, Erzpriester Buhl, in feierlicher Weise in der für diesen Zweck festlich geschmückten Pfarrkirche statt. Der neue Pfarrherr wurde von dem hiesigen katholischen Meister- und Gesellen-Vereine und den Vertretern der Kirchengemeinde im festlichen Zuge nach der Kirche geleitet.

---

r. **Neumarkt,** 11. October. [Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des hiesigen Männer-Turnvereins.] Die Feier begann am Sonnabend Abend mit einem Festcommerse. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Ehrengäste durch Rechtsanwalt Keil brachte derselbe ein Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf gedachte der Vorsitzende des Vereins, Ulrich Koch, in warmen Worten der drei Gründer des Vereins und proclamirte dieselben (Kaufmann E. Ziehbold, Zahntechniker Pathe und Buchbindermeister Hiller) als Ehrenmitglieder. Sodann wurde am Schafte der Fahne ein Erinnerungszeichen, bestehend aus einem silbernen Schilde mit entsprechender Inschrift, befestigt. Bürgermeister Quehl (ein Enkel des Turnvaters Jahn) widmete schließlich dem aus der freiwilligen Feuerwehr hervorgegangenen Turnverein ein „Gut Heil!“ Am Sonntag fand ein Festessen statt, an dem außer den Mitgliedern eine große Anzahl Gäste theilnahm. Den Schluß der Feier bildete Abends eine Theater-Vorstellung mit darauf folgendem Tanzkränzchen. Im Vereinslocale wurde geturnt.

---

t. **Kreuzburg,** 12. Oct. [Aerzte-Versammlung. — Gewitter. — Fortbildungsschulen.] Gestern hielten im Hotel „zum Fürsten Blücher“ die Aerzte der Kreise Kreuzburg, Rosenberg und Lublinitz eine Versammlung ab, in welcher über medicinische Fachangelegenheiten berathen wurde. Eine derartige Zusammenkunft der Aerzte der drei Nachbarkreise soll alljährlich stattfinden. Anwesend waren die Aerzte der Städte Kreuzburg, Rosenberg, Lublinitz, Landsberg, Pitschen und Constadt. An die Berathungen schloß sich ein gemeinschaftliches Diner an. — Am 9. d. zog über den hiesigen Kreis ein schweres Gewitter. Im benachbarten Skalung entzündete ein Blitzschlag die dem Freigärtner Gritzka gehörigen Scheuer, welche nebst Erntebeständen und Wirthschaftsgeräthen total eingeäschert wurde. — Der kaufmännische Verein hat in seiner heutigen Versammlung den Beschluß gefaßt, auch in diesem Wintersemester wieder eine Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge ins Leben zu rufen. In derselben werden die Lehrlinge der Mitglieder — gegen einen höheren Beitrag auch Lehrlinge von Nichtmitgliedern — Unterricht im Rechnen, Correspondenz und später auch in Buchführung erhalten. Herrn Lehrer Bach wird die Leitung der Fortbildungsschule übertragen werden.

⊙ **Neisse,** 11. October. [Thierschutzverein. — Freiwillige Feuerwehr. — Local-Versammlung des Schlesischen Bauern-Vereins. — Vom Bahnbau Oppeln-Neisse.] Am 8. d. M., Abends, fand in dem Stadtbrauhause hierselbst eine Vorstandssitzung des hiesigen Thierschutzvereins unter dem Vorsitz des Präsidenten, des königl. Kreisthierarztes Riedel, statt. In derselben wurde beschlossen, für den Winter Futterstellen für die Vögel zu errichten. — Am 9. October feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 13. Stiftungsfest, zu welchem Deputationen mehrerer auswärtiger Feuerwehren erschienen waren. — Gestern fand in dem benachbarten M.-Neuland eine Local-Versammlung des Schlesischen Bauern-Vereins unter dem Vorsitz des Ausschuß-Mitgliedes Fabrikbesitzer Jäschke zu Neuland statt. — In derselben referirte der Director der landwirthschaftlichen Winterschule hierselbst, Herr Strauch, über den Anbau und die Entwickelung der Kartoffeln, wobei er besonders auf 21 verschiedene im Saale ausgestellte Sorten hinwies. Herr Strauch unterschied zunächst drei Hauptsorten von Kartoffeln und zwar Speise-, Futter- und Brennereikartoffeln, von welchen die ersteren einen stärkeren Eiweis-, die letzteren einen größeren Stärkegehalt zeigen müßten, und zwar letztere 12 bis $23^3/_{10}$ pCt. Am besten habe unter den ausgestellten Sorten sich bis jetzt die Sorte Odin, Herrmann und Kornblume, mit 23 pCt., weniger gut die mit bedeutenderen Kosten herangeschaffte Sorte: „Königin des Tages“ mit 12 pCt. Stärkegehalt gezeigt. Herr Strauch ging dann auch auf die auf einem Versuchsfelde bei Neuland gemachten Proben mit Getreide- und Rübenbau und künstliche Düngungsversuche über, hierbei ermahnt Herr Strauch, soviel als möglich grobkörnigen Samen zu verwenden und spricht über die Düngungen mit Chilisalpeter und Superphosphat mit der Bemerkung, daß sich bei künstlicher Düngung der Kartoffeln weit mehr kranke zeigen als sonst. — Nach dem Vortrage des Herrn Directors Strauch dankte Herr Jäschke demselben im Namen der Versammlung und brachte hierauf eine Abhandlung über die Aufbewahrung der Kartoffeln zum Vortrage, aus welcher zu erwähnen sein dürfte, daß besonders darauf zu sehen ist, daß die Kartoffeln reif und trocken geerntet und nur in trockene frostfreie Keller zu bringen sind. Bei Unterbringung in Erdlöcher empfiehlt sich eine lose etwa 3 Fuß starke Strohdecke; die Einführung von hölzernen Schornsteinen zur Abführung der Dünste, wie dies auf den Steinkohlenhalden geschieht, wird nicht für zweckmäßig gehalten. Zum Schluß entwickelte sich noch eine Discussion zwischen ver-

schiedenen Mitgliedern. — Der Bau der neuen Eisenbahnstrecke Oppeln-Neisse erleidet dadurch eine Verzögerung, daß nach Auslegung des Grunderwerbsplanes in Nieder-Hermsdorf, Mannsdorf, Kl.-Warthe, Kanndorf, Wischke, Nennz und Neuland diesseitigen Kreises mehrere der betroffenen Besitzer Einspruch erhoben haben. Von der königlichen Regierung zu Oppeln ist nunmehr der Regierungs-Assessor von Hellmann zum Expropriations-Commissar bestimmt worden und sind bereits Termine für gestern und heut in dieser Sache zu Nieder-Hermsdorf, Mansdorf, Wischke und Nennz angesetzt. Das Weitere dürfte in der Sitzung des Bezirks-Ausschusses am 25. d. M. beschlossen werden.

R. B. **Oppeln,** 13. Octbr. [Die Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Oppeln] hielt heute früh von 10—12 Uhr ihre erste Sitzung hier ab. Zum Vorsitzenden wurde mit 9 gegen 4 Stimmen Herr Geheimer Commerzienrath Doms-Ratibor, zu seinem Stellvertreter der Königl. Landrath Herr Gerlach-Oppeln gewählt. Die Wahl des Bureaus bleibt dem Vorsitzenden überlassen.

⁂ Umschau in der Provinz. Gleiwitz. Der bisherige Herr Obercaplan Kolbe verließ am Dinstag Gleiwitz, um die Pfarrei Ellguth bei Zülz zu übernehmen. — **Görlitz.** Der Verein der deutschfreisinnigen Partei hält am Donnerstag eine Versammlung ab, in welcher Herr Dr. Paur einen Vortrag über „die deutsche Reichs-Verfassung von 1849" halten wird. — Die Nachricht, daß der erkrankte Landtags-Abgeordnete Schäffer sein Mandat niederzulegen beabsichtige, bestätigt sich nicht. — W. **Goldberg.** Mit Wiederbeginn des Unterrichts wurde Lehrer Häring, bisher zu Hermsdorf städtisch, im Kreise Landeshut, durch den Localschulinspector, Pastor prim. Knönagel, im Beisein des Lehrer-Collegiums in sein Amt an der hiesigen evangelischen Mädchenschule eingeführt. — A. **Hirschberg.** Am 9. October fand die vor längerer Zeit angekündigte Zusammenkunft der Landräthe des Regierungsbezirks Liegnitz in Erdmannsdorf statt. Sie war einberufen durch den Regierungs-Präsidenten von Liegnitz, Prinzen Handjery, der in der Versammlung auch den Vorsitz führte. Seiner Einladung waren sämmtliche Landräthe Niederschlesiens bezw. deren Stellvertreter gefolgt bis auf drei. Außer ihnen nahmen auch mehrere Kreisdeputirte und einige Mitglieder des Bezirks-Ausschusses an der Versammlung theil. — Die Berathungen sollen sich hauptsächlich auf Angelegenheiten der Wasserpolizei und auf die Errichtung von Natural-Verpflegungs-Stationen erstreckt haben. Dem Vernehmen nach werden diese Conferenzen von jetzt an alljährlich stattfinden! — △ **Steinau a. O.** Unter dem Vorsitz des Kreis-Schulinspectors, Erzpriesters Scholz-Thiemendorf, fand vor einigen Tagen die diesjährige General-Lehrer-Conferenz der katholischen Kreis-Schulinspection statt, an welcher sich außer den Local-Schulinspectoren sämmtliche Lehrer der Inspection betheiligten. — Seit dem 1. October d. J. ist Lehrer Seiffert-Pronzendorf nach einer 47jährigen Dienstzeit pensionirt. Vor einiger Zeit fand die Einführung des Pfarrers Gebel-Preichau als Local-Schulinspector für die Schulen zu Preichau, Oellschen und Hochbauschwitz, des Pfarrers Krischker-Krehlau als Local-Schulinspector für die Schule zu Pronzendorf und des Pfarrers Krause-Queissen als Local-Schulinspector für die Schule zu Queissen statt. — Am Montag fand hierselbst auch die General-Lehrer-Conferenz der evangelischen Kreis-Schulinspection statt, an der sich auch das Lehrerpersonal des hiesigen Lehrer-Seminars betheiligte. Den Vorsitz bei dieser Conferenz führte der königl. Kreis-Schulinspector Herr Superintendent Lauschner.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 13. October. [Landgericht. — Strafkammer I. — Das Sparbuch der Köchin.] Die hierselbst in Diensten befindliche Köchin Rosina Dittrich hatte sich im Laufe der Zeit 230 Mark erspart und diesen Betrag in einem Sparbuche der städtischen Sparkasse niedergelegt. Als sie am 15. April d. J. zufällig einen Blick in das in ihrer offenen Commode befindliche Sparbuch warf, fand sie am 14. April eine Auszahlung in Höhe von 10 Mark verzeichnet. Sie theilte diesen merkwürdigen Vorgang ihrem Dienstherrn mit; dieser schenkte der Sache keine Beachtung. Nachdem sich die Dittrich an die Polizei gewandt hatte, recherchirte der Dienstherr bei seinen Söhnen, ob einer derselben sich etwa die Summe angeeignet habe. Nach kurzem eindringlichen Verhör gestand sein 15jähriger Sohn, der Schüler einer höheren Klasse eines Gymnasiums, zu, daß er das Geld erhoben und auch schon im Verein mit Altersgenossen zum größten Theil — vernascht habe. Der Vater ersetzte der Köchin natürlich sofort den fehlenden Betrag. Die bereits erfolgte Anzeige ließ sich aber nicht mehr rückgängig machen. Gestern stand der Sohn vor der I. Strafkammer unter der Anklage des Diebstahls. Der Staatsanwalt brachte 6 Wochen Gefängniß in Antrag. Der Vertheidiger appellirte an die Milde des Gerichtshofes. Er wies darauf hin, welchen Jammer der Knabe durch den unbesonnen Jugendstreich auf sich und seine Eltern heraufbeschworen habe; seine Carriere ist verdorben, denn der Vater mußte ihn vom Gymnasium, woselbst er ein tüchtiger Schüler gewesen ist, wegnehmen. Die niedrigste Strafe trifft ihn also schon doppelt hart. Das Erkenntniß lautete auf 3 Wochen Gefängniß.

8 **Breslau,** 13. October. [Landgericht. — Strafkammer II. — Betrug.] Herr David Schlesinger, Inhaber der in der Schweidnitzerstraße belegenen Seidenwaaren-Handlung, hatte im April v. J. den Kaufmann Louis Rosenthal von hier als Buchhalter engagirt. In dieser seiner Eigenschaft mußte Rosenthal gleichzeitig auch die Correspondenz mit denjenigen Seidenwaarenfabriken führen, welche an Herrn Schlesinger Lieferungen gemacht hatten. Mit Ablauf der in den Facturen angegebenen Zahlungszeit sollte Rosenthal die betreffenden Beträge per Post übermitteln. Es lag ihm also ob, die fälligen Summen aus den Büchern auszuziehen und die Einzelbeträge in den betreffenden Briefen zu verzeichnen. Das Copiren der Briefe besorgte ein Lehrling. Die Unterschrift dieser Correspondenz hatte sich Herr Schlesinger persönlich vorbehalten. Ende Juni machte Herr Schlesinger die Entdeckung, daß Rosenthal ihn trotz der gebrauchten Vorsicht dennoch hintergangen habe, derselbe hatte nachweislich in zwei Fällen 100 resp. 200 M. weniger abgesandt, als ihm Seitens des Herrn Schlesinger ausgezahlt worden waren. Da dieser die ganze Kasse unter eigenem Verschluß hielt, so war Rosenthal in jedem Einzelfall genöthigt gewesen, die abzusendende Summe von seinem Chef einzufordern, die Zahlung erfolgte natürlich nur bei gleichzeitiger Vorlegung des Briefes. So war es auch in den erwähnten beiden Fällen gehalten worden. Es ergab nun eine Prüfung des Facturenbuches und der Copien der Briefe, daß Rosenthal 100 resp. 200 Mark mehr von Schlesinger verlangt hatte, als überhaupt bezahlt werden sollten. Diese Mehrbeträge hatte Rosenthal für sich verwendet. Der ungetreue Buchhalter legte, als ihn Herr Schlesinger zur Rede stellte, betreffs der zwei Fälle sofort ein offenes Geständniß ab. Dieses Geständniß hat er dann vor der Polizei und während seiner dreiwöchentlichen Untersuchungshaft auch vor dem Richter wiederholt. Dagegen leugnete er, noch weitere Betrügereien verübt zu haben. Herr Schlesinger übergab, um unparteiischer Prüfung sicher zu sein, die von Rosenthal geführten Geschäftsbücher an den gerichtlichen Bücherrevisor Herrn Kaufmann Sachs. Dieser fand, daß Rosenthal in neun verschiedenen Fällen insgesammt die Summe von 1150 M. an sich gebracht haben mußte. Dies bestritt Rosenthal entschieden. Seine betrügerischen Manipulationen bestanden zumeist darin, daß er zwei gleichartige Briefe anfertigte, von denen einer 100 oder 200 M. mehr enthielt, als nothwendig waren. Diese Briefe unterzeichnete Schlesinger unter gleichzeitiger Auszahlung der Summen. Für das Copirbuch gab Rosenthal dem Lehrling aber nur den Brief mit der geringeren Summe. Hierauf radirte er die falsche Zahl im Originalbriefe aus und setzte den wirklich zur Absendung gelangenden Betrag hinein. Postschein und Copirbuch stimmten in diesen Fällen, prüfte also Schlesinger wirklich einmal diese Beläge, so konnte er doch zweifelhaft sein, ob er in der That 100 M. mehr an Rosenthal gezahlt habe. In den übrigen von Sachs entdeckten Fällen will Rosenthal zwar zuerst eine falsche Summe notirt haben, er ist aber dann, weil Schlesinger nicht stark genug beschäftigt war und demzufolge die Gefahr nahe lag, er werde den Betrug sofort entdecken, von seinem Entschluß zurückgetreten, Schlesinger hätte demnach den Brief erst nach Radirung und Umänderung der Zahl unterschrieben; Rosenthal will also den Mehrbetrag gar nicht erhalten haben. Schlesinger, der in der heutigen, vor der II. Strafkammer stattgehabten Verhandlung der Sache als Zeuge vernommen wurde, vermochte hierüber keine bestimmten Angaben zu machen. Auf den übrigen Zeugenbeweis wurde verzichtet. Auf Antrag des Vertheidigers, Herrn Rechtsanwalt Cohn II, befragte der Gerichtshof einen Zeugen über die Vermögenslage des Rosenthal. Derselbe soll danach mitsammt seiner Familie sehr einfach gelebt haben, er wurde wiederholt wegen Schneiderrechnungen 2c. executirt. Der Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft, Herr Gerichts-Assessor Olbrich, hielt alle neun Anklagefälle aufrecht; er erachtete bei den Betrügereien ideelle Concurrenz mit Urkundenfälschung für vorliegend. Sein Antrag lautete auf eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust. — Der Vertheidiger vertrat die Ansicht, daß nur Betrug in fortgesetzter Handlungsweise vorliege, selbst wenn alle neun Fälle zur Schuldigsprechung führen sollten; für erwiesen hielt er überhaupt nur die zwei vom Angeklagten zugestandenen Fälle. Sein Antrag ging auf bedeutende Herabminderung der beantragten Strafe ohne Verlust der Ehrenrechte. — Der Gerichtshof sprach das Schuldig nur hinsichtlich der zwei zugestandenen Fälle. Hierbei ging der Beschluß nur auf Betrug, die Urkundenfälschung wurde, als in realer (nicht idealer) Concurrenz befindlich, mit diesem Verfahren nicht vereinbar erachtet.

Das Strafmaß lautete auf 9 Monate Gefängniß. Da „Noth" als das Motiv der That angenommen worden war, so wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte belassen.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Eine durch Vermittelung des Gerichtsschreibers bewirkte verspätete Klagezustellung an den Beklagten gewährt dem Kläger nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 21. Juni 1886 nur dann einen Anspruch auf Schadenersatz gegen den Gerichtsschreiber, wenn er den Nachweis führt, daß der Gerichtsschreiber säumig gewesen, insbesondere, daß der Gerichtsschreiber rechtszeitig in den Besitz der mit der Terminsbestimmung versehenen Klageschrift gelangt sei und deren Zustellung ungebührlich verzögert habe.

* **Zur Verurtheilung des Inhabers eines hiesigen Auskunfts-Bureaus.** Das Auskunfts-Bureau „Vorsicht" ersucht uns, mitzutheilen, daß dieses Bureau mit dem verurtheilten nicht identisch ist.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 13. October. Der Bundesrath wird morgen eine Plenarsitzung abhalten. Es stehen dem Vernehmen nach nur unbedeutende Vorlagen zur Berathung. Zugegangen ist dem Bundesrath der Entwurf zu Bestimmungen über die Wiedererhebung der statistischen Aufnahme des Heilpersonals, des pharmaceutischen Personals und der pharmaceutischen Anstalten. Danach sollen in den einzelnen Bundesstaaten und in Elsaß-Lothringen statistische Aufnahmen in Bezug auf das Heilpersonal, das pharmaceutische Personal und die pharmaceutischen Anstalten nach dem Stande vom 1. December 1886 zur Ausführung gelangen. Die dabei erforderlichen Vorerhebungen sind unter Anwendung beigefügter Formulare in Preußen nach Kreisen, in den anderen Staaten nach den analogen Verwaltungsbezirken durch die von den einzelnen Bundesregierungen zu bezeichnenden Organe aufzuführen. Die für die einzelnen Kreise und entsprechenden Verwaltungsbezirke ermittelten Ergebnisse der Vorerhebungen sollen bis spätestens den 1. April kommenden Jahres dem kaiserlichen Gesundheitsamt übersendet werden, welches die Ergebnisse dieser Statistik bearbeiten und veröffentlichen wird.

* **Berlin,** 13. Octbr. Aus Ratzeburg wird berichtet, daß gestern ein Oberlandesgerichtsrath aus Kiel die erste Vernehmung des bekannten Amtsgerichtsraths Francke vorgenommen hat. Nicht nur Schuhmacher Boye, sondern auch der Landrath des Kreises Lauenburgs, von Dolega-Kozierowski, wohnten einem Theile des Verhörs bei.

* **Berlin,** 13. Oct. Die officiöse Münchener Auslassung über die vollständige und unheilbare Geistesgestörtheit des Königs Otto ist wörtlich vom officiösen Telegraphen-Bureau verbreitet worden. Da ein besonderer Anlaß zu einer derartigen Kundgebung nicht zu erkennen ist, taucht die Vermuthung auf, daß dadurch auf einen Thronwechsel in Baiern vorbereitet werden soll.

* **Berlin,** 13. Octbr. Sämmtliche Erörterungen über die bulgarische Krisis laufen jetzt auf die Frage hinaus, ob es der Regentschaft gelingen wird, in irgend ein erträgliches Verhältniß zu Rußland zu gelangen. Die „Norddeutsche" meint lakonisch: „Was heute an Informationsmaterial aus und über Bulgarien vorliegt, erscheint nicht mehr, als das der früheren Tage, darnach angethan, die Hoffnung auf ein besseres Verhältniß zwischen den russischen Agenten und dem Regentschaftsministerium aufkommen zu lassen. Die russische Partei ist nach wie vor tief verstimmt und diese Thatsache drückt der ganzen Situation ihr Gepräge auf." — Aus Konstantinopel wird gemeldet, die Pforte beabsichtige ihrerseits auf die Noten, durch welche die bulgarische Regierung die Aufmerksamkeit der Cabinete auf die Thätigkeit des Generals Kaulbars richtet, vorläufig nicht zu reagiren. Sie will erst abwarten, wie sich die übrigen Mächte dazu stellen werden.

* **Berlin,** 13. October. Ueber die Thätigkeit der internationalen Commission zur Grenzregulirung an der Ostküste Afrikas sind widersprechende Nachrichten verbreitet worden. Unter anderem heißt es, die Commission habe ihre Aufgabe im Ganzen und Großen gelöst und die Regierungen würden sich auf Grund der Arbeiten der Commission verständigen. Jetzt aber verlautet der „Vossischen Zeitung" zufolge von amtlicher Seite, daß die Commission wegen der ihr von Zanzibar aus in den Weg gelegten Hindernisse hätte aufgelöst werden müssen. Es seien neue Verhandlungen nöthig, bei denen es Deutschlands Interesse wahrscheinlich verlangen würde, besondere Maßnahmen wegen Sicherstellung gewisser Gebiete an der Suaheliküste, so namentlich in Bezug auf Witu zu ergreifen. Nicht ohne greifbaren Gewinn habe die englisch-indische Regierung die Zahlung des Tributs von 40000 Dollars jährlich übernommen, zu welchem sich der Sultan 1861 verpflichtete, als das Sultanat von der bisherigen Herrschaft des Iman von Maskat sich trennte. Das englische Interesse für Zanzibar sei weitgehender Art; zunächst sei Zanzibar durch Zuzug von Hindus eine Art Dependenz Indiens geworden und man habe diplomatischerseits den Eindruck erhalten, daß England den Sultan von Zanzibar nur als Werkzeug benutze, um sich später den Besitz selbst zu sichern.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

München, 13. October. Ueber das Befinden des Königs veröffentlicht das amtliche Polizeiorgan: Derselbe leide an Paranöa und werde von Hallunciationen und Wahnvorstellungen derartig vom realen Leben abgezogen, daß auch Nichtunterrichtete jeden geistigen Zusammenhang des Monarchen mit der Außenwelt für aufgehoben halten; nur gelegentlich erscheinen Reste normaler Geisteskräfte, hiermit wechseln Zeiten von Erregung und Verwirrtheit ab. Von einer zeitweisen Geistesverfassung, in welcher der Kranke seine hohe Stellung erkenne, Anordnungen träfe und Handlungen unternehme, sei keine Rede. Das körperliche Befinden ist trotzdem ungestört, alle vegetativen Functionen sind normal. Die Prognose geht sehr bestimmt dahin, daß eine Heilung undenkbar ist. Auf die Lebensdauer sei das Leiden ohne Einfluß, da diese Art von Geisteserkrankung ablaufe, ohne das organische Leben zu zerstören oder zu benachtheiligen.

Wien, 13. Oct. **Cholerabulletin.** In Triest 14 Erkrankungen, 1 Todesfall, in Pest 31 Erkrankungen, 16 Todesfälle.

Amsterdam, 13. Octbr. Privatsilber von 76 auf 77 erhöht.
(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Kopenhagen, 13. Oct. Bei der heutigen ersten Lesung des Budgets im Folkething erklärte die Linke, in eine sachliche Verhandlung des Budgets zur Verständigung mit dem Landsthing eintreten zu wollen, vorausgesetzt, daß provisorische Bestimmungen im Budget fern blieben. Die Rechte sagte ehrliches Entgegenkommen zu, betonte jedoch die Nothwendigkeit des Einverständnisses mit dem Landsthing.

London, 13. October. Die „Pall-Mall-Gazette" veröffentlicht eine Denkschrift des Marineraths-Mitgliedes Beresford an den Marinerath, worin er hervorhebt, daß die Admiralität trotz der Erfahrungen von 1885 nichts gethan habe, um einen Plan zur Beschaffung geeigneten Kriegsmaterials im Kriegsfalle aufzustellen, während Frankreich, Deutschland und Rußland für die Aufstellung minutiösester Pläne für Kriegsvorbereitungen einen eigenen Stab haben. Besonders tadelnswerth sei die Einrichtung, welche ermögliche, daß fremde Schiffe in entfernten Meeren eine Kriegserklärung früher erfahren könnten, als englische. Der Effectivbestand der Marine im Kriegsfalle sei durchaus ungenügend. Die erste Flottenreserve Frankreichs könne in 48 Stunden mobil gemacht werden, während England hierzu 5 Tage brauche. Ferner fehle eine Plan zur Kohlenversorgung englischer Colonialstationen; ebenso sei ein eigentlicher Feldzugsplan nicht vorhanden. Für das Nachrichtenwesen sei ein besonderes Departement einzurichten, welches sich betreffs fremder Flotten und neuer Erfindungen zu informiren, sowie Kriegsvorbereitungen jeder Art zu organisiren haben würde. Die Denkschrift erkennt nur die Organisation des Marinetransportwesens an.

Bukarest, 13. Octbr. Im Proceß der Bukarester Loosanleihe von 1869 gegen die Verwaltung der Stadt ist letztere mit der gegen das Consortium angestrengten Widerklage abgewiesen und zur Zahlung der letztfälligen Annuität nebst Verzugszinsen an das Consortium verurtheilt worden. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Handels-Zeitung.

Breslau, 13. October.

* **Norddeutscher Lloyd.** Man schreibt der „V. Z." aus Belgien: Der Norddeutsche Lloyd hat die Ueberfahrtspreise von London nach Antwerpen und von dort nach Australien auf 13½ Pfd. Sterl. heruntergesetzt, während die englische Dampfer-Gesellschaft Peninsular and Oriental Company 15 Pfd Sterl. verlangt. In Folge dessen strömen dem Norddeutschen Lloyd alle englischen Auswanderer in Antwerpen zu; das letzte Schiff aus Harwich brachte allein 300 Auswanderer; der Lloyd musste dieser Tage 600 Tonnen Waaren zurücklassen, nur um die Auswanderer befördern zu können; dieses Verfahren hat aber zu Protesten Anlass gegeben.

* **Petersburger internationale Handelsbank.** In den nächsten Tagen wird die Abrechnung dieser Bank für das I. Semester des laufenden Jahres zur Publication kommen. Dieselbe zeigt, wie der „Fr. Ztg." geschrieben wird, unter Einnahmen folgende Positionen: Zinsen 615 819 Rbl., (gegen 722 631 Rbl. im gleichen Abschnitt des Vorjahres), Provisionen 120 711 Rbl., Abschreibungen 1928 Rbl., nachdem 13 676 Rubel auf früher abgeschriebene Summen eingegangen sind, aus Wechseln 113 880 Rbl. (im Vorjahre 179 579 Rbl.), aus Effecten 207 142 Rubel (im Vorjahre 150 504 Rbl.), von der Filiale Kiew 104 026 Rbl., zusammen 1 164 191 Rbl. gegen 1 255 955 Rbl. im ersten Semester 1885. Als Ausgaben gehen ab: Handlungs-Unkosten 141 983 Rbl., von der für das laufende Jahr mit 63 465 Rbl. gezahlten neuen 3proc. Reichssteuer entfällt auf das erste Halbjahr die Hälfte mit 31 732 Rbl., auf das Bankgebäude sind abgeschrieben 4235 Rbl., zusammen 177 951 Rbl. (im Vorjahre 158 256 Rbl.). Es verbleibt mithin ein Gewinn von 986 240 Rbl. gegen 1 097 699 Rbl. im ersten Semester 1885.

* **Die Zuckerfabrik in Steinau a. O.** beginnt, wie wir erfahren, nächsten Donnerstag, den 15. October, ihre diesjährige Campagne und findet dieserhalb bereits bedeutende Anfuhr von Zuckerrüben statt. Die Annahme der männlichen und weiblichen Arbeiter für die diesjährige Campagne hat bereits vergangenen Sonntag stattgefunden.

* **Leder-Börsentage.** In einer am 3. d. M. in Berlin stattgehabten Besprechung zwischen Delegirten der südlichen und westlichen Gruppe deutscher Lederfabrikanten und solchen der Sachverständigencommission der Leder-Industriellen von Berlin bezüglich der ins Leben zu rufenden „Leder-Börsentage" wurde endgiltig beschlossen: 1) dass von den für Deutschland in Aussicht genommenen 4 resp. 5 Börsentagen zwei für Berlin und zwar die den hannoverschen Messen vorhergehenden Sonnabende festgestellt und solche in dem zu diesem Zwecke von den Aeltesten der Kaufmannschaft bereitwilligst zur Verfügung gestellten Generalversammlungs-Saal der neuen Börse abgehalten werden; 2) dass von den anderen, für Frankfurt a. M. in Aussicht genommenen drei Börsentagen einer in das erste Drittel des Januar, die beiden anderen auf die Dinstage der jeweiligen Frankfurt a. M.-Messen gelegt werden; 3) dass — in der Erwartung, dass diese Tage bei den Frankfurt a. M.-Interessenten Annahme finden werden — die anwesenden Vertreter der südlichen und westlichen Gruppe beauftragt werden, diesbezüglich mit den Frankfurt a. M.-Interessenten weiter zu verhandeln.

* **Aufhebung der österreichischen Exportprämie für Getreide.** Die „Deutsch-österreichische Müller-Zeitung" schreibt: Anfangs August haben bekanntlich die Verwaltungen der nach Norden führenden Bahnen auf Veranlassung der ungarischen Staatsbahnen eine Exportprämie von 30 M. per Waggon für ungarisches Getreide bewilligt. Diese Refactie sollte bis 1. October in Kraft bleiben und im Falle sie sich wirksam erwiese, unbestimmt verlängert werden. So bedeutend diese Begünstigung auch war, konnte sie doch nicht die geringste Wirkung ausüben, da die Getreidepreise in Budapest binnen wenigen Tagen nach Veröffentlichung der Bonification nicht blos um den vollen Betrag derselben, sondern noch weit darüber hinaus in die Höhe gingen, so dass nach wie vor ein Export von Weizen nach nördlicher Richtung unmöglich erschien. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse liess man dann auch mit 1. October den reducirten Tarif erlöschen und haben die ungarischen Staatsbahnen selbst hiergegen keine Einwendung erhoben.

* **Gewerkschaft Kaliwerke Aschersleben.** Die Nachricht, dass gegenwärtig mit dem Bau eines dritten Schachtes begonnen ist, wurde vielfach dahin gedeutet, als ob der zweite Schacht nicht weiter ausgedehnt werden soll. Das ist irrig, man baut, wie wir der „Frankf. Ztg." entnehmen, einen dritten Schacht, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Bisher ist bei dem Bau der beiden neuen Schächte noch keinerlei Stockung vorgekommen und Schacht II. bereits 70 Meter, Schacht III. 20 Meter tief. Der preussische und der anhaltische Fiscus, sowie die Gewerkschaft „König Ludwig" haben ebenfalls Vorbereitungen zum Bau eines zweiten Schachtes getroffen, um Eventualitäten vorzubeugen. Bis vor dem Wassereinbruch auf den Schmidtmann'schen Werken galt eine derartige Wassercalamität überhaupt als ausgeschlossen.

* **Elbhäfen.** Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Magdeburg gaben dem Collegium der Berliner Kaufmannschaft Kenntniss von einer Vorstellung, welche sie am 25. September dieses Jahres an das Ministerium für öffentliche Arbeiten gerichtet haben, betreffend Vermehrung der Winterhäfen an der Elbe, begründet auf Vorschläge von sachkundiger Seite; die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft schliessen sich dieser Vorstellung an. (V. Z.)

Kur- und Neumärkische (Brandenburg) 4 pCt. Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im November statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

* **„Bismarckhütte", Actien-Gesellschaft für Eisenhütten-Betrieb.** Die vierzehnte ordentliche General-Versammlung findet am 18. November a. c. statt. Näheres über Tagesordnung etc. siehe Inserat.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Kleineisenzeug.** Die General-Direction der Sächsischen Staatsbahnen hatte die Lieferung grösserer Posten Kleineisenzeug zur Submission gestellt. In dem vorgestrigen Termine wurden per 100 Klgr. frei Chemnitz folgende Mindestforderungen gemacht: Für 30 000 Stück Nuthlaschen und 20 000 Kilogr. Winkellaschen 11 M. von der Königin-Marienhütte in Cainsdorf; für 150 000 Stück Laschenschrauben 19,50 M. von H. B. Seissenschmidt, Plettenberg; für 50 000 Stück dergl. Prof. III 24 Mark von Roth u. Schüler, St. Johann; für 240 000 Stück Federringe Prof. IV 17 M. von Ed. Vossloh, Werdohl; für 40 000 Stück dergl. Prof. III 14,90 M. von demselben; für 378 000 Stück Platten 10,90 M. von der Königin-Marienhütte in Cainsdorf; für 1 400 000 Stück Hakennägel 17,25 M. von C. Lange, Kückelhausen; für 8000 Stück lange Hakennägel und 100 000 Stück Doppelkopfnägel 17,80 Mark von der Redenhütte, Zabrze.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. October. **Neueste Handels-Nachrichten.** Der Verwaltungsrath der Bergbau-Actien-Gesellschaft Phönix in Laar hat beschlossen, der Generalversammlung bei grösseren Abschreibungen als im vorigen Jahre $2\frac{1}{2}$ pCt. Dividende für die Actien Lit. A vorzuschlagen. — Die Subscription auf die 5procentige Buenos-Aires-Anleihe hat eine etwa neunfache Ueberzeichnung ergeben und sollen besonders die grossen Beträge reducirt werden. — Der Betriebsgewinn der Westphälischen Union in Hamm für das verflossene Geschäftsjahr beträgt 478 878 Mark. Hiervon sollen ausser den gewöhnlichen Abschreibungen nach Vorschlag des Aufsichtsraths 170 000 Mark zu Extraabschreibungen, 21 688 Mark für den Delcrederefonds verwandt und eine Dividende von 5 pCt. vertheilt werden.

Berlin, 13. October. **Fondsbörse.** Die Stimmung der heutigen Börse war mehrfachen Schwankungen unterworfen, kann jedoch im grossen Ganzen als leidlich fest bezeichnet werden. Neue Nachrichten von Bedeutung lagen nicht vor und man neigte im Allgemeinen zu einer ruhigen Auffassung der politischen Lage. Creditactien schliessen 454, Disconto-Commandit-Antheile 210. Auf dem österreichischen Bahnenmarkt waren es nur Staatsbahn-Actien, in denen sich ein sehr lebhaftes Geschäft zu steigenden Coursen entwickelte. Dieselben schliessen $395\frac{1}{2}$ M. nach $399\frac{1}{2}$ M. Elbethalbahn-Actien waren $1\frac{1}{2}$ M. niedriger. Schweizerische Eisenbahnwerthe stellten sich ebenfalls $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ pCt. niedriger. Mittelmeerbahn-Actien, welche anfänglich bis $122\frac{1}{2}$ pCt. avancirt waren, gingen später wieder auf $121\frac{1}{4}$ pCt. zurück. Auch die russischen Bahnen waren angeboten und weichend. Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien verloren $4\frac{1}{2}$ Mark. Der heimische Bahnenmarkt war ohne Leben, nur in Mecklenburgischen Friedrich Franzbahn-Actien fanden zu niedrigeren Coursen einige Umsätze statt. Der Rentenmarkt war anfänglich matt, konnte sich aber im weiteren Verlaufe befestigen. Ebenso haben speculative Montanwerthe nach schwacher Eröffnung an Festigkeit gewonnen. Von Cassawerthen waren höher Tarnowitzer Rergwerk 1 pCt., Erdmannsdorfer 0,50 pCt., dagegen niedriger Donnersmarckhütte 0,75 pCt., Niederlausitzer Kohlen 1,25 pCt., Consol. Redenhütte 0,65 pCt., Schlesische Zinkhütten-Actien 1,70 pCt., Stammprioritäten 0,50 pCt., Linke Breslau 0,50 pCt., Schlesische Portland-Cementfabrik 1,20 pCt., Kramsta 0 50 pCt.

Berlin, 13. October. **Productenbörse.** Der heutige Markt verkehrte auf allen Gebieten in flauer Tendenz und erlitten alle Artikel einen Preisrückgang. Motive dafür sind eher in localen Engagementsverhältnissen, als in den Berichten des Auslandes zu finden. Weizen war hier in lustloser, matter Haltung bei kleinem Umsatz ca. $\frac{1}{2}$ Mark billiger, als zu gestrigem Schluss. — Die Flaue für Roggen entstammt vorzugsweise der Lösung grösserer Engagements per November-December seitens der Mitkäufer, die keiner schlanken Empfangnahme durch die Haussepartei oder das Deckungsbedürfniss begegnete. Es scheinen die October-Engagements bereits gelöst zu sein und hat es überrascht, dass heute Scheine per October-November weitergekündigt sind. Der Artikel stellte sich sowohl in Loco als für Termine $1-1\frac{1}{2}$ Mark billiger. — Gerste bei schwachem Angebot dauernd gut verkäuflich. — Hafer in feinen Qualitäten leicht zu placiren, mittlere und geringe Qualitäten überwiegend offerirt. Termine etwas matter. — Mais geschäftslos. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 auf Lieferung in Folge der weichenden Roggenpreise 25 Pf. billiger. — Rüböl durch die wieder flauen Pariser Notirungen bei kaum nennenswerthem Umsatz, nominell 50 Pf. billiger. — Petroleum notirt für loco 22 M., October-Novbr. 21,9, Novbr.-Decbr. 22,10, Decbr.-Januar 22,1. — Spiritus flau.

Paris, 13. October. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 27,50 weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogr. per October 32,00, per October-Januar 32,25, per Januar-April 32,50, per April-Mai 33,50.

London, 13. October. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12 nominell, Rübenrohzucker per Octbr. $10\frac{5}{8}$ stetiger. Centrafugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 13. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	13.	12.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	— —	95 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	— —	79 70
Gotthardt-Bahn.	— —	95 50
Warschau-Wien	287 —	292 80
Lübeck-Büchen	— —	164 25
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	— —	66 —
Ostpreuss. Südbahn	121 10	121 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 80	90 10
do. Wechslerbank	102 50	102 60
Deutsche Bank	— —	166 40
Disc.-Command. ult.	— —	209 70
Oest. Credit-Anstalt	454 —	453 —
Schles. Bankverein	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	83 —	83 —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	— —	102 50
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	78 —	78 10
Schlesischer Cement	— —	113 —
Bresl. Pferdebahn	132 20	132 50
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	70 —
Kramsta Leinen-Ind.	— —	129 50
Schles. Feuerversich.	— —	1670 —
Bismarckhütte	100 50	100 10
Donnersmarckhütte	32 —	32 70
Dortm. Union St.-Pr.	— —	45 70
Laurahütte	69 70	69 60
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 50	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	100 —	100 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 20	30 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 30	121 —
do. St.-Pr.-A.	125 —	125 50
Inowracl. Steinsalz.	31 70	32 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 50	106 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	150 —	149 60
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 80	100 75
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	106 —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	103 50	103 70

Cours vom	13.	12.
Posener Pfandbriefe	102 60	102 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 90	99 80
Schles. Rentenbriefe	104 50	104 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 90	108 10
do. do. S. II	105 —	105 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	102 90	103 10
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	— —	100 60
do. 4%	— —	102 80
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 20	106 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 —	59 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	— —	100 30
Oest. 4% Goldrente	93 60	94 40
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 70	67 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 70	69 —
do. 1860er Loose	— —	117 25
Poln. 5% Pfandbr.	60 10	60 60
do. Liqu.-Pfandb.	55 80	55 70
Rum. 5% Staats-Obl.	95 60	95 60
do. 6% do. do.	105 40	105 50
Russ. 1880er Anleihe	— —	85 90
do. 1884er do.	— —	98 25
do. Orient-Anl. II.	58 70	59 30
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 10	96 50
do. 1883er Goldr.	111 30	111 70
Türk. Consols conv.	13 90	14 —
do. Tabaks-Actien	— —	74 —
do. Loose	— —	30 30
Ung. 4% Goldrente	— —	84 40
do. Papierrente	74 80	75 —
Serbische Rente	78 10	78 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 75	163 —
Russ. Bankn. 100 SR.	193 10	192 65
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $39\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 27
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	162 70	162 70
do. 100 Fl. 2 M.	161 50	161 50
Warschau 100 SR 8 T.	192 25	191 90

Privat-Discont $2\frac{1}{2}$%.

Berlin, 13. Oct., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit. ult.	454 50	453 —	Gotthard ult.	95 62	95 62
Disc.-Command. ult.	210 —	209 87	Ungar. Goldrente ult.	84 —	84 —
Franzosen ult.	395 50	388 50	Mainz-Ludwigshaf.	95 37	95 62
Lombarden ult.	175 50	175 50	Russ. 1880er Anl. ult.	85 37	85 50
Conv. Türk. Anleihe	14 —	14 —	Italiener ult.	99 87	100 —
Lübeck-Büchen ult.	163 75	164 12	Russ. II. Orient-A. ult.	58 75	59 12
Egypter	75 12	75 25	Laurahütte ult.	70 37	69 75
Marienb.-Mlawka ult	37 25	37 25	Galizier ult.	79 50	79 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	72 —	72 —	Russ. Banknoten ult.	192 75	192 75
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	97 37	97 75

Berlin, 13. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matter.		
October-Novbr.	149 —	150 —	October-Novbr.	44 —	44 50
April-Mai	158 25	158 75	April-Mai	45 —	45 50
Roggen. Flau.					
October	125 75	127 50	Spiritus. Flau.		
November-Decbr.	126 —	127 50	loco	36 20	36 40
April-Mai	130 —	130 50	October-Novbr.	36 40	36 60
Hafer.			November-Decbr.	36 50	36 70
October	109 —	109 —	April-Mai	37 90	38 20
November-Decbr.	109 25	109 50			

Stettin, 13. October, — Uhr — Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
October-Novbr.	152 —	152 50	October	44 —	44 —
April-Mai	160 50	161 —	April-Mai	45 —	45 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
October-Novbr.	123 50	123 50	loco	35 70	35 60
April-Mai	128 —	128 —	October-Novbr.	35 80	35 70
			Novbr.-December	36 —	35 80
Petroleum.			April-Mai	38 —	37 80
loco	10 80	10 80			

Wien, 13. October. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Losse	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 45	104 —
Credit-Actien	278 90	279 50	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	84 30	84 90
Anglo	— —	— —	London	125 30	125 05
St.-Eis.-A.-Cert.	240 80	239 60	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	106 50	107 75	Ungar. Papierrente	92 40	92 90
Galizier	195 —	195 —	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	9 92	9 90	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 40	61 30	Wiener Bankverein	— —	

Paris, 13. October. 3% Rente 82, 57. Neueste Anleihe 1872 110, 35. Italiener 100, 80. Staatsbahn 492, 50. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 70. Egypter 381, —. Unentschieden.

Paris, 13. Octbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
3proc. Rente	82 60	82 50	Türken neue cons.	13 82	13 75
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 40	110 27	Egypter	— —	382 —
Ital. 5proc. Rente	100 85	100 72	Goldrente österr.	$93\frac{1}{4}$	$93\frac{1}{4}$
Oester. St.-E.-A.	497 50	487 50	do. ungar. 4pCt.	84 68	$84\frac{1}{2}$
Lomb. Eisenb.-Act.	223 75	222 50	1877er Russen	382 —	— —

London, 13. October. Consols 100, 87. 1873er Russen 97, 50. Egypter 74, 87. Wetter: Schön.

London, 13. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{5}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Ruhig.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Consols	$100\frac{7}{8}$	100 15	Silberrente	68 —	68 —
Preussische Consols	$104\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	$99\frac{3}{8}$	$99\frac{3}{8}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$83\frac{1}{4}$	$83\frac{1}{2}$
Lombarden	$8\frac{7}{8}$	9 —	Oesterr. Goldrente	— —	— —
5prc. Russen de 1871	96 —	$96\frac{1}{4}$	Berlin	— —	20 57
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	— —	20 57
5prc. Russen de 1873	$97\frac{5}{8}$	$97\frac{5}{8}$	Frankfurt a. M.	— —	20 57
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 $68\frac{3}{4}$
Türk. Anl., convert.	$13\frac{1}{2}$	$13\frac{5}{8}$	Paris	— —	25 51
Unificirte Egypter	$75\frac{1}{4}$	$75\frac{1}{8}$	Petersburg	— —	$22\frac{1}{2}$

Frankfurt a. M., 13. October. Italien 100 Lire k. S. 80,35 bez.

Frankfurt a. M., 13. October. Mittags. Credit-Actien 225, 37. Staatsbahn 194, 75. Galizier 158, 75. Ung. Goldrente 84, —. Egypter 75, —. Schwach.

Köln, 13. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 45, per März 16, 95. Roggen loco —, per November 12, 75, per März 13, 15. Rüböl loco 23, 10, per October 22, 80. Hafer loco 13, 25.

Hamburg, 13. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer loco 148—154. Roggen loco still, Mecklenburger loco 128—135, Russischer loco ruhig, 98—100. Rüböl ruhig, loco $40\frac{1}{2}$. Spiritus matter, per October $25\frac{1}{2}$, per November-Decbr. $25\frac{1}{2}$, per April-Mai $25\frac{1}{2}$, per Mai-Juni $25\frac{5}{8}$. Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 13. October. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per October —, —, Mai 212, —. Roggen loco unverändert, geschäftslos, per October 117, —, per März 125, —. Rüböl loco $21\frac{1}{4}$, per Herbst $22\frac{3}{4}$, per Frühjahr $21\frac{1}{2}$. Raps —.

Paris, 13. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Octbr. 22, 75, per Novbr. 22, 75, per November-Februar 23, 10, per Januar-April 23, 40. Mehl behauptet, per October 50, 60, per Novbr. 50, 75, per Novbr.-Febr. 50, 90, per Jan.-April 51, 50. Rüböl fest, per October 55, 50, per November 55, 75, per November-December 55, 75, per Januar-April 56, 00. Spiritus behauptet per October 41, 25, per November 41, 25, per Noveber-December 41, 25, per Januar-April 41, 75. — Wetter: veränderlich.

Paris, 13. October. Rohzucker loco 27,50.

London, 13. Octbr. [Getreidemarkt. Schlussbericht.) Getreide ruhig, Mehl und Weizen stetig Hafer fest, anziehend. Fremde Zufuhren: Weizen 28 720, Gerste 9020, Hafer 16 260.

London, 13. October. Havannazucker 12 nom.

Liverpool, 13. Octbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 9000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Ruhig.

Glasgow, 13. October, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 41, 4.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 13. Oct. 6 Uhr 55 Min. Creditactien 226, 50, Staatsbahn 197, 75, Lombarden $86\frac{7}{8}$, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier 159, 25, Ungar. Goldrente 84, 20, Egypter 75, 15. Fest.

Hamburg, 13. October. Creditactien 226, Staatsbahn 494, —, Laurahütte 70, Deutsche Bank $165\frac{1}{2}$, Russ. Noten 192, 50, Fest, still.

Marktberichte.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 3. bis 9. Octbr. c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 92 900 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 40 500 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 38 940 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 7690 Klgr. über dieselbe von der Oberschlesischen Bahn, 38 314 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 25 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, im Ganzen 243 644 Klgr. (gegen 468 820 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20 200 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 50 800 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 40 848 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 238 577 Klgr. über dieselbe von der Oberschlesischen Eisenbahn, 29 795 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 40 790 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 609 716 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 170 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 040 896 Klgr. (gegen 958 800 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 58 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 141 300 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 219 700 Klgr. (gegen 256 517 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 53 800 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 30 700 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 12 570 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 050 Kilogramm über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 30 454 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 100 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, im Ganzen 151 674 Klgr. (gegen 328 714 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien (gegen ebensoviel in der Vorwoche).

Oelsaaten: 20 000 Klgr. aus Süd-Russland und Podwoloczyska über Myslowitz, 95 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 168 300 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 50 200 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 3100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 376 600 Klgr. (gegen 602 200 Kilogramm in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 60 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien 20 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 90 200 Klgr. (gegen 203 300 Klgr. in der Vorwoche).

In derselben Woche gelangten in Breslau zum Versandt:

Weizen: 10 120 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 30 800 Klgr. in der Vorwoche.)

Roggen: 12 700 Klgr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 171 710 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 200 Klgr. von der Oberschlesischen und 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 214 810 Klgr. (gegen 196 370 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 73 800 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 53 600 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: Nichts (gegen 10 200 Klgr. in der Vorwoche.)

Mais: Nichts (gegen 20 200 Kilogr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: Nichts.

Hülsenfrüchte: 5050 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 15 150 Klgr. (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Freiburg i. Schl., 12. Oct. [Productenbericht von Max Basch.] Zufuhr uud Nachfrage waren am heutigen Markte gleich unbedeutend und erfuhren Preise fast gar keine Aenderung. Es wurde bezahlt für Weissweizen 14,50—16,00 M., Gelbweizen 14,00—15,60 M., Roggen 13,00—13,80 M., Gerste 12,00—14,75 M., Hafer 9,50—10,50 M. pro 100 Kilogramm.

Gross-Glogau, 12. Octbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei sehr schwachen Zufuhren war heute die Stimmung für Roggen, Gerste und Hafer wesentlich fester, während Weizen unverändert blieb. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 14—15 Mark, Roggen 13—13,40 M., Gerste 12—14 M., Hafer 11—11,40 M. Alles pro 100 Klgr.

An der Getreidebörse schien heute für Roggen eine festere Stimmung Platz zu greifen, da die Nachfrage in Folge des schwachen Angebots aus erster Hand wesentlich nachgelassen hat, und der Bedarf nur von den Lägern der Händler befriedigt werden kann. Etwas höhere Preise sind hierfür zu notiren, die aber nur im localen Verkehr bemerkbar sind, da ein genügendes Rendiment nach auswärts nicht besteht. Weizen ist noch immer in träger Haltung, obschon Preise unverändert zu notiren sind. Der heutige Umsatz hierin blieb schwach. Gerste konnte sich wieder recht gut behaupten, und haben namentlich bessere Qualitäten die rege Nachfrage hierfür selbst bei steigenden Preisen den Bedarf nicht befriedigen können. Ob sich der Artikel Gerste bei später grösseren Zufuhren in der festen Tendenz behaupten wird, ist insofern zweifelhaft, als auch die Mittelqualitäten in Folge schwacher Zufuhr schlanken Absatz fanden, welche dann bei grösseren Zufuhren durch Auswahl besserer Qualitäten verdrängt werden und für den Brennereibetrieb zu theuer calculiren. Hafer ist auch etwas fester, und Preise sind höher zu notiren. Ein Rückgang für Roggen und Hafer dürfte auch deshalb in nächster Zeit nicht zu erwarten sein, weil die Proviant-Aemter jetzt ihre Ankäufe geschehen lassen. In Futterartikeln hat sich nichts verändert. Mit Kartoffeln geht es etwas besser, und ist bei starker Nachfrage jedes Quantum Fabrikkartoffeln zu etwas höheren Preisen abzusetzen. Es ist zu notiren für: Weissweizen 14,50—15,80 M., Gelbweizen 14,40—15,40 M., Roggen 12,40 bis 13,20 M., Gerste 12,00—15,60 M., Hafer 11,00—11,80 M., Raps 18,00 bis 19,00 Mark, Rapskuchen 11,00—11,60 Mark, Leinkuchen 15,60 bis 16,50 Mark, Futtermehl 8,50—9,20 Mark, Weizenkleie 7,80—8,20 M. Alles per 100 Klgr. (Detailpreise für Weizenkleie und Futtermehl 1 M. theurer.) Kartoffel-Fabrikwaare von 80 Pf. bis 1 M. per 50 Klgr.

Gleiwitz, 12. Oct. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei mässigem Geschäft Preise ziemlich unverändert. Feinste Sorten über Notiz. Weizen, weiss, 16,00—15,70 bis 15,20 Mark, do. gelb 15,80—15,50—15,20 Mark, Roggen 13,30—12,75 bis 12,30 Mark, Gerste 12,50—12,00—11,50 Mark, Hafer 10,50—10,00 bis 9,25 M., Leinsamen 20—19—16 M. Preise pro 100 Kilogr. Netto ab Gleiwitz.

Vom Standesamte. 13. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kupka,** Paul, Kaufmann, k., Heilige Geiststraße 16, **Raschke,** Maria, k., Schottwitz. — **Fischer,** Gustav, Mechaniker, k., Messerg. 10, **Klautsch,** Clara, ev., Kreuzstr. 31. — **Herold,** Carl, Techniker, ev., Hinterhäuser 6, **Cziche,** Anna, k., Heil. Geiststr. 1. — **Hanke,** Friedrich, Hausbes., ev., Kleine Dreilindengasse 6, **Kretschmer,** Hedwig, k., Elbingstraße 18. — **Richter,** August, Haushälter, k., Gr. Fürstenstr. 15, **Hagen,** Wilhelmine, k., ebenda.

Standesamt II. **Rädel,** Aug., Maurer, ev., Sedanstr. 25, **Mielsch,** Anna, k., ebenda. — **Zjaja,** Paul, Kesselschmied, k., Langeg. 26, **Potyka,** Luise, geb. Rilb, k., Telegraphenstr. 8. — **Staroste,** Robert, Schlosser, ev., Gräbschnerstraße 64, **Langner,** Anna, ev., Friedrichstraße 48.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Laudeck,** Heinrich, Particulier, 68 J. — **Stellmach,** Josefa, geb. Mandreck, Knechtwwe., 39 J. — **Schoppe,** Caroline, 29 J. — **Schlafke,** Franz, Arbeiter, 33 J. — **Kupka,** Fritz, S. d. Zimmermeisters Paul, 10 M. — **Thiel,** Reinhold, Droschkenbesitzer, 60 J. — **Kreissig,** Gustav, Instrumentenbauer, 79 J.

Standesamt II. **Barton,** Olga, Dienstmädchen, 24 J. — **Wangor,** Auguste, Dienstmädchen, 16 J. — **Reinert,** Martha, T. d. Haushälters Ernst, 6 T. — **Handlas,** Hedwig, T. d. Arb. Franz, 5 St. — **Weigang,** Martha, T. d. Anstreichers August, 7 M. — **Jausch,** Susanna, geb. Geraske, Arbeiterwittwe, 68 J. — **Lorenz,** Martha, T. d. Arb. Robert, 1 J. — **Schöngarth,** Franz, Stellmacher, 61 J. — **Alker,** Max, S. d. Schlossers Joh., 6 St. — **Emrich,** Antonie, T. d. Schmied Ernst, 1 J. — **Keusche,** Georg, S. d. Schlossers Robert, 3 W. — **Sempert,** Henriette, geb. Janich, Fuhrwerksbesitzerwwe., 58 J.

„**Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau**", zu dessen Mithalten gestern eine illustrirte Beilage aufforderte, ist auf jede Weise bemüht, seine Leser zu thätigen Mitarbeitern seiner Bestrebungen zu machen. Vierteljährlich stellt er eine Preisaufgabe, deren Thema dem Gebiete populären Gartenbaues entnommen ist und deren beste Lösung je nach der Schwierigkeit des Themas mit 500, 300 resp. 200 Mark dotirt wurde. Augenblicklich hat der praktische Rathgeber Herbstpreise ausgesetzt, und zwar 50 Mark für das beste Sortiment Weintrauben, die besten Herzogin von Angoulêmes, die besten Grumkower Butterbirnen, die besten Weißen Wintercalville und die besten Gravensteiner. Die Einsendung geschieht anonym an die Redaction des praktischen Rathgebers zu Frankfurt a. O.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospect bei von der Verlagsbuchhandlung Max Woywod in Breslau über „Chronik der Stadt Breslau", welcher der besonderen Beachtung der geehrten Leser angelegentlichst empfohlen wird.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Betty** mit Herrn **Heinrich Leichtentritt** in Breslau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin, im October 1886.

S. Wolfsohn und Frau Ernestine, geb. Leichtentritt.

Betty Wolfsohn,
Heinrich Leichtentritt,
Verlobte.
Berlin. Breslau.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Hirschstein** aus Hirschberg in Schles. beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [5724]

Lissa, Posen, im October 1886.

Falk Hamburger.

Lina Hamburger,
Adolph Hirschstein,
Verlobte.
Lissa, Posen. Hirschberg i. Schles.

Dr. Leo Gottstein,
Hedwig Gottstein,
geb. **Behrend,** [5725]
Vermählte.
Liebau i. Schl. Barzin-Hammermühle.

Statt besonderer Meldung.

Gott erfreute uns heut durch die glückliche Geburt einer Tochter.

Breslau, den 13. October 1886.

Diakonus **Schwartz** und Frau **Bertha,** geb. **Kretschmer.**

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut [5735]

Louis Eisenstädt und Frau **Regina,** geb. **Nürnberg.**

Lissa i. Posen, d. 12. October 1886.

Todes-Anzeige.

Die evang. Elementarschule Nr. 17 betrauert den Tod ihres Vorstehers, Herrn Particulier

Landeck.

Wir werden ihm ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. [5758]

Das Lehrerkollegium der ev. El.-Sch. Nr. 17.

Am 10. October starb nach langem Leiden der langjährige Leiter meines Gestüt-Wesens, [2252]

Herr Gestüts-Director Harriers,

zu Gr.-Strehlitz.

Fast 50 Jahre lang hat der Verstorbene seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen in die Dienste meines Besitz-Vorgängers und die meinigen gestellt und das seiner Fürsorge anvertraute Vollblutgestüt zu einer hohen Blüthe zu bringen gewusst, welche es in den Stand setzte, mit seinen Producten weit über Deutschlands Grenzen hinaus glänzende Triumphe zu feiern.

Das Andenken des ebenso treuen, wie geschickten Beamten wird in meiner Familie stets in höchsten Ehren stehen.

Gross-Strehlitz, den 12. October 1886.

Graf von Tschirschky-Renard.

Statt besonderer Meldung.

Heut Nachmittag $3^1/_2$ Uhr verschied nach kurzem, aber schweren Leiden an Herzlähmung meine innigstgeliebte Frau, unsere theure Mutter [4437]

Hulda Hirsch, geb. Horrwitz,

im 34. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Michaelis Hirsch und Kinder.

Buk, den 11. October 1886.

Nach längerem Leiden entschlief am 12. d. M. unsere gute Mutter, die verw. Kreis-Gerichts-Secretär

Emilie Reche.

Neumarkt und Herrnstadt. [4419]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen lieben Verwandten und Bekannten für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meiner mir unvergeßlichen Frau **Anna.**

[5762] **Karl Arndt** nebst **Tochter.**

Stadt-Theater.

Donnerstag. 29. Bons- und Abonn.-Vorstell. 5. Donnerstags-Vorstell. Zum 3. Male: „Die Sternschnuppe." Schwank in 4 Acten von Moser und Girndt.

Freitag. 30. Bons- und Abonnements-Vorstell. 5. Freitag-Vorstellung. Neu einstudirt: „Fra Diavolo." Komische Oper in 3 Acten von Auber.

Lobe-Theater. 4439

Donnerstag. 29. Bons-Vorstellung. **„Der geheime Agent."**

Freitag. 30. Bonsvorstellung. Gastspiel der Frau Clara Ziegler. „**Iphigenie auf Tauris.**" (Iphigenie, Frau Clara Ziegler.)

Helm-Theater. [4432]

Heute Donnerstag:

„Goldene Berge."

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Musikalischer Cirkel.

Die Versammlungen in meiner Wohnung beginnen am **Freitag, d. 15. October. Schaeffer.**

Breslauer Concerthaus.

Heute: [4442]

3. Donnerstag-Concert.

Sinfonie D-dur. Beethoven.

Anfang 3 Uhr. Entrée 60 Pf.

Liebich's Etablissement.

Letzte Woche!

Heute Donnerstag, den 14. October: **Gastspiel der** [4440]

Leipziger Quartett- und Concertsänger.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pf. oder 2 Bons.

Im Musiksaal der Universität:

Heute,
Donnerstag den 14. October,
Abends $7^1/_2$ Uhr:

Concert von

Henri Marteau,

Violin-Virtuose aus Paris.

Frau Dr. Schramm-Mac-Donald, Vortragsmeisterin aus Dresden.

Fräulein Elisabeth Jeppe, Pianistin aus Berlin.

Frau Clara Marteau, Accompagnement.

Billets à 3 Mk. für nummerirte Sitze und 2 Mk. für unnummerirte Plätze in der Musikalien-Handlung von **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstr. Nr. 36. [4413]

Zeltgarten.

Nur noch bis 15. d. M. Auftreten der **Brothers Jakley** Pyramiden- u. Hochspringer, der Duettistinnen Fräuleins **Geschwister Edelweiss,** des Equilibristen **Escallaw** und des Komikers Herrn **Jachtan.** Auftreten der Acrobaten **Phanlon-Troupe,** der Sängerin Fräul. **Dreyenburg** und Frl. **Engler** und des Herrn **Wiencke** mit seinem Théâtre tintamaresque.

Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 75 Pf.

Bergkeller. 5726

Heute Donnerstag:

Familien-Kränzchen.

Ergebenst **Carl Wurche.**

Schlaraffia

Donnerstag, d. 14.,

Eröffnungssippung

im „Blauen Hirsch". [5772]

Gleiwitz.

„Hôtel schwarzer Adler"

vormals Trautvetter,

neu renovirt

empfiehlt der Besitzer [4101]

C. Stephan.

„A deux."

Bitte um Adresse unter K. H. 123 an die Expedition der Potsdamer Zeitung in Potsdam. [4420]

Talmudischer Lehr-Verein.

Vereinslocal Roßmarkt 8.

Sonnabend, den 16. c., Nachm. 3 Uhr: [5739]

Vortrag:

Die כוּתִים

in talm. und nachtalm. Zeit.

Bekanntmachung.

Hiermit mache ich bekannt, dass ich die Schulden meiner Tochter, Frau **Zenelde Doubliansky** und ihres Mannes Herrn **Wladimir Doubliansky,** die in der Heilanstalt des Doctor **Brehmer** zu Goerbersdorf wohnen, nicht mehr zahlen werde. [5771]

Peter Davidoff,

Kamenko (Russland).

!! Das beste Andenken an Verstorbene !!

Naturgetreue, künstlerisch ausgeführte **Oel-Portraits** nach Photographie mit **Garantie** für die Aehnlichkeit empfiehlt die Maler-Gesellschaft **„Rembrandt".**

Allein. Vertreter **J. Bachstitz,** Neue Schweidnitzerstr. 1. Schaukasten Schweidnitzerstr.

Prospecte gratis. Prospecte gratis.

Prof. Dr. Biermer

wohnt jetzt [5727]

Klosterstrasse 86, I.

Ich habe mich hier als Specialarzt für Augenkranke niedergelassen.

Glogau, im October 86. (Preuß. Str. 44, I.)

Sprechstunden Vorm. $8^1/_2$—11 Uhr, Nachm. $2^1/_2$—4. [2217]

Dr. med. Landmann,

bisher Assistent an der Königl. Universitäts-Klinik für Augenkranke zu Breslau.

Halte wieder auch **Nachm.** 3—$4^1/_2$ Sprechstunden für Augenkranke.

Dr. Markusy,

[4435] **Bischofstraße 1.**

Klinik für Hautkranke und Massage, 3093

Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkranke *rc.*

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [3986]

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. Julius Freund,

in Deutschl. u. Amerika approbirter **Zahnarzt,**

Schweidnitzerstr. 16/18.

Dr. Emil Schlesinger,

American dentist.

Schmerzloses Plombiren.

Amerikanische Zähne, Gebisse etc.

Riemerzeile 14, II. Et.

Zähne werden **schmerzlos unter vollständiger Garantie naturgetreu u. preismäßig** eingesetzt, **plombirt,** mit **Cocain** u. **Lustgas schmerzlos** u. **gefahrlos** gezogen. Sprechst. tägl. v. 8—1 u. v. 2—7 Uhr, auch Sonntags.

Albert Loewenstein,

prakt. Dentist, Zahnatelier.

2 Schweidnitzerstr. 2, 1. Etage.

Zahn-Atelier

Paul Netzbandt,

Ohlauerstrasse 17.

Mässige Preise. [4430]

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzlose Beseitigung jedes Zahnschmerzes ohne Herausnahme der Zähne. **E. Kosche,** Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Plomben und Zähne

vom besten Material nach der erfolgreichsten Methode.

Robert Peter, Dentist,

Neuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Für Bandwurm-Kranke

Sprechstd. tägl. Auswärtige brieflich. **Oschatz,** Vorwerkstr. 16 part.

Wegen Mangel an passender Herrenbekanntschaft suche ich f. ein alleinsteh. Mädchen, hübsche Erscheinung, einen Lebensgefährten. Darauf reflect. Herren in gesetztem Alter, den mittleren Ständen angehörend, denen daran liegt, eine wirklich gute Ehe einzugehen, werden freundl. ersucht, Briefe unt. A. Z. 1000 **Trebnitz i. Schl.** postlagernd einzusenden. [2238]

Ein junger, strebsamer Kaufmann, welcher eigene Selbstständigkeit begründen will, sucht eine Lebensgefährtin mit etwas Capital. Geneigte Anträge behufs Annäherung werden unter D. B. E. 26 postlagernd Gleiwitz bis 20. d. M. erbeten.

Eleg. Damenhüte

in großer Auswahl zu sol. Preisen. Auch werden Hüte modernisirt.

Steuer, Sonnenstr. 11, II. Et.

Bonnet!

Aparte englische Hüte für junge Damen und Mädchen.

Infant Bonnet!

Originelle Kinderhüte zu sehr billigen Preisen.

M. Gerstel,

Hoflieferant,

12. Junkernstr. 12.

Gänzlicher Ausverkauf

von sämmtlichen Tricotagen, Strumpf- und Wollwaaren, als: Normalhemden, Jacken, Unterbeinkleider, Strümpfe, Socken, Unterröcke, Häubchen, Handschuhe, Jagd- und Reisewesten, Jagdstrümpfe, Gamaschen, Damen- u. Kinderwesten, Kinderkleidchen, Jäckchen, Höschen u. a. m. empfiehlt für jede Größe zu außerordentlich billig. Preisen in guter Qualität nur

4120 **Adolph Adam,**

Schweidnitzerstr. Nr. 1, dicht am Ringe.

Englische Reisedecken,

Größte Auswahl,

Billigste Preise,

empfiehlt [4363]

A. Kletzel,

55 Ohlauerstraße 55,

gegenüber der Taschenstraße.

Telephon 287.

M. Raschkow.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Für Wiederverkäufer:

Kleesäcke,

2, $2^1/_2$ u. 3 Pfund schwer,

Zuckersäcke, Kartoffelsäcke,

Strohsäcke en gros,

60, 80, 90 Pf., 1, 1,20—2 M.,

Mehl- u. Getreidesäcke,

Kork- u. Holzstiftsäcke,

Grassamenzüchen,

Kaffeesäckchen,

Gypssäcke,

Pferdedecken, 4115

wasserdichte Segelleinen

in allen Größen.

Alle Sorten **rohe Leinen, Steifleinen, Schetter-,** u. **Behältleinen, Jute-Sackband, Siguirschwärze**

zu billigsten Engrospreisen.

Proben franco.

M. Raschkow,

Säckefabrik,

Schmiedebrücke 10.

Ausverkauf

eines grossen Lagers: 4253

Teppiche,

Möbelstoffe,

Stubenbelagstoffe,

Tischdecken etc.

wegen vollständiger Räumung,

zu tief herabgesetzten Preisen.

J. L. Sackur,

Schweidnitzerstr. 3/4,

erste Etage.

Central-Lampe



für Fabriken, Arbeitssäle u. Restaurants ihrer enormen Lichtstärke u. einf. Handhab. wegen ganz besonders geeignet. Diese Lampe ersetzt 8 Gasflam. u. kostet nur 12,50 M. Gleichzeitig empf. mein großes Lag. all. Art. Hänge-, Wand- und Tischlampen v. einfachsten bis zu den elegant. Genres zu ganz **enorm billig. Preis.** u. **R.** eleg. Hängel. m. Flaschenz. u. 14'" Patentbr. inkl. Garantie d. guten Brennens p. St. 5,50 M.

Adolf Gerstel,

Central-Lampen-Fabrik,

Ring 54, Naschmarktseite.

Kaufmännischer Verein „Union".

Sonnabend, den 16. October 1886

Familien-Abend

Hôtel de Silésie. [2231]

Hotel u. Restaurant

Eduard Scholz,

Ohlauerstrasse 75, vorm. Labuske.

Specialitäten des Hauses:

Original Pilsner Bier,

Münchner Spatenbräu

vom Fass letzteres à Glas nur 25 Pf.

Telephon No. 328. [4441]

Mein Geschäftslocal befindet sich jetzt

Ring 58,

dicht neben der Adler-Apotheke, und empfehle zur

Winter-Saison

alle Neuheiten in Sammet, Seide und wollenen **Kleiderstoffen**

zu auffallend billigen Preisen. [4445]

D. Leubuscher's Wwe., Ring 58.

Unsere Kohlenniederlage befindet sich jetzt auf den

neuen Kohlenplätzen

der Oberschlesischen Eisenbahn,

Ende der Neuen Tauentzienstr., Platz Nr. 11.

Dzialas & Ackermann.

[2251] **Comptoir: Hummerei 25.**

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hier:

43 Ohlauerstraße 43

ein

Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Geschäft.

Indem ich bemüht sein werde, ein p. t. **Publikum** stets nur mit **guter** und **reeller Waare** zu bedienen und zeitgemäße Preise zusichere zeichne hochachtend [2249]

Adolf Edelmann.

Ausstellung

eines

Smyrna-Teppichs.

Obiger Teppich ist für eine höhere Persönlichkeit bestimmt und bleibt bis **Dinstag, den 19. cr.,** in meinem Geschäftslocal

Schweidnitzerstraße Nr. 36, 1. Et.,

ausgestellt.

Ich lade das geehrte Publikum zur gefl. Besichtigung ein, da es ein höchst seltenes Exemplar ist. [4444]

Benno Perlinski,

Schweidnitzerstraße Nr. 36, 1. Et.,

im Löwenbräu.

G. A. Opelt's Knopfhandlung,

Junkernstraße 28, empfiehlt in großer Auswahl

Neuheiten in Knöpfen

an **Kleider, Jaquetts, Mäntel** *rc.* [2253]

Livrée-Knöpfe mit **Buchstaben** oder **Kronen.**

Eisenbahn-Knöpfe, Offizierknöpfe.

Außergewöhnlich billig!

Teppiche, Tischdecken, Läuferstoffe, Reisedecken, Cocosmatten, Pferdedecken *rc.*

in den neuesten Erscheinungen und größter Auswahl.

Einige Partien Echt Brüsseler Salon-Teppiche

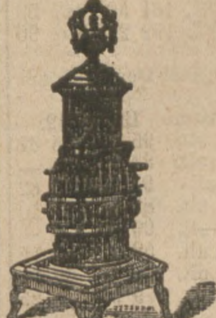
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Korte & Co., Teppichfabriklager, Ring 45, I. Etage.

Das Belegen von Zimmern übernehmen wir zu civilsten Preisen. [3886]

Unsere illustrirten Preislisten über

Oefen



1) gew. kleine Heiz- und Kochöfen,
2) Regulir- und Meidinger-Oefen,
3) amerikan. Oefen mit Illumination und Bodenwärme,
4) Carbon-Oefen ohne Schornstein (nur für kleine Räume verwendbar),
5) Camine,
6) Kochmaschinen für Private und Restaurateure

stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Bei Anfragen auf Heiz-Oefen erbitten uns **Angaben,** welche Art Raum zu heizen ist, und welche **Dimensionen** derselbe besitzt. [4412]

Herz & Ehrlich, Breslau.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut erhaltene vorräthig auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,

[3490] **Breslau, Brüderstraße 10 a/b.**

Damen-Mäntel

in Peluche, Curl, Krimmer, Frisé, Soleil u. Chevron
empfiehlt
in den neuesten Façons vom allerbilligsten bis zum elegantesten Genre

E. Breslauer,

Ring- und Schmiedebrücken-Ecke. [4446]

Fortbildungsschule des Kaufm. Vereins.

Anmeldungen für das **Wintersemester** nimmt bis incl. Freitag, den 15. October cr., **Herr Chr. Fr. Weinhold** Vormittags von 8—10 und Nachmittags von 1—3 Uhr entgegen. [2235]

Das Curatorium.

Israelitischer Religionsunterricht

für ältere und jüngere Mädchen.
Cursus für Seminaristinnen.
Anmeldungen von 2—4 Uhr Nachm.: Am Oberschl. Bahnhof 3, III. Et.

Dorothea Rawitz,
[4252] geprüfte Lehrerin.

Stenographie.

Montag, 18. Oct., Abends 7 Uhr, Beginn eines neuen Cursus zur Erlernung der Gabelsberger'schen Stenographie, Magdalenen-Gymnasium pt. rechts. Honorar für Erwachsene 6 M., für Schüler u. Lehrlinge 3 M. pränu.

Gabelsberger [2247]
Stenographen-Verein.

Leçons de français, conversation et grammaire, données par Mme. **Géry,** Junkernstr. 32, II.

An English Lady of London gives lessons in Grammer, Correspondence, Conversation. Off. u. A. B. C. 35 Exped. der Bresl. Ztg. [5742]

Leçons de français.
Henri Bragard, Palmstr. 1, II.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

Ein **stud. phil.** ertheilt billige **Privatstunden.** Offert. unter P. R. 38 Briefk. der Bresl. Ztg.

Junge Damen, auch Seminaristinnen, finden in einer feinen jüd. Familie gute u. sehr billige **Pension.** Offerten Chiffre M. W. 78 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4136]

Eine gebild. junge Dame, die sich augenblickl. i. Verlegenh. befind., bittet um ein **Darlehn v. 200 Mk.** Gefl. Off. u. R. J. S. 36 in d. Exped. d. Ztg.

Ein intellig. Kfm. s. gegen Sicherh. u. hohe Verzinsg. **250 M.** auf ¼ Jahr. Adressen sub **B. 406** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

---

1 geübte **Damenschneiderin** empf. sich d. geehrt. Herrsch. in u. außer dem Hause **Gartenstraße 40.**



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von

Julius Hainauer,
Schweidnitzer-Strasse No. 52.

Musikalien-Leih-Institut.
Leih-Bibliothek.
Bücher- und Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements
zu den billigsten Bedingungen können v. jedem Tage ab beginnen.
Prospecte gratis. — Kataloge leihweise.

Auswärtigen
in Anbetracht der Entfernung *besondere Vergünstigungen.*

Julius Hainauer,
Schweidnitzer-Strasse 52,
im ersten Viertel vom Ringe.

Dr. Ferdinand Gleim's Grammatiken.

Elementargrammatik der französischen Sprache. 6. Aufl. 8. Geh. 3 Mk.
Schulgrammatik der französischen Sprache, als Fortsetzung der Elementargrammatik. 2. Aufl. 8. Geh. 3 Mk.
Grammatik der englischen Sprache zum Schul- und Privatgebrauch. 2. Aufl. 2 Mk. 60 Pf.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Nessel & Schweitzer,
Buchhandlung.
Leih-Bibliothek.
Journal-Leih-Institut.
Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 1,
Eingang Schweidn. Stadtgr.

Billig kauft man Geschenkliteratur im **Neuen Antiquariat,** Taschenstr. 9, n. d. Pariser Garten.

Verlag von **Eduard Trewendt,** Breslau.

Stoff zum Diktieren

von
Carl Winderlich,
weiland Institutsvorsteher in Breslau.

Sechste, nach der Verfügung des Kgl. Preuß. Unterrichtsminist. vom 21. Jan 1880 umgearbeitete Auflage.
Preis 2 Mark.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Damen-Kleider werden gut sitzend von 6 M. an gefertigt, auch wird Maßnehmen und Schnittzeichnen gelehrt. **Ohlauerstr. 53,** 2. Et., Fr. **Zinke.** 5649

Sammet, Plüsch, Atlas, Picots-Bänder sehr billig **Berlinerstr. 4,** I.

Binnen wenigen Tagen
müssen die noch vorhandenen Bestände in [4443]
Haus-, Wirthschafts- u. Küchengeräthen 2c.
der Handlung
Dohse & Comp.,
Ring 17,
um damit vollends zu räumen, **zu wahren Spottpreisen losgeschlagen werden.**

In der letzten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte ist am 21. Septbr. cr. i. d. Section für [4450]

Pädiatrie

der besondere Werth des **R. Kufeke**'schen Kindermehles hervorgehoben. Selbst von den Gegnern aller vegetab. Nahrungsmittel mußte anerkannt werden, daß Kufekemehl das **beste Präparat** seiner Art, jedenfalls sehr viel besser als Nestlemehl sei und sich besonders als Diarrhöe stillend **vorzüglich** bewährt. — Vorräthig in den **Apotheken.**

Hyacinthen

für Töpfe: 10 St. zu 2, 3 bis 4 Mk.; **in Prachtsorten** 10 St. 5 Mk.; **in Handelssorten** 100 St. 25—30 Mk.; **für den Garten:** 100 St. 10—12 Mk.; ferner **Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneeglöckchen** etc. billigst. [4123]

Eduard Monhaupt d. Aelt.
Breslau, Gartenstrasse Nr. 33 a.

Bierflaschen in Glas und Thon.
Stammseidel.
Fiscus. — Angießen **alter** Deckel. Messer, Gabeln. — Würfelbretter. Verleihung von Tafelgeschirr.

Carl Stahn, Klosterstraße 1B,
1b. Zweites Haus. **1b.**

„COSMOPOLITE"

INTERNATIONALE MALER SOCIETÄT
Breslau, Neue Taschenstrasse 9.
Kunstanstalt
für Vergrösserungen und Umgestaltungen von Photographien in
Oel-, Aquarell- und Pastell-Porträts
auf Leinwand, Holz und Metall.
Gemälde nach Photographien bekannter Persönlichkeiten stehen in unserem Atelier zur gef. Ansicht bereit.
Prospecte gratis und franco. [4895]

Man verlange gratis:
(durch alle Buchhandlungen und die unterzeichnete Expedition)

Nr. 1 des „Breslauer Sonntagblatt"

Illustrirte schlesische Wochenschrift

mit der illustrirten Beilage:

„Zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Realgymnasiums am Zwinger zu Breslau"

Abonnements auf das „Breslauer Sonntagblatt" werden **jederzeit** angenommen für **Breslau:** in der Expedition Siebenhufenerstraße 2/3, bei allen Buchhandlungen, Zeitungscommanditen und Colporteuren zum Preise von 1 Mark pro Quartal oder 10 Pf. pro Nummer; für **Auswärts** bei allen Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 20 Pf. pro Quartal. (Zeitungspreisliste 901.)
Breslau, Siebenhufenerstraße 2/3. [4082]

Expedition des „Breslauer Sonntagblatt"
Illustrirte schlesische Wochenschrift.

Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltchen

Pastilles de Bilin

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen. Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.
Depôts in **allen Mineralwasserhandlungen,** in den **Apotheken** und **Droguen-Handlungen.** [1887]
Brunnen-Direction in **Bilin (Böhmen).**

Percy Marzetti's Thee.

London. Berlin. Breslau.

Dieser **bekannte, schwarze, echt indisch-chinesische Thee** in **Blechdosen** — dem einzig rationellen Aufbewahrungsmittel — welcher die in **so kurzer Zeit allgemein gewordene Beliebtheit** seinem stets gleichmäßig **reinen u. feinen Geschmack** bei **sehr billigen Preisen** verdankt, wird zu **Original-Preisen** in Büchsen von ⅛ **Pfd. bis 10 Pfd. (engl.)** bestens empfohlen. [2005]

Hauptniederlage für Breslau bei Theodor Molinari's Erben, Albrechtsstraße 56. — Niederlagen in der Provinz bei allen größeren Colonialwaarenhändlern.

Echt Haarlemer Blumenzwiebeln,

Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten, Narcissen, Jonquillen 2c. von den bewährtesten Züchtern **Hollands** empfiehlt in ausgezeichnet schönen Exemplaren billigst. [4416]
Preisverzeichnisse gratis.

Julius Monhaupt Nachfolger,
Breslau, Albrechtsstr. 9, a. d. Maria-Magdalenen-Kirche.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Pferde-Verkauf.

Dinstag, den 19. October cr., Vorm. 11 Uhr, werden wir circa **24** zu unserem Dienst ungeeignete Pferde, darunter **5** Stuten, bei unserem Depôt Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98 öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. [3682]

Breslau, den 24. September 1886. **Die Direction.**

Rambouillet-Stammheerde

Brechelshof, [1317]
Post- und Bahn-Station.

Der Bockverkauf begann den 1. September.

Zinsermäßigung von Boden-Credit-Bank-Hypotheken
wird zu coulantesten Bedingungen verschafft. [2248]
Näheres unter **E. 409** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

120 Stück Kaisermäntel
(Eisenbahner) sind im Ganzen oder einz. Posten zu verkaufen.
Näheres unter K. A. 37 Briefk. d. Bresl. Ztg. [5767]

Städtische Gaswerke.

Breslau, den 11. October 1886.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß vom 15. d. Mts. ab der **Preis von Coaks** und zwar: [4425]
ab Gasanstalten I und II (Siebenhufenerstraße resp. am Lessingplatz) . . . . à hl. **60 Pfg.,**
ab Gasanstalt III an der Trebnitzer Chaussee à hl. **55 Pfg.**
beträgt.

Die Verwaltung.

„Bismarckhütte",

Actien-Gesellschaft für Eisenhütten-Betrieb.

Die Herren Actionäre der Bismarckhütte, Actien-Gesellschaft für Eisenhütten-Betrieb, werden zu ihrer

vierzehnten ordentlichen General-Versammlung

zur Erledigung folgender

Tagesordnung

1) Bericht der Direction und des Aufsichtsraths über das Geschäftsjahr 1885/86 unter Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz, Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge, § 34 des Statuts,
2) Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths, § 19 des Statuts,

auf den

18. November d. J., Mittags 12 Uhr,

in das Geschäftslocal der Bismarckhütte bei Schwientochlowitz OS. hiermit eingeladen.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben, nach § 30 des Statuts, ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß derselben mindestens 14 Tage vor der General-Versammlung entweder

1) auf dem **Bureau der Gesellschaft** in **Bismarckhütte** oder
2) bei den Herren **Born & Busse** in **Berlin W.,** Behrenstraße Nr. 31, [2244]

zu deponiren.

Breslau, den 12. October 1886.

Der Aufsichtsrath der Bismarckhütte,
Actien-Gesellschaft für Eisenhütten-Betrieb.
S. Pringsheim. **Julius** Freiherr **von Born.**

Prima-Palmkernkuchen,

eigenes Fabrikat, [5740]
bestes u. billigstes Futter für Milchvieh, offeriren
Vereinigte Breslauer Oelfabriken
Actien-Gesellschaft.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, Ed. Groß, Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grottkau** P. Gründel. **Grünberg** Rich. Kalide. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Kattowitz** E. Schulz. **Landeshut** E. Rudolph. **Lauban** Ed. Lübeck. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe. **Münsterberg** F. A. Nickel. [4447]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Ein Act der Gerechtigkeit. Der „Berliner Zeitung" wird von hochachtbarer Seite geschrieben: Wenn es gilt, dem Geheimmittelschwindel entgegenzutreten, stehen wir in der vordersten Reihe der Gegner. Wir benutzen daher jede Gelegenheit, um unsere Leser zu warnen. Bei diesem Bestreben kann es wohl vorkommen, daß wir auch Mittel bekämpfen, die im großen Publikum allgemeinen Anklang finden. So erging es uns in einer der letzten Nummern, als wir des Längeren über die Brandt'schen Pillen uns ausließen. Dieser fachmännischen Ausführung tritt Jemand gegenüber, welcher sich nicht auf den Standpunkt des Mediciners, sondern auf den des Chemikers stellt. Derselbe schreibt uns: „Zunächst verstehen wir unter „Geheimmittelschwindel" jene Ausbeutung des Publikums, welche von irgend einem Müßiggänger durch Vorspiegelungen falscher Thatsachen vorgenommen wird. Es handelt sich hierbei nicht um eine zu leistende Hilfe, sondern um Geldschneiderei, die mit dem Werthe der Mittel in gar keinem Vergleich steht; man hat es eben mit einem Schwindler zu thun, der von der Arzneimittellehre nicht die geringste Vorstellung hat. Besser stehts unbedingt mit dem approbirten Apotheker Brandt, der seine Pillen für eine Mark anpreist. Als Fachmann kennt er die Wirkung der Mittel und weiß die Dosen richtig abzumessen. Unzählige Personen schwören auf die Schweizerpillen und lassen sich durch keinen Arzt von dem Gebrauch abhalten. Der Preis ist nach der Medicinaltaxe ein mäßiger und ist der Apotheker in diesem Falle viel billiger, als wenn er mit obrigkeitlicher Bewilligung rechnet. Aber auch Aerzte haben die heilsame Wirkung der Brandt'schen Pillen anerkannt. Wir erinnern hier nur an das Vorkommniß mit einem unserer beliebtesten Universitats-Professoren, der vor einigen Jahren während einer Krankheit von Brandt Schweizer-Pillen zugeschickt erhielt, und die ihm so gute Dienste leisteten, daß er Brandt brieflich dankte. Brandt veröffentlichte diesen Brief und setzte damit einen Theil der hiesigen Aerzte in Harnisch. In einem großen medicinischen Verein kam die Sache zur Sprache, wobei einige junge Heißsporne dem hochverdienten Nestor und ihrem ihnen weit überlegenen Meister zu Leibe gingen. Der Fall wurde in den Zeitungen besprochen und V. erklärte öffentlich seinen Austritt aus dem Verein mit der Begründung, daß er nicht länger mit Männern zusammenwirken wolle, die sich überheben und Verdienste Anderer aus Selbstgefühl nicht anerkennen wollen. Wenn nun ein solcher Mann die heilsame Wirkung an sich selbst ausprobirt hat, so müssen wir Gerechtigkeit walten lassen und Fachleute nicht in einen Topf mit Betrügern werfen, bei denen jede öffentliche Warnung immer am Platze ist. Brandt ist kein Schwindler, sondern ein Apothekenbesitzer, der da in dem guten Glauben, den Menschen zu helfen, Geld verdient. Und das thun sehr viele durchaus rechtliche Menschen. [2256]

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist Nr. 7043 die Firma [4451]

M. Gotthelf

hier, und als deren Inhaber der Kaufmann

Moritz Gotthelf

hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. October 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Verpachtung.

Zur Verpachtung resp. anderweitigen Verpachtung folgender **Chausseegeld-Hebestellen:**

1) der Chausseegeld-Hebestelle zu **Gusten** an der Ohlau-Strehlener Kreis-Chaussee, mit $1\frac{1}{2}$meiliger Hebebefugniß;
2) der Chausseegeld-Hebestelle zu **Günthersdorf** an der Brieg-Strehlener Kreis-Chaussee, mit $1\frac{1}{2}$meiliger Hebebefugniß;
3) die Chausseegeld-Hebestelle zu **Zottwitz** an der Jerassel-witz-Leisewitz-Märzdorfer Kreis-Chaussee, mit 1meiliger Hebebefugniß [4418]

haben wir einen Termin

auf Donnerstag, d. 28. Oct. cr., von Vormittag 9 Uhr ab,

in unserem hiesigen Amtslocal anberaumt.

Jede Hebestelle bildet einen besonderen Pachtschlüssel; die Pachtverträge werden auf ein Jahr abgeschlossen.

Die Uebergabe der Hebestelle Zottwitz erfolgt am 1. April 1887, diejenige der Hebestellen Gusten und Günthersdorf am 1. Januar 1887.

An Bietungs-Caution sind pro Hebestelle 300 Mark zu erlegen.

Ohlau, den 11. October 1886.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Ohlau.

v. Eicke.

Auction

am **Dinstag, den 19. October, $9\frac{1}{2}$ Uhr Morgens,** über verzollte [5759]

152 Tierces u. **40 Barrels Havana-Honig,**

lagernd in der **Zollvereins-Niederlage** in **Hamburg.**

Betreffs Besichtigungs-Scheine wolle man sich wenden an den Auctionator

Johs. Hauschildt, Hamburg,

Morgens von 9—11 Uhr: **Ferdinandsstrasse 52P.**

Nachmittags von $1\frac{1}{2}$—3 Uhr: **Börsenanbau, Contor 35.**

Agenten-Gesuch.

Ein seit 10 J. bestehendes Bankhaus sucht für den Vertrieb feiner Ratenbriefe solide und ehrenhafte Personen als Agenten bei hoher Provision zu engagiren. [2243]

Offerten unter **J. Q. 9141** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Wien. 5732

Ein in Wien etablirter Kaufmann welchem Kapital, Lagerräume u. gute Referenzen zur Verfügung stehen, sucht **Vertretungen** leistungsfähiger Fabriken der Textilbranche für Wien und Budapest. Gefl. Anträge sub „Wien" an die I. Wiener Annoncen-Expedition, Wien, I., Wollzeile 4.

Für Capitalisten.

Auf ein größeres, im vollsten Betriebe stehendes industrielles Etablissement in Schlesien wird zur ersten und alleinigen Stelle [2236]

eine Hypothek von Mark 90000

gegen vier Procent Zinsen aufzunehmen gesucht. Assecuranzwerth circa doppelt so groß. Offert. sub **H. 25028** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Auf ein gutes Grundstück in Oels wird gegen genügende Sicherheit zur **1. Hypothek** ein Capital von **24,000 M.** und zur **Hypothek Ib.** ein solches von **9-10,000 M. gesucht.** [2239]

Näheres zu erfragen durch **Hermann Roth's** Buchhandlung in **Oels i./Schl.**

Verkaufsanzeige.

Meine in **Liebau** auf dem belebtesten Theile der Landeshuterstraße, nahe dem Ringe belegene **Besitzung,** bestehend aus:

1) einem ganz massiven zweistöckigen Wohnhause, enthaltend zehn Piecen, große Keller- und Bodenräume;
2) einem ganz massiven Nebengebäude, enthaltend 3 gewölbte Räume, 2 Remisen und großen Bodenraum;
3) einem ganz massiven Hintergebäude, enthaltend 1 Gewölbe nebst großen Parterre- und Bodenräumen;

Bauzustand sehr gut, zu jedem größeren Geschäft sich eignend, will ich unter sehr günstigen Bedingungen verkaufen. [4426]

Liebau i. Schl., im October 1886.

Klust.

Kauf!

Ein Damenputz- und Weißwaaren-Geschäft in einer Provinzialstadt wird **zu kaufen gesucht.**

Offerten mit näh. Angabe an die Expedition der Bresl. Zeitung unter H. 27. [4392]

Ein Gut,

circa 300 Morgen, im Kreise **Liegnitz,** mit vollständigem Inventare und Ernte, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen** ev. wird ein Gasthaus oder Zins-Haus in Tausch genommen. [2216]

Nur Selbstreflectanten ertheilt Auskunft **Hermann Lachmann, Liegnitz,** Glogauerstraße 19.

Verkaufe mein Gut von 244 Morgen. [1916]

Otto, Woitsdorf b. Hainau.

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER

(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Engros- u. Detail-Verkauf: **Erich & Carl Schneider,** Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 15, und in Liegnitz; **Paul Pünchera,** Schweidnitzerstr. 8; **Paul Neugebauer,** Ohlauerstraße 46; **Astel & Co.,** Albrechtsstraße 17. [1630]

Frisch geschossene Hasen,

Hirschfleisch, Pfund 25—60 Pf., **Rehwild** empfiehlt billigst [5741]

L. Adler, Oderstr. 36, im Laden.

Alle Sorten **Fabrikkartoffeln,** sowie **Dabersche weiße u. blaue Speisekartoffeln** kauft [2230]

M. Werner, Posen.

Feinste Speisekartoffeln

(Johanni, Blauaugen) liefert frei ins Haus m. 3 M. 50 Pfg. p. 150 Pfund.

Dom. Heidau bei Nimkau.

Wiederverkäufern besond. Vortheile. [3612]

Kartoffeln.

Feinste Winterspeisekartffln. (Zuckerkartoffeln) und große weiße Kartoffeln (Champion) von bekannter Güte hat zur fr. Lieferung ins Haus ev. auch waggonweise wieder billigst abzugeben **Dom. Ober-Langendorf** bei P.-Wartenberg. [4423]

Einen großen Posten

Stiefeln u. Schuhwaaren

sucht zum **Wiederverkauf** zu kaufen. Off. K. 112 postl. Steinau a./O.

Holzkohle!

großstückig, für Metallarbeiter, pro Ctr. = **2 Mk. 50 Pf.,**

kleinstückig, für Destillations- und Filtrirzwecke, pro Ctr. = **2 Mk.**

A. Pototzky,

[2232] **Niederlage: Oderthorbahnhof Platz 9.**

Hölzer

jeder Art u. Dimension liefert allerbilligst **H. Biermann, Breslau,** Brüderstraße 48. [2245]

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht.** Letztere beseitigt nach der berühmten Methode d. Dr. v. Brühl m., auch ohne Vorw. **M. Falkenberg,** Berlin, Friedenstrasse 105. 100te gerichtl. gepr. Atteste.

Ein Paar große, starke

Wagenpferde

(Carossiers), 170 cm hoch, dunkelbraun, 6jährig, mit schönem Tritt, fehlerfrei und vollkommen vertraut, zu erfragen bei der **Forstverwaltung Marschendorf b. Trautenau in Böhmen.** [4434]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. [3303]

Repräsentantinnen,

Stützen und Gesellschafterinnen mit guten Zeugnissen empfiehlt Fräul. **Antonie Scholz, C. Herlitz Nflg.,** Bischofstrasse 6, I.

Ich suche f. m. Haush., besteh. a. 3 Pers., e. gebild. israel. Dame v. angen. Aeußern. D. Stelle ist dauernd u. angen., g. Geh., pers. Vorst. nothw. Off. unt. „Repräsentantin" Post Wallstr. [5761]

Ein intelligenter, cautionsfähiger Mann wird für den oberschlesischen Industriebezirk als

Einkassirer und Verkäufer

bei festem Gehalt und hoher Provision sofort zu engagiren gesucht. Leute, welche der polnischen Sprache mächtig, bereits auf Privatkundschaft gereist sind und über ihre Vergangenheit die besten Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen Offerten abgeben sub O. P. 75 postlagernd Beuthen OS. [4438]

Geprüfte Kindergärtnerinnen m. d. best. Zeugn., m. höh. Schulb., zugl. musik., sow. gepr. Lehrerinn., w. fließend franz. u. engl. convers., empf. f. d. Vorm. u. Nachm. mit bescheid. Anspr. Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25. [5760]

Suche für mein Kurz- und Wollwaaren-Geschäft eine in der Branche erfahrene, tüchtige, christliche **Verkäuferin,** die der polnischen Sprache mächtig ist. [4394]

Heinrich Tietz, Birnbaum.

Ein anst. jüd. Mädchen, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. Decbr. event. 1. Januar in einem Destillations-Detail-Geschäft anderweitiges Engagement. Gefl. Offerten S. A. 100 postlag. Zabrze.

Eine tücht. Verkäuferin f. Weiß- od. Schnittw. m. gut. Zgn. empf. Fr. **Tarrasch,** Freiburgerstr. 38, H. I.

Köch., Stubenmädch., Hotelköch. sucht u. empf. Fr. **Heinrich,** Rathhaus 27.

Milchverkäuferin,

nachweisbar rechtschaffen, mit freundlichem Wesen und gewandt, möglichst vom Lande, **findet** hier sofort **Stellung.** Näheres unter **W. 403** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein aus dem Staatsdienst ausgeschiedener, erfahrener und leistungsfähiger Jurist sucht in einem Verlagsgeschäft, litterarischen od. commerciellen Unternehmen, in welchem seine Fachkenntn. und Arbeitskraft Verwendung finden können, Beschäftigung resp. Betheiligung geeign. Falls unter entspr. Kapitals-Einlage.

Anerbiet. an Rudolf Mosse, Breslau, unter Chiffre D. 326. [2204]

Consum-Verein Rosdzin-Schoppinitz OS. sucht per 1sten Januar a. f. **einen Lagerhalter,** der Caution stellen kann, der poln. Sprache mächtig und militärfrei ist. Tüchtigkeit im Colonial- u. Schnittwaaren-Geschäft sind durch Zeugnisse nachzuweisen. Meldungen an den Vorstand zu richten. [4436]

Ein Stadtreisender

wird gegen hohe **Provision Neumarkt 26,** part., gesucht.

Für bald oder später suche ich Stellung. Ich bin **5 Jahre hier** als **Buchhalter u. Correspondent** einer größeren Herrschaft u. Fabrik, bin in **allen Buchführungen** und **Amtsgeschäften** firm und kann Caution stellen. — Zeugnisse nur gut. Gefl. Offerten erb. u. **H. 24665** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein renomm. **Berliner Engros-Geschäft d. Eisenwaaren-Branche** sucht einen gewandten **Reisenden. Specielle Waaren-Kenntniß** durchaus erforderlich. Meldungen mit ausführlichem Bericht über bisherige Thätigkeit und Zeugniß-Abschriften sub L. E. 21 durch die Exped. der Bresl. Zeitg. erbeten. [4382]

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt einen **Commis.** [2241]

Carl Gloeckner in **Liegnitz.**

Zum **baldigen** Antritt suche ich für meine **Colonial-, Manufactur- u. diverse Waaren-Handlung** einen tüchtigen gut empfohlenen

Commis, 2224

Christ, der poln. Sprache mächtig. Friedrichshütte. **Otto Moritz.**

Ein selbständ. Commis

für ein **Eisenwaaren-Geschäft** in der Provinz, der in der Lage ist, selbes später für eigene Rechnung übernehmen zu können, wird p. Neujahr 1887 oder auch eher gesucht.

Offert. unter A. Z. 5 an die Exp. der Bresl. Zeitung. [5604]

Ein jüngerer Commis, Spec., der polnischen Sprache mächtig, kann sich zum sofortigen Antritt melden.

Näheres unter A. B. 2 postlagernd Oppeln. [4427]

Zwei Commis, der poln. Sprache mächtig, für Specerei- oder Eisenwaaren (für beiderlei Geschäfte bevorzugt) sucht per bald oder 1ten November cr. [4417]

J. S. Keins, Königshütte OS.

Einen Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, suche ich zum 1. November für mein Modewaaren-Geschäft. [4424]

Offerten unt. H. K. 33 Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein flotter Verkäufer

für **Seidenband- u. Weißwaaren** bei hohem Gehalt für bald od. später **gesucht.** Meldungen erbeten sub **H. 25031** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2233]

Per sofort wird für ein feines **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** in der Provinz **ein tüchtiger Verkäufer,** der auch geschmackvoll zu decoriren versteht, gesucht. [5665]

Briefl. Offerten nehmen die Herren **Fritz Sachs & Co.** in **Breslau** entgegen.

Für mein Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche ich **zwei tüchtige Verkäufer,** welche auch polnisch sprechen, zum baldigen Antritt.

[5712] **M. Prager** in **Rybnik.**

Für mein Tuch- u. Manufactur-Geschäft suche zum sofortigen Antritt **einen tüchtigen Verkäufer, einen Volontär** und **einen Lehrling.**

Polnische Sprache Bedingung.

M. Gadiel, Guttentag O.-S.

Für mein Tuch- u. Herren-Gard.-Geschäft suche ich einen, der polnisch. Sprache mächtigen, tüchtigen **Verkäufer** zum sofortigen Antritt.

Moritz Fraenkel, Ratibor.

Ich suche für mein Confections- u. Putzgeschäft ein. gew. **Verkäufer** od. **Verkäuferin.** Offerten mit Angabe der Stellung unt. Chiffre P. R. 39 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Herrengarderob.-Geschäft suche ich **einen tüchtigen Verkäufer,** der poln. Sprache mächtig, per bald. [4421]

Carl Riesenfeld, Königshütte.

Ein j. Mann, w. s. 3jährige Lehrzt. in e. f. Herren-Mode-Artikel-, Schuhwaaren- u. Parfümerie-Geschäft beendigt hat u. gegenwärtig in einem Manufacturwaaren- u. Tuch-Geschäft bereits 8 Monate volontirt, sucht per sof. od. 1. November Stellung **als Verkäufer, Lagerist** oder auch im **Comptoir.** [5738]

Gef. Off. unt. F. F. 34 befördert d. Exped. d. Breslauer Zeitung.

Zum sofortigen Antritt sucht einen **tüchtigen Speceristen**

[4381] **Julius Rosenthal, Tost.**

---

1 j. Mann, Spec., gegenw. noch in Stell., m. d. einf. Buchf. vollst. vertr., sucht, gest. auf Ia.-Zeugn., p. 1. Nov. Engagement. Gefl. Offerten unter K. K. 50 postl. Ratibor erb.

Ein praktischer Destillateur, welcher mit Erfolg gereist ist, seiner Militärzeit genügt hat, groß u. kräftig, firm in allen Arbeiten, der einfachen Buchführung mächtig, sucht per sofort oder 1. November Stellung.

Gefl. Offerten erbet. unter Chiffre A. R. 100 postlag. Glatz. [5749]

Ein junger Mann, welcher 6 Jahre in einem der größten Tapisserie-Geschäfte Schlesiens thätig war, sucht, gestützt auf Pr.-Refer., pr. sof. event. 1. Novbr. Stellung **als Lagerist 2c.,** gleichviel welcher Branche. Gefl. Off. erb. unt. M. L. 100 postl. Hainau i. Schl.

Ein jung. Mann mit dem Einj.-Freiw. Zeugn., der bereits seit 1 Jahre in einem Holzgesch. thätig, sucht, gestützt auf beste Zeugn. und Referenzen, anderweitig Stellung.

Gefl. Offerten unter **S. E. 40** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein j. Mann a. d. Getreide- u. Sämereienbranche sucht, gestützt a. beste Empfehlg., Stellg. **a. Comptoirist** (Buchhalter, Correspondent 2c.), gleichviel in welcher Branche event. a. sof. Off. unter G. K. 6 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Für ein **Stabeisengeschäft** wird **ein junger Mann,** der die Eisenbranche genau kennt, von sofort zu engagiren gesucht. Anfängliches Salair bei freier Station 500 Mark pro anno. Polnische Sprache Bedingung. Meldungen unter Angabe von Referenzen unter Z. 41 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [4449]

Per 1. December cr. suche für mein Manufactur-Waaren-Geschäft **einen jungen Mann,** mosaischen Glaubens und der polnischen Sprache mächtig. [4433]

A. J. Münzer, Beuthen OS.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen u. schöner Handschrift, aus anständiger Familie, für ein größeres Fabriketablissement gesucht. Selbstgeschriebener Lebenslauf unter S. H. postlag. Postamt II. [5766]

Ein junger Mann, aus guter Familie, wünscht eine Stelle als **Volontair** in einem Engros-Geschäft. Offerten unter K. 40 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [5770]

Ein Lehrling

melde sich bei **R. Hahn,** Speditions-Geschäft Graupenstraße 7/8.

Ich suche für mein Band-, Putz-, Posamenten-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft per bald [2240]

2 Lehrlinge

aus guter Familie gegen monatliche Vergütung

Moritz Cohn, Liegnitz, Ring 20.

Für mein Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft suche **sofort** einen **Lehrling.** [4321]

J. Steinitz, Gleiwitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ohlauerstraße 4

ist eine Wohnung, dritte Etage, für 1000 Mark zu vermiethen. [4218]

N. Raschkow jr.

Herrenstraße 2

ist in 2. Etage eine aus 4 Zimmern, 2 Cabinets, Küche und Beigelaß bestehende Wohn. per 1. Januar 1887 zu vermiethen. Näheres Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.** [5691]

Gräbschnerstr. 60

schöne herrschaftl. Wohnungen per bald oder später zu vermiethen.

Preis 150, 280 Thaler. [5628]

Ring Nr. 10|11

Ecke Blücherplatz, in 3. Etage große freundl. Wohnung zu vermiethen.

Freiburgerstr. 30

die 3. Etage, 6 Zimmer, Badezimmer, Küche 2c., per 1. April 1887 für 450 Thaler zu verm. [5523]

Ohlauerstr. 55,

„Königsecke", [5746]

ist die ganze 1. Etage, sechs große Zimmer, für jedes Geschäft, auch besonders für Rechtsanwälte u. Aerzte geeignet, sofort zu verm. Näheres Königsstr. Nr. 4, **Karpe & Kirsch.**

Graupenstr. 9

ist die erste Etage, aus 6 Piecen, Küche und Beigelaß bestehend, für einen Rechtsanwalt u. auch zum Geschäftslocal geeignet, sofort zu verm. Näh. im Hause, 3. Etage [5745]

Als Winterquartiere f. 2 hoch eleg. Etagen, à 6 u. 7 Zimm., el. **möbl.** od. **unmöbl.,** Zimmerstr. ... a. Oberschl. Bahnh. 4 i. 2. St. b. ...

Tauentzienstr. 7

Ecke Taschenstr., ist eine herrschaft. Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Badecabinet u. Nebengelaß, vom 1. April 1887 zu vermiethen. [5750]

Ohlauerstr. 9

der dritte halbe Stock **per Januar 1887** zu vermiethen.

Auskunft im [5752]

Delicatessenladen.

Ring 4

ist **erste** Etage eine Wohnung auch als **Geschäftslocalität** (... Zimmer, Cabinet, Küche und viel Beigelaß) sofort od. später zu verm. Näh. beim Hausmeister. [2093]

Ring Nr. 8 5690

(„sieben Kurfürsten")

sind 2 Comptoire, 2 Remisen, ein großer Lagerkeller, im Ganzen oder auch getheilt zu verm. Näheres Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.**

Ein Geschäfts-Local mit zwei schönen Schaufenstern, vollstdg. neu renov., worin 10 Jahre ein Uhrengeschäft war, ist per sofort preismäßig zu verm. **Goldene Radegasse 24** bei **Neumann.** [5755]

Meine Geschäftslocalitäten

sind bald oder später zu vermiethen. **A. Gonschior.** Weidenstr. 22.

Ein groß. hell. **Laden,** z. jed. Geschäft geeignet, ist bald zu vermiethen. **Graupenstraße 4/6.** Näheres bei **M. Frankfurther.** [5754]

Stallung für 3 Pferde nebst **Wagenremise** per bald vermiethen **Sonnenstraße 32.**

Großer Pferdestall

und **Remise** zu vermiethen **Antonienstraße Nr. 17.**

Ohlauerstr. 76|77, „3 Hechte" Ecke Altbüßerstraße,

ist die halbe erste Etage, bestehend aus acht Zimmern mit Beigelaß, als Wohnung oder Geschäftslocal, vom 1. April 1887 ab zu vermiethen. [5751]

Näheres im dritten Stock bei Knaus.

Augustastraße 31

Parterrewohnung: 5 Zimmer 700 Mk. III. Etage Stube und Küche 160 Mk Näheres Nr. 34 beim Haushälter. [2170]

Ein großer Laden

$13\frac{1}{2}$ Fuß breit und 54 Fuß lang ist in meinem Hause [4379]

Ohlauerstraße Nr. 4

per 1. Januar 1887 zu vermiethen. **N. Raschkow jr.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	743	9	W 5	wolkig.	
Aberdeen. ...	738	7	WNW 1	h. bedeckt.	
Christiansund.	738	16	SO 6	wolkig.	
Kopenhagen ..	746	12	SO 4	bedeckt.	
Stockholm....	—	—	—	—	
Haparanda....	—	—	—	—	
Petersburg ...	755	7	still	bedeckt.	
Moskau	762	7	still	wolkig.	
Cork, Queenst.	747	9	W 4	hell.	
Brest....	—	—	—	—	
Helder	738	13	SW 4	bedeckt.	
Sylt....	739	11	S 7	Regen.	
Hamburg.....	742	11	SO 7	Regen.	
Swinemünde..	750	9	SW 6	bedeckt.	
Neufahrwasser	756	5	S 1	dunstig.	
Memel	758	8	SO 2	neblig.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	742	13	SSW 8	Regen.	
Karlsruhe	750	14	SW 9	Regen.	
Wiesbaden ...	748	14	SW 4	Regen.	
München	755	9	NW 3	Regen.	
Chemnitz.....	751	13	SSO 3	Regen.	
Berlin	749	9	SO 2	Regen.	
Wien	755	10	S 2	wolkig.	
Breslau	755	7	SO 5	bedeckt.	
Isle d'Aix....	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest........	760	14	OSO 1	h. bedeckt	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum von 735 mm liegt über der Nordsee, im westlichen Deutschland starke, stellenweise stürmische südliche Winde mit ausgedehnten Regenfällen und erhebliche Zunahme der Temperatur verursachend. An der deutschen Nordsee ist das Barometer seit gestern Morgen um 20 mm gefallen. Die Temperatur liegt in West-Deutschlend 2 bis 6 Grad über der normalen, dagegen an der ostdeutschen Grenze noch bis zu 3 Grad unter derselben.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.